

Stenographisches Protokoll

26. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Dienstag, 4. April 2006

Inhalt

Fragestunde (S. 2335)

Aktuelle Stunde (S. 2351)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: Die Beteiligung des Landes Kärnten an der Styrian Airways AG und deren wirtschaftliche Folgen für das Land Kärnten

Redner: Mag. Grilc (S. 2351), Ing. Scheuch (S. 2352), Mag. Dr. Kaiser (S. 2354), Holub (S. 2355), Schwager (S. 2356), Dr. Strutz (S. 2357), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 2358, 2363), Mag. Dr. Martinz (S. 2359), Mag. Lesjak (S. 2361), Dr. Haider (S. 2362, 2365), Lutschounig (S. 2364), Schlagholz (S. 2366), Tauschitz (S. 2368)

Tagesordnung (S. 2369)

Erweiterung der Tagesordnung und Erklärungen durch den Vorsitzenden Ersten Präsidenten Dipl.-Ing. Freunschlag (S. 2369)

1. Ldtgs.Zl. 2-4/29:

Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG (2370)

2. Ldtgs.Zl. 4-8/29:

Nachwahl eines Mitgliedes in den Untersuchungsausschuss gem. § 32 K-LTGO und Nachwahl eines Mitgliedes in einen Ausschuss gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG

3. Ldtgs.Zl. 10-7/29:

Verlesung der Änderung der Klubanzeige des Freiheitlichen Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO (S. 2372)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 4 und TOP 5 (S. 2379)

4. Ldtgs.Zl. 83-10/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) in Kärnten (Kärntner Grundversorgungsgesetz K-GRVG)

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 2380)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Abg. Schwager nein) (S. 2387)

5. Ldtgs.Zl. 26-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Sozialhilfegesetz 1996 geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dr. Prettner (S. 2380)

Generaldebatte zu TOP 4 und TOP 5: Köfer (S. 2380), Mag. Lesjak (S. 2382), Schwager (S. 2383), Tauschitz (S. 2384), Mag. Ragger (S. 2384), Mag. Trannacher (S. 2386)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Abg. Schwager nein) (S. 2388)

6. Ldtgs.Zl. 239-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Wiederein-

führung von Sanierungsmaßnahmen bei Wasserversorgungsanlagen – Förderung des Bundes

Berichterstatterin: Mag. Cernic (S. 2388)

Redner: Holub (S. 2388), Strauß (S. 2389), Ing. Hueter (S. 2390), Trettenbrein (S. 2390), Schwager (S. 2391)

Einstimmige Annahme (S. 2391)

7. Ldtgs.Zl. 150-10/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Durchführung einer Enquete zur Feinstaubproblematik

Berichterstatter: Ferlitsch (S. 2392)

Redner: Mag. Cernic (S. 2392), Mag. Lesjak (S. 2393), Holub (S. 2394), Ing. Hueter (S. 2395), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2396)

Einstimmige Annahme (S. 2397)

8. Ldtgs.Zl. 273-4/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Österreichischer Verkehrssicherheitsfonds

9. Ldtgs.Zl. 203-7/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Grilc betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard

10. Ldtgs.Zl. 46-3/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Schober betreffend B 317 – Verkehrszählungen und Lärmmessungen

Diese Anfragebeantwortungen werden auf die nächste Tagesordnung gesetzt, da Landesrat Dörfler diese mündlich beantworten möchte, aber zum Zeitpunkt des Aufrufens nicht anwesend war. (S. 2397)

11. Ldtgs.Zl. 66-12/29:

Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage

des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Verträge von Geschäftsführern bei Landesgesellschaften

Verlesung der schriftlichen Anfrage durch den Schriftführer (S. 2397)

12. Ldtgs.Zl. 265-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Österreichischer Stabilitätspakt 2005, Rechnungsabschluss 2005 – Verzicht auf Rückzahlung von gewährten Landesdarlehen durch die KABEG

Berichterstatter: Gritsch (S. 2398)

Redner: Holub (S. 2399), Willegger (S. 2399), Schwager (S. 2400), Schlagholz (S. 2401), Tauschitz (S. 2401)

Antrag auf Rückverweisung des Antrages an den Ausschuss gemäß § 60 Abs. 5

K-LTGO von Abg. Schwager (F nein, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne ja, Schwager ja) (S. 2402)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein, Schwager nein) (S. 2402)

13. Ldtgs.Zl. 99-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen betreffend Rohrkaserne Villach – Sicherung des Vorkaufsrechtes durch das Land Kärnten

Berichterstatter: Gritsch (S. 2403)

Redner: Zellot (S. 2403), Holub (S. 2403), Vouk (S. 2403), Lutschounig (S. 2403)

Einstimmige Annahme (S. 2404)

Mitteilung des Einlaufes (S. 2372)

Behandlung von Dringlichkeitsanträgen gemäß § 46 Abs. 3 K-LTGO

A) Dringlichkeitsanträge (S. 2372)

1. Ldtgs.Zl. 223-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Hypo-Alpe-Adria Bank

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 2372)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 2373), Arbeiter (S. 2373)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 2374)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2375)

2. Ldtgs.Zl. 288-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Styrian Airways AG

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 2375)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 2376), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2376)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja (S. 2377)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2377)

3. Ldtgs.Zl. 288-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Konkurs der Styrian Airways AG

Zur Begründung der Dringlichkeit: Markut (S. 2377)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 2378), Lobnig (S. 2378)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 2379)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2379)

4. Ldtgs.Zl.184-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherheitsmaßnahmen zur Gewalt- und Kriminalitätsbekämpfung in Kärntner Ballungszentren

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 2404)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 2405) Schober (S. 2405)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 2405)

Debatte: Schwager (S. 2405)

Einstimmige Annahme (S. 2406)

5. Ldtgs.Zl. 49-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend ARBÖ Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Haas (S. 2406)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 2407), Schober (S. 2407)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne nein, Abg. Schwager nein) (S. 2408)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2408)

6. Ldtgs.Zl. 151-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Zahlungen des Landes Kärnten an die BAWAG

Zur Begründung der Dringlichkeit: Zellot (S. 2408)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 2409), Seiser (S. 2410)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein außer Abg. Mag. Dr. Kaiser und Abg. Mag. Cernic ja, ÖVP nein, Grüne nein, Abg. Schwager nein) (S. 2410)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2410)

7. Ldtgs.Zl. 151-10/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Streikfonds des ÖGB

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 2411)

Zur Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 2412), Mag. Grilc (S. 2413)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit

(F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein; Abg. Schwager nein) (S. 2413)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 2413)

8. Ldtgs.Zl. 214-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Änderung der Landwirtschaftskammerwahlordnung; Möglichkeit der Stimmabgabe durch Briefwahl

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 2413)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 2414),

Ing. Scheuch (S. 2415)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja, Abg. Schwager nein) (S. 2415)

Zuweisung: Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks (S. 2415)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 2416)

C) Schriftliche Anfragen (S. 2418)

D) Resolutionen (S. 2418)

Beginn: Dienstag, 4.4.2006, 13.04 Uhr

Ende: Dienstag, 4.4.2006, 20.20 Uhr

Beginn der Sitzung: 13.04 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Lobnig**

A n w e s e n d: 35 Abgeordnete

(36 Abgeordnete ab der Angelobung von Abg. Stark)

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s:
Ing. Kampl, Molzbichler, Mitterer, Blatnik

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich eröffne die 26. Sitzung des Kärntner Landtages.

Ich begrüße Sie alle auf das Herzlichste! Ich begrüße insbesondere auch die anwesenden Regierungsmitglieder mit Herrn Landeshauptmann Dr. Haider an der Spitze. Ich begrüße die anwesenden Bundesräte, die Mitarbeiter des Amtes, die Besucherinnen und Besucher auf der Galerie sowie die Medienvertreter, und darf Ihnen mitteilen, dass Sie der übermittelten Einladung entnehmen konnten, dass heute eine sogenannte „verlangte“ Landtagssitzung stattfindet. Gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO haben ja die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend den Konkurs der Styrian Airways AG angekündigt.

Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände. Dies hat zur Folge, dass die ursprünglich für Donnerstag, den 6.4.2006 terminisierte Landtagssitzung entfallen kann. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht einberufen. Entschuldigt hat sich für die heutige Sitzung Herr Landesamtsdirektor Dr. Reinhard Sladko, der in Wien weilt. Der Landtag ist beschlussfähig und wir kommen am Beginn dieser Sitzung zur Fragestunde.

Fragestunde

Ich rufe die 1. Anfrage auf:

1. Ldtgs.Zl. 205/M/29: Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat Ing. Rohr! Nachdem Sie sich lange Zeit dem Landtag gegenüber, was die Auskunft wie es mit dem für Arnoldstein genehmigten Müll weitergehen soll betrifft, haben Sie die vorweihnachtliche Stimmung in der Regierung genutzt, die Flucht nach vorne angetreten und einen Grundsatzbeschluss für die Erweiterung in Arnoldstein bewirkt. Dieser Beschluss hat auch einen Zeitplan zugrunde. Er enthält die Information der Abfallwirtschaftsverbände und der betroffenen Gemeinden bis 31.12.2005 und Vertragsverhandlungen zwischen der KEV und der KRV bis 1.4.2006. Also, beide Termine sind abgelaufen.

Ich frage Sie daher: Wie lautet das bisherige Ergebnis Ihrer Verhandlungen mit der KEV und den Abfallwirtschaftsverbänden betreffend die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Arnoldstein gemäß dem Regierungsbeschluss vom 20.12.2005?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Abgeordneter Gallo, ich hoffe, dass Sie nicht bei Veranstaltungen waren und Ihre Ohren zugestopft gehabt haben. Mir ist erinnerlich, dass Sie sehr wohl bei der Eröffnung der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein im Jahr 2004 dabei waren. Mir ist erinnerlich, weil

Sie neben mir auf der Bühne gestanden sind, dass Sie bei der Eröffnung der Fernwärmeversorgung in Arnoldstein gestanden sind. Und ich denke – oder haben Sie einfach ein Prinzip in sich – dass Sie, wenn politisch anders Gesinnte reden, nicht zuhören und daher vergessen. Wenn Sie zugehört hätten, denke ich, müssten Sie eigentlich registriert haben, dass ich sowohl bei der Eröffnung der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein, wie auch bei der Eröffnung der Fernwärmeversorgung aus der Müllverbrennung in Arnoldstein öffentlich gesagt habe, dass es kein Denkverbot gibt, auch über den Bau einer zweiten Linie in Arnoldstein nachzudenken, weil 80.000 Tonnen zu wenig Verbrennungsvolumen sind, um den Hausmüll zur Gänze im eigenen Land verbrennen zu können und damit sozusagen auch die Hausaufgaben im eigenen Land bewältigen zu können.

Richtig ist, dass ich im Dezember des Vorjahres nach einer umfassenden Untersuchung und Studie durch Professor Promee in der Regierung den Auftrag erhalten habe, und zwar in der Regierungssitzung am 20.12.2005, die Kärntner EntsorgungsvermittlungsgmbH – besser bekannt unter dem Kürzel „KEV“ – zu beauftragen, in Verhandlungen mit dem Betreiber der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein, der Kärntner RestmüllverwertungsgmbH „KRV“, als Kürzel, die notwendigen weiteren Schritte zur Umsetzung der Erweiterung der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein zu setzen. Ich habe daher die KEV unverzüglich davon in Kenntnis gesetzt, wie also der Auftrag bei der Regierungssitzung am 20.12.2005 beschlossen wurde lautet, und es laufen derzeit die Verhandlungen zwischen KEV und KRV. Ich gehe davon aus, dass noch vor dem Sommer 2006 ein diesbezügliches Ergebnis vorliegen wird. Ich beabsichtige aber auch nicht, dass ich diese Verhandlungen durch ständige Einmischung in irgendeiner Art und Weise präjudiziere. Daher kann ich Ihnen über den aktuellen Verhandlungsstand nicht wirklich berichten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der ÖVP? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage, wenn gewünscht. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Sie haben wieder einmal im Landtag – und ich habe mich ausschließlich auf den Landtag bezogen – viel geredet und nichts gesagt. Wie erklären Sie mir aber, dass Sie bis jetzt, obwohl Sie selbst den Regierungsantrag gestellt haben, diese Vertragsverhandlungen bis 1.4. abzuschließen, bis jetzt kein Ergebnis zustande gebracht haben? Sie sind zwar in guter Gesellschaft mit der Frau Landesrätin Schaunig und ihrer Lebenssicherung. Es sind wieder die anderen Schuld durch Zwischenrufe, aber ich werde mir von Ihnen das Recht, im Landtag Fragen zu stellen, nicht nehmen lassen! (*Vorsitzender: Ich bitte, eine Zusatzfrage zu stellen! – Es kommt zu Einwänden aus der SPÖ-Fraktion.*) Die Frage war drinnen, mittendrin! Wie erklärt er das Nichtergebnis?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Herr Landesrat! Wie erklären Sie sich das Nichtergebnis? Ich habe da die Anfrage jetzt umgesetzt. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Er hat verstopfte Ohren im Landtag!*)

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Also, ich denke mir, Herr Kollege Gallo, es wäre oft vernünftiger und viel, viel sinnvoller, Verhandlungen abzuschließen und dann in der Öffentlichkeit über die Dinge zu diskutieren, nämlich das Fundament zu bauen, um tatsächlich auch Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu haben und nicht, wie es anderwertig in vielen, vielen Fällen schon passiert ist. Ich erinnere nur an eine Regierungssitzung als großspurig beschlossen wurde, auf der Flattnitz werden wir

ein dreieinhalbtausend Bettendorf bauen, als großspurig beschlossen wurde, da kommt auch noch ein Pferdetrainingsleistungszentrum auf 2.000, 1.800 oder 1.850 Meter Seehöhe hin, weil das brauchen die Sportpferde, damit sie bei entsprechenden Höhenmetern dann auch leistungsfähig im Bewerb sind. In Wahrheit übrig geblieben ist aus diesem großflächigen Projekt – und ich erinnere mich gut an die Broschüren (*Vorsitzender: Also bitte, nur zur Frage zu antworten!*) die am Regierungstisch aufgelegt wurden – nämlich einen Meter lang, und wenn man sie aufgemacht hat zwei Meter lang; hat wunderbar ausgeschaut – übrig geblieben ist die Ankündigung eines 200-Betten-Almdorfes. Ich hoffe, dass das stattfinden wird. Soviel zur Frage von Nichtverhandlungsergebnissen, Herr Kollege Gallo!

Ich kann Ihnen versichern, dass ich bemüht bin, und natürlich auch alle Fragen seitens der KEV und seitens der KRV im Zusammenhang mit dem Verhandlungsverfahren, die jetzt an uns gestellt werden und die unterstützend sozusagen auch von uns beantwortet werden können, versuche mitzubeantworten und versuche zu helfen, dass es zu einem positiven Verhandlungsergebnis kommt. Aber die KEV ist der Zusammenschluss aller Müll- oder Abfallwirtschaftsverbände in Kärnten und ich denke, die sind rechtsfähig genug, dass sie nicht unbedingt die Unterstützung des Regierungsmitgliedes als Sprachrohr in der Verhandlung brauchen. Und die KRV als Betreiber wird auch wissen, was sie will. Sie kennt die Bedingungen, die dieser Regierungsbeschluss beinhaltet. Und daher bin ich sehr, sehr zuversichtlich, dass wir ein gutes Verhandlungsergebnis zustande bringen, das am Ende die Bürgerinnen und Bürger in Kärnten bei der Müllgebühr in der Zukunft entlasten wird. Und das ist mein Ziel. Das werden wir erreichen! Ich denke, derartige Vorgehensweisen, derartige politische Praxis beweist am Ende auch, dass man etwas weiterbringen kann und nicht viel heiße Luft und Lärm um Nichts, weil die stellen sich dann meistens als leere Seifenblasen heraus. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Damit ist die 1. Anfrage erledigt.

Wir kommen zur 2. Anfrage.

**2. Ldtgs.Zl. 206/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreter! Nachdem ein Mitglied der Kärntner Landesregierung es bevorzugt, Einmalzahlungen direkt an die Menschen, die sich dafür auch stundenlang anstellen müssen, auszahlungen, frage ich Sie: Warum zahlen Sie die Heizkostenzuschüsse als zuständige Referentin nicht persönlich aus? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da würde niemand kommen!*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Der Zugang, wie Sozialleistungen ausgestaltet werden sollen, der ist ganz stark mit dem Menschenbild verbunden, das man hat. Mein Menschenbild ist, dass jeder in unserer Gesellschaft, der Leistungen braucht, auch den Anspruch darauf hat, mit dem gleichen Respekt und der Würde behandelt zu werden, wie wir das für uns selbst auch in Anspruch nehmen möchten. Darunter verstehe ich auch, dass Sozialleistungen den Menschen nicht per Bargeld und Handkassa mit Dankesabstattungen auf die Hand ausgezahlt werden sollen, sondern auf Grund von rechtlich gesicherten Ansprüchen mittels überprüfbarer Bescheiden, wo belegbar ist, ist der Anspruch richtig berechnet worden, habe ich Anspruch auf mehr, steht mir diese Leistung zu und ist sie mit einem Rechtsschutzsystem ausgestattet.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen, Herr Abgeordneter, mir wäre es peinlich, wenn Frauen, die sich lang um einen Zuschuss anstellen, dann mit Kreislaufschwächen ins Krankenhaus geführt werden (*Abg. Trettenbrein: Das ist aber jetzt eine Anfrage!*) würden. Mir wäre es ungut, wenn ältere Frauen, die am Stock gehen, mit Tränen aus einem Zimmer hinausgehen und mir sagen: „Ich hätte mir nie gedacht, dass ich für Geld, das ist dringend brauche, mich in dieser Art und Weise einmal werde anstellen müssen.“

Zukunftsorientierte Sozialpolitik sieht anders aus. Zukunftsorientierte Sozialpolitik bedeutet Rechtsansprüche für die Menschen, Rechtsansprüche, auf die sie vertrauen können, auch längerfristig – nicht, dass es einmal Schulstartgeld gibt, am nächsten Tag wieder abgeschafft, dass es einmal Mütterpension gibt, am nächsten Tag wieder abgeschafft, sondern dass es entsprechend festgelegte und gesetzlich fundierte Leistungen gibt. Deshalb mein Appell auch an die Abgeordneten dieses Hauses: Wir haben ein fertiges Konzept in der Schublade, die „Kärntner Lebenssicherung“. Das ist ein Konzept, das über ein Jahr lang mit Fachmännern und –frauen aus dem Sozialbereich erstellt worden ist; ein Konzept, das so gut ist, dass sogar der Herr Scheuch – er ist leider nicht hier – begeistert vom Tisch aufgestanden ist und gesagt hat: „Das ist ausverhandelt.“ Es ist ein Konzept, das dem modernen Konzept einer Sozialpolitik entspricht, das die Menschen absichert, das Ansprüche gesetzlich festlegt wie auch zum Beispiel die Heizkostenzuschüsse. Wir zahlen sie jetzt zwar auch jedes Jahr aus, aber in diesem neuen Gesetz gibt es eine rechtliche Verankerung, die Möglichkeit, diese Zuschüsse schon zu Beginn der Heizsaison auszubezahlen. Das wäre eine wichtige Veränderung, weil viele Menschen in Kärnten – und da darf man nicht wegschauen! – es sich nicht leisten können, ihr Heizöl vorzufinanzieren, weil die Kosten steigen und die Einkommen leider nicht im gleichen Ausmaß mithalten.

20.000 Menschen beziehen diese Zuschüsse. Sie bekommen sie unbürokratisch von ihren Gemeinden überwiesen. Daher möchte ich mich bei den Gemeinden, die das vor Ort abwickeln, ganz herzlich bedanken! Die Anträge werden dort gestellt. Das Geld wird dann überwiesen, und die betroffenen Menschen brauchen nirgendwo anstehen, um zu ihren Leistungen zu kommen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Zellot, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Meinungsforscher und Politikwissenschaftler zeigen es tagtäglich, wie auch die Medien, dass es Politiker braucht in diesem Land, die greifbar sind.

Meine Frage, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin: Wollen Sie die einzige Politikerin in diesem Land sein, die keine Bürgernähe zeigt? (*Heiterkeit im Hause*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es wundert mich sehr, (*Abg. Mag. Ragger: Sie ist nicht zuständig für die Beantwortung dieser Frage!*) dass Sie Umfragen zitieren. Denn bei den letzten Umfragen – ich glaube, in der „Kleinen Zeitung“ war das – gab es heftige Kritik daran, dass Umfragewerte offenbar nicht haltbar sind. (*Lärm im Hause*) Ich wäre sehr vorsichtig, von Seiten des BZÖ mich hier auf Umfragen zu berufen, vor allem in der derzeitigen Zeit.

Ich glaube, dass man Bürgernähe und Verständnis für die Menschen etwas anders auslegen kann, indem man zu den Menschen hinget, ihren Sorgen und Wünschen zuhört und diese dann auch aufnimmt und in rechtliche Maßnahmen umsetzt. Ich glaube, es ist sehr bezeichnend, wenn ich sehr oft Terminwünsche des Bürgerbüros bekomme, sogar ehemalige Abgeordnete der damaligen FPÖ-Fraktion leiten Menschen an mein Büro weiter, weil sie sagen: „Dort bekommt man etwas schneller einen Termin als anderswo.“ Das zeigt, dass Bürgernähe etwas ist, was ich auch wirklich lebe. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Hat der Antragsteller eine Zusatzfrage? – Er verzichtet. Damit ist die Anfrage 2 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 207/M/29:

Anfrage des Abgeordneten **Trettenbrein** an Landeshauptmann **Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Herr Landeshauptmann! Der Arbeitsmarkt ist ein sehr sensibler Bereich. Nach der ÖGB-Pleite und dem BAWAG-Skandal ist die Verunsicherung noch viel größer geworden.

Meine Frage daher: Wie steht es mit der Arbeitsplatzsicherung im öffentlichen Personenverkehr im Hinblick darauf, dass sogar bei den Klagenfurter Stadtwerken Leiharbeiter beschäftigt werden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Stadtwerke haben 30 Busfahrer angestellt, die als Leiharbeiter tätig sind. Das hat mein Missfallen erregt, daher habe ich daran auch Kritik geübt, bin an die Stadt herantreten und habe die Stadt aufgefordert, diesen Missstand abzustellen, weil ja nicht einzusehen ist, dass in öffentlichen Unternehmungen, die dem Nahverkehr dienen, auch Leiharbeitskräfte aus dem Ausland eingesetzt werden, während österreichische Bürger als arbeitslos gemeldet gelten. Es ist darunter belgische Staatsbürger, Serbokroaten, Kosovoalbaner und zwei Chauffeure aus Ostdeutschland. Das heißt es ist nicht ganz verständlich, dass das passiert. Wir wurden aber darauf hingewiesen, dass die Stadtwerke ihre Personalpolitik und ihre Einsparungsziele nur dann erreichen können, wenn sie mit Leiharbeitskräften arbeiten.

Es hat aber in der Folge dann diese Kritik und

Dr. Haider

Intervention doch dazu geführt, dass 15 der 30 Buschauffeure in ein Dienstverhältnis zur Stadt übernommen worden sind. Das Interessante ist aber, dass die verbleibenden Personen in einem Leiharbeitsverhältnis verblieben sind und diese Personen maximal zwei Arbeiten als Leiharbeitskräfte und Buschauffeure in der Stadt eingesetzt sind. Dann werden sie ein halbes Jahr lang offiziell in den Dienst des Magistrates eingestellt. Nach diesem halben Jahr werden sie gekündigt und gleichzeitig mit einer Wartepause wieder eingestellt, weil das AMS dafür Förderungen gibt, wenn man gleich viel einstellt wie gekündigt worden sind. Ich halte das für einen eklatanten Missbrauch von öffentlichen Stellen und öffentlichen Geldern, dass man hier ausländische Arbeitskräfte zu Lasten der unbeschäftigten heimischen Arbeitskräfte auf diese Weise herumjongliert und mit Leiharbeitskräften arbeitet. Daher wird es also notwendig sein, dass auch seitens des AMS diese Praxis nicht weiterhin unterstützt wird. Das fordert natürlich heraus, wenn das AMS sozusagen eine Rotation von Leiharbeitskräften – die eigentlich gar nicht angestellt werden und die besser durch heimische Kärntner Arbeitskräfte ersetzt werden können – auch noch mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Mit österreichischen Steuergeldern sollten in Wirklichkeit österreichische Arbeitskräfte unterstützt werden. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Vouk, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Lieber Neoabgeordneter! Die Österreichische Bundesbahn wurde zerschlagen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen heute nicht, zu welcher Gesellschaft sie gehören. Leidtragende sind die Pendlerinnen und die Pendler in Kärnten. Für die Zerschlagung sind das BZÖ und die ÖVP im Bund zuständig. Herr Landeshauptmann, was haben Sie dagegen

unternommen, dass Hunderte Arbeitsplätze bei den Österreichischen Bundesbahnen im Nahverkehr abgebaut wurden. Was haben Sie unternommen, dass diese erhalten, nicht erhalten geblieben sind? *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, bitte! Ist es klar, worum es geht? Ja?)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Es geht um die Erhaltung? Gut! – Sehr geehrter Herr Abgeordneter, ich darf Sie darauf verweisen, dass man nicht alles so leichtfertig mit der derzeitigen Regierung identifizieren kann. Denn die Ausgliederung der Österreichischen Bundesbahnen als selbstständige Aktiengesellschaft und damit als aus dem Bundesbetrieb heraus, ist zu Ende der Neunzigerjahre (1996, 1997) passiert: unter einem sozialistischen Bundeskanzler und einem sozialistischen Verkehrsminister und unter einem sozialistischen Finanzminister! *(Abg. Zellot: Hört! Hört!)* Damit haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn die ÖBB heute – die zwar einen sozialistischen Personalvertreter wie Haberzettl an der Spitze hat – trotzdem sich nicht durchsetzt, wenn auf Lokomotiven ausländische Leiharbeitskräfte tätig sind, anstatt dass österreichische Lokomotivführer, die stempeln gehen müssen, eine Arbeit bekommen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann, im Gegensatz zu meinem Vorredner komme ich wieder zurück zur ursprünglichen Frage. Das Lavanttal ist ja eine Hochburg der Leiharbeiter. Ich frage Sie daher: Wie nähert sich das Land Kärnten grundsätzlich dem Phänomen der Leiharbeiter?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Leiharbeit soll die Ausnahme sein. Die Regel soll das fixe Dienstverhältnis sein, zeitlich befristet oder Dauerarbeitsverhältnisse. Das ist in der Regel in den Kärntner Betrieben auch der Fall: Denken Sie etwa an Stahlbauunternehmen im Lavanttal oder große Maschinenbauunternehmen wie die Firma Springer in Oberkärnten und in Friesach, die alle immer wieder auf Leiharbeiter zurück greifen müssen, wenn es große Aufträge gibt, die kurzfristig abzuarbeiten sind. Selbiges machen auch etwa Landesgesellschaften wie die KELAG, wenn sie nach Weihnachten in einem Katastrophenfall etwa Installationsarbeiten an den Leitungsnetzen vornehmen müssen. Das ist aber die Ausnahme.

Die Regel soll sein, dass es eben Arbeitsplätze gibt. Ich glaube, dass gerade das Lavanttal, das Sie zitiert haben, hier zeigt, dass es sich in einer guten Entwicklung befindet. Das Lavanttal hat heuer das erste Mal in der Geschichte dieses Landes eine positive Beschäftigungsbilanz und hat auch im Winter keine negative Beschäftigungsbilanz durch Arbeitslosenzahlen sondern einen positiven Wert. Wir haben gerade heute wieder im Rahmen einer Pressekonferenz, gemeinsam mit dem Wolfsberger Bürgermeister Seifried, eine neue Betriebsansiedlung bekannt gegeben. Aus der Christof-Gruppe der Steiermark, ein großes Familienunternehmen mit mehr als 1.600 Mitarbeitern, das weltweit im Anlagenbau und im Bereich der Mess- und Regeltechnik tätig ist, hat sich die Firma BMS angesiedelt, die derzeit rund 70 Mitarbeiter bereits hat. Weitere 23 werden jetzt aufgenommen. Es wird darüber hinaus bis zum Jahresbeginn 2007 eine weitere Betriebsansiedlung für ein Maschinenbauunternehmen von der Christof-Gruppe und für eine Entsorgungstechnologie von der Christof-Gruppe geben, sodass in Summe noch einmal zusätzlich im Lavanttal 150 Dauerarbeitsplätze entstehen werden. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Sie sehen also, dass wir auf diese Weise einen guten Beitrag leisten. Es hat hier wiederum die EAK (die Entwicklungsagentur Kärnten, also unsere Landesgesellschaft) gute Unterstützungsdienste geleistet, so wie wir das auch bei den Ersatzarbeitsplätzen für die Gabor-Schuhfabrik gemacht haben, wo wir ein modernes Mikro-

elektronik, Mechatronic-Kompetenzzentrum für Auto- und Motorentechnologie nach Wolfsberg gebracht haben und heute schon 70 Mitarbeiter haben, nächstes Jahr in Summe 150 Mitarbeiter haben werden, sodass sich auch hier zeigt, dass diese Entwicklung, diese Strategie des Strukturwandels, der auch von uns nachhaltig unterstützt wird, gemacht wird.

Zuletzt hat aber auch die Landesregierung in der letzten Sitzung der Kärntner Landesregierung auf Grund des Konjunkturpaketes, das ich mit der Bundesregierung vereinbart habe, 182 neue Arbeitsplätze in Kärntner Betrieben durch entsprechende Förderleistungen schaffen können. Zusätzlich sind wir hoffnungsvoll, dass in Kühnsdorf die Produktion der Platten wieder aufgenommen wird und ein weiterer Betrieb im Rahmen der Entsorgungstechnologie entsteht. Das sind noch einmal 120 neue Arbeitsplätze. Ich möchte doch auch darauf verweisen, dass im Verhältnis zum vergangenen Jahr auch heuer alleine in der Hypozentrale in Klagenfurt nahezu 200 neue Arbeitsplätze entstanden sind und in ganz Österreich etwa 250 neue Arbeitsplätze im Rahmen der Hypo entstanden sind und ich daher auch die Damen und Herren Abgeordneten der anderen Parteien aufrufe und an sie appelliere, endlich diese primitive Hetzjagd gegen unser Landesunternehmen – die Hypobank, die eine Erfolgsgeschichte sondergleichen ist – zu beenden und nicht nur aus Neid auf den Landeshauptmann auf ein Institut hinzuhauen, das alle anderen Banken gerne aufkaufen möchten, weil sie wissen, dass wir hier ein ganz gewaltiges und erfolgreiches Institut in den Händen haben! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, meine Damen und Herren, ist die 3. Anfrage erledigt.

Wir kommen zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 208/M/29: Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landesrat Ing. Rohr

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Die Bedarfszuweisungen sind wichtige Finanzierungsgrundlagen für die Infrastruktureinrichtungen der Kärntner Gemeinden. Herr Landesrat, nach welchen Kriterien führen Sie die Bedarfszuweisungen mit den Kärntner Gemeinden?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Als Bürgermeister weißt und kennst du natürlich die Objektivierungskriterien für die Verteilung der Bedarfszuweisungen im Jahr 2006, weil du schon am Verhandlungstisch gesessen bist bei mir, sowie alle anderen Bürgermeister die hier auch Mitglieder des Hohen Hauses sind. Aber ich denke, es macht durchaus auch Sinn, diese Thematik etwas zu verbreitern, damit auch alle anderen Damen und Herren Abgeordneten entsprechende Kenntnis davon erlangen, wie die objektiven Verteilungskriterien ausschauen nach denen wir die Bedarfszuweisungen 2006 vom 24. Jänner bis 21. März dieses Jahres mit 132 Gemeinden am Verhandlungstisch abgewickelt haben.

Die Berechnungsgrundlagen erfolgen in Wahrheit in sechs Stufen oder sechs Schritten. Erstens gibt es einen Sockelbeitrag nach der Bevölkerungsdichte. Dünne Besiedelung bedeutet natürlich schwierigere Rahmenbedingungen, trotzdem Aufrechterhaltung von Infrastrukturen. Hier haben wir auch im heurigen Objektivierungsmodell noch einmal eine weitere Grenze eingezogen, nämlich bis 25 Einwohner weitere 25.000,- Euro Zuteilung, sodass also im ersten Verteilungsschritt bis zu 200.000,- Euro möglich sind. Die zweite Komponente ist der Ausgleich für zentralörtliche Aufgaben. Hier gibt's nach dem Raumordnungsgesetz entsprechend festgelegte zentralörtliche Gemeinden, die über das normale Maß hinaus eben entsprechende Aufgaben wahrzunehmen haben, die alle anderen Gemeinden in der Form nicht zu tragen haben.

Die dritte Komponente ist der Finanzkraftausgleich. Hier wird sozusagen am Durchschnitt der Kärntner Gemeinden die Finanzkraft errechnet und jene Gemeinden die unter der durchschnitt-

lichen Finanzkraft der Kärntner Gemeinden sind, bekommen sozusagen einen Ausgleich auf die Durchschnittsfinanzkraft. Beim Umlagenausgleich ist es dasselbe. Es gibt also Gemeinden mit geringer Finanzkraft und mit übergebührlig hoher Umlagenbelastung. Hier wird auch auf den durchschnittlichen Umlagenbelastungswert ausgeglichen. Der fünfte Verteilungsschritt ist sozusagen das Thema Bonifikation bzw. Malus im Falle der Abgangsgemeinden. Es gibt Gemeinden – und Sie kennen die Zahlen wahrscheinlich – 2003 29 Abgangsgemeinden; 2004 49; 2005 waren 55 sozusagen aufgrund der Budgetentwürfe zu erwarten. Tatsächlich haben wir es durch das neue Objektivierungsmodell geschafft, auf 48 Abgangsgemeinden zu kommen. Und 2006 haben wir eigentlich so einmal den kritischen Punkt wieder überschritten und die Zahl der Abgangsgemeinden auf 33 reduzieren können. Wir haben uns da natürlich entsprechendes Geld erspart, das in die Strukturen fließt und damit eigentlich nicht wirklich innovativ eingesetzt wird, und haben Geld frei gemacht für Investitionen und entsprechende Infrastruktur in den Gemeinden im Interesse der Bevölkerung.

Also, in Summe denke ich, dass wir hier ein erfolgreiches Modell umsetzen. Ich darf also berichten, dass wir in der Bedarfszuweisungsverteilung inklusive der Abgangsdeckung, auch in der letzten Regierungssitzung die Verteilung beschlossen haben, 47,7 Millionen Euro auszusütten, wobei 5,7 Millionen Euro für die Abgangsdeckung und der Rest, also deutlich über 40 Millionen Euro, für Investitionen, für konkrete Projekte, bereits im März den Gemeinden zugesagt sind. Wenn man das in Millionen Schilling umrechnet, weil das ist immerhin noch auch zur leichteren Verständlichmachung eine übliche Art, dann sind es also 640 Millionen Schilling, die tatsächlich jetzt den Gemeinden für Investitionen zur Verfügung stehen, im Wesentlichen für Projekte. Das ist Konjunkturbelebung, das ist Wirtschaftsförderung und Wirtschaftslenkung, das ist letztlich auch Arbeitsplatzsicherung, weil wir wissen, dass gerade auch die Aufträge der Gemeinden im Wesentlichen in der kleingewerblichen und mittelständischen Wirtschaft (*Vorsitzender: Ich bitte, die Redezeit beachten!*) Platz finden und die Aufträge auch im Umkreis zwischen 25 und 40 Kilometern in der Region verbleiben. So gesehen, denke ich, ist das eine wirksame und effiziente

Ing. Rohr

Maßnahme, die Kärntner Wirtschaft zu fördern und entsprechend Arbeitsplätze zu sichern. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Über dieses Thema haben wir beide uns ja in der Fragestunde am 15. Dezember bereits unterhalten. Heute habe ich vom erfolgreichen Modell gehört. Ein erfolgreiches Modell ist dennoch zu verbessern, denn es gibt immer wieder Ausreißer. Ich darf Ihnen das an drei Beispielen sagen. Einmal zuletzt die Marktgemeinde Arnoldstein, wo es in der Kleinen Zeitung vom 2. April heißt: „Ohne Müllverbrennung wären wir eine Zuschussgemeinde!“ Deshalb hat der Bürgermeister die Öffentlichkeit bei der Jahresrechnung gesetzwidrig ausgeschlossen. Dann ist ein Dauerbrenner, was die Ausreißer betrifft, die Gemeinde Hüttenberg. Der Bürgermeister tappt von einem Fettnäpfchen ins andere, straft die Gemeindebürger. Und seit neuestem auch die Marktgemeinde Eisenkappel, wo festgestellt worden ist, viel zuviel Personal und Prozesskosten immerhin in uneinbringlicher Höhe von 100.000,- Euro, pikanterweise mit dem Bürgermeister, der einer Ihrer Vorgänger war.

Ich frage Sie daher: Wie werden Sie dieses Modell unter dem Gesichtspunkt, dass es eben diese Ausreißer gibt, weiterentwickeln?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Kollege Gallo! Wenn es Ausreißer gibt, gelt, dann hat die der Kollege Pfeifenberger und der Landesrat Wurmitzer verursacht. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion. – Unruhe in der F-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Denn die haben in Wahrheit, (*LH-Stv. Dr. Strutz: Wie oft muss denn der arme Pfeifenberger noch herhalten! ...*) Ja, aber ist die Wahrheit Kollege Strutz, auch wenn es euch nicht gar so gefällt,

weil wir werden ja diese Causa auch noch entsprechend aufarbeiten müssen. Denn eines darf man ja nicht vergessen; das Landesbudget hat ja auch schon einen Vorgriff auf die Gewinnausschüttung der Hypo bis zum Jahr 2007 oder 2008 hinein gemacht. Und dann werden wir ja schauen, wie diese Ära Pfeifenberger zu bewerten sein wird, wenn diese ganze Thematik abzuarbeiten sein wird. (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Herr Kollege Strutz, nur soviel als Randbemerkung.

Aber, wenn es darum gegangen ist, dass man sagt, es gibt Ausreißer bei den Gemeinden, so stimmt das, dass es ein paar Ausreißer gegeben hat. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe gar nicht alle aufgezählt!*) Die sind deshalb zustande gekommen, weil der Herr Pfeifenberger und der Herr Wurmitzer gemeinsam über alle wirtschaftliche Vernunft hinaus, die Gemeinden in Verpflichtungen gelassen hat, die am Ende mit einem BZ-Objektivierungsmodell mittelfristig überhaupt nicht abzuarbeiten sind. Das sage ich auch ganz klar. Das ist beispielsweise die Gemeinde Bleiberg gewesen, die zwar einen wichtigen Wandel notwendig hat, von der Bergbau zur Tourismusgemeinde. Nur, denke ich mir, wenn man dort schon einen Strukturwandel vollzieht, dann muss man auch schauen und darauf achten, dass eine Gemeinde zumindest noch einen entsprechenden Spielraum hat, um die notwendigen Maßnahmen zu finanzieren. Denn, dass eine Gemeinde um ein Feuerwehrauto dann zu einer überschuldeten sowieso Kommunalfirma gehen muss – weil, dort läuft ja auch alles aus dem Ruder, weil am Ende die mit den Finanzen hinten und vorne nicht mehr zurecht kommen – um ein Feuerwehrauto zu kaufen, das ist – denke ich mir – falsche Politik. Feuerwehreinvestitionen haben im Rahmen der BZ-Mittel abgewickelt zu werden, weil das sind Investitionen für die Sicherheit der Bevölkerung und diese Investitionen – denke ich mir – die sind einfach eine Pflichtaufgabe. Die haben erste Priorität! Nur, wenn man erste Prioritäten nicht mehr unterbringen kann, weil die Vergangenheit in Wahrheit jenen Gemeinden derartige Bürgen und Lasten auferlegt haben, dass sie heute nicht mehr wissen, wie sie zu Rande kommen und, wenn sie eine Schraube oder eine Radltruhe kaufen gehen müssen, zur Gemeindeaufsicht fragen gehen müssen, ob sie denn tatsächlich noch ein Geld dafür ausgeben dürfen, so muss

Ing. Rohr

ich sagen, Kollege Gallo, ist das nicht mein Weg und mein Verständnis von Kommunalpolitik und mein Verständnis als Gemeindereferent (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat mit dem gar nichts zu tun! Leere Kilometer!*) des Landes Kärnten, erstens.

Zweitens: In Arnoldstein bei der Jahresrechnung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden, als es darum gegangen ist, wer uneinbringliche oder welche Firmen sozusagen gegenüber der Gemeinde entsprechende Außenstände hat. Und ich denke mir, dass der Bürgermeister zu Recht korrekt gehandelt hat, damit nicht über irgendwelche Betriebe, über irgendwelche Unternehmen in der Gemeinde, öffentlich und medial diskutiert wird, wenn er sagt: „Bitte, zu dem Tagesordnungspunkt – wenn ihr diese Frage beantwortet haben wollt – bitten wir die Öffentlichkeit, den Saal zu verlassen!“ Denn, ich muss Ihnen schon eines sagen. Also, ich hätte nicht gerne, dass einzelne Firmen, ob in der Gastronomie, in der Wirtschaft oder sonst wo in einer Gemeindestube, (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) nur weil sie in einer Behandlung des Budgets entsprechend erwähnt werden, dann öffentlich sozusagen in Misskredit gezogen werden. Daher denke ich, Kollege Gallo, es wird der Verantwortung des Bürgermeisters zuzuschreiben sein und da hat aus meiner Sicht der Kollege Kessler völlig korrekt und richtig gehandelt. Dass Eisenkappel und Hüttenberg Abgangsgemeinden sind, weil sie schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen haben, das bestreitet niemand, aber, dass wir auch dort unser Objektivierungsmodell mit allen Bonifikationen und mit allen Maluspunkten zur Gänze umsetzen, das denke ich, darauf kannst du dich verlassen, da hast du mein Wort und das gilt! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht laut dazu! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Der Fragesteller hat noch eine Zusatzfrage, falls er sie wünscht. – Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Geschätzter Herr Landesrat! Würden

Sie es auch begrüßen, in anderen Bereichen – zum Beispiel in der Wirtschaftsförderung – dass hier objektive Vergaberichtlinien eingeführt werden würden, um unser Steuergeld effizient einzusetzen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Kollege! Herr Kollege Vouk! Herr Abgeordneter! Ich denke, wenn wir alle Geldvergaben im Land letztlich nach derart objektiven Kriterien und einheitlichen und auch nachvollziehbaren und transparenten und für alle Beteiligten auch akzeptablen Kriterien und Normen festlegen würden, so hätten wir uns wahrscheinlich im Land das Eine oder das Andere an – naja, wie soll ich es gut sagen – an Überraschungen und an negativen Erscheinungen ersparen können. Ich denke, dass es schon ganz interessant ist, wenn man sieht, wie Steuergeld eingesetzt wird und bevor es tatsächlich beim Adressaten fast angekommen ist, auch schon wieder zerronnen ist. Ich denke an viele, viele, viele Broschüren, ob es der Kollege Dörfler im Straßenbau ist, ob es der Kollege Strutz in der Kultur ist oder, ob es der Herr Landeshauptmann selbst in verschiedenen Omnizuständigkeiten ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Oder Schaunig bei der Familie! – Mehrere Einwände aus der F-Fraktion. – Unaufmerksamkeit im Hause.*) die für die Selbstdarstellung ausgegeben werden, denke ich mir, da hätten wir wirklich auch effizient sparen können. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja Plaspheemie!*)

Und, Kollege Scheuch, dein Zwischenruf kommt mir sehr gelegen. Also, ich darf dir eines sagen. Derweil der Kollege Strutz, der Kollege Dörfler und der Herr Landeshauptmann durchs Land getingelt sind mit Inseraten, jeden Tag in der Zeitung, wo sie dreistundenweise in Kärntner Gasthäusern Almosen verteilen, derweil habe ich verhandelt und 639 Millionen Euro den Gemeinden nach objektiven Kriterien (*Abg. Ing. Scheuch lacht dazu. – Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der F-Fraktion. – Mehrere Einwände aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*) zur Verfügung gestellt, (*Abg. Trettenbrein: Verhandelt? – Diktirt, nicht verhandelt!*) damit sie Investitionen tätigen und damit sie Arbeitsplätze sichern und für die Zukunft schaffen können. Ich weiß, das hört man natürlich nicht gerne. (*Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus der*

Ing. Rohr

F-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.) Das ist ja wohl, ... das ist ja wohl, ... das ist ja wohl, ganz, ganz selbstverständlich. *(Es erfolgen weitere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landesrat!)*

Ich möchte gar nicht über die Hobbies, über die Hobbies des Herrn Landeshauptmannes und die Fliegerei reden. Über das will ich mich gar nicht zu sehr auslassen, denn Styrian Airways das ist ja nur ein Punkt. Es hat ja da vorher Airalps gegeben, *(Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.)* es hat ja da vorher Ryanair gegeben. *(Abg. Ing. Scheuch: Da hast ja du mitgestimmt! – Hast du nicht mitgestimmt!? – Abg. Trettenbrein: Du warst ja dabei!)* Und ich denke mir, in Wahrheit hat es also etliche Bruchlandungen gegeben. Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann ... *(Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* ja, selbstverständlich habe ich auch mitgestimmt, aber ... *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist der Herr Landesrat!)* ich denke mir halt, wenn man vorher gründlich untersucht hätte, *(Zwischenrufe von LH Dr. Haider. – Lärm und Unruhe im Hause.)* wenn man vorher die entsprechenden Entscheidungsgrundlagen auch zur Verfügung gehabt hätte, *(Weiterer Zwischenruf von LH Dr. Haider.)* wenn man ein Fundament für Entscheidungen zur Verfügung gehabt hätte, *(LH Dr. Haider: Habe den Mut und bekenne dich dazu!)* dann hätten wir uns manches dieser Abenteuer, das wir heute leider bedauerlicherweise zur Kenntnis nehmen müssen und wo viel, viel Steuergeld drinnen liegt, ersparen können.

Über die Wörtherseebühne und sozusagen die Abfertigungen ohne Leistungen, wo der Betreffende einen entsprechenden Freudentanz aufführen kann – obwohl er nie wirklich auf der Bühne getanzt hat -, über das will ich gar nicht diskutieren. *(Vorsitzender: Herr Landesrat, bitte wieder zur Zusatzfrage zu kommen!)* Oder über Arbeitsplätze in Ferlach, wo man gesagt hat, das wird also die Hammerschmiede, das wird der Hammer, weil 250 Arbeitsplätze ... *(LH Dr. Haider: Schaffe selber einmal Arbeitsplätze und tu nicht immer jammern!)* Aber selbstverständlich, Herr Landeshauptmann, ich werde Beweis führen, auf Basis welcher Grundlagen *(Lärm im Hause. – Weiterer Zwischenruf von LH Dr. Haider.)* der Bürgermeister von Ferlach in Verhandlungen

eingetreten ist. *(Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landesrat, bitte zur Anfrage zu antworten, wie Sie es sehen!)* Ihr solltet nicht ganz so nervös sehen. *(LH Dr. Haider: Schaffe du einmal Arbeitsplätze! – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte wiederum um Ruhe, Herr Landeshauptmann! Herr Landesrat, bitte jetzt die Zusatzfrage zu beantworten. Bitte!)* 62 zusätzliche Lehrlinge in den Kärnten Gemeinden, Herr Landeshauptmann, das sind meine Arbeitsplätze. 62 zusätzliche Lehrlinge. *(Lärm im Hause)* Zwei Berufsschulklassen mehr *(LH Dr. Haider: Mit zwei Telefonaten haben wir 150 gehabt!)* in Kärnten mit Verwaltungslehrlingen. Ja, plakatieren kann man. *(LH Dr. Haider. Mit zwei Telefonaten! – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, bitte es ist der Herr Landesrat am Wort!)* Plakatieren kann man alles. In Wirklichkeit, wenn man wirklich dahinter hineinschaut, was auf der Rückseite des Papierblattes steht, ist das in Wahrheit nicht nachvollziehbar, nicht belegbar und nicht beweisbar. *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen, Herr Landesrat!)*

So ist leider die Situation im Land. Daher, Herr Abgeordneter Vouk, bin ich der Meinung, es würde dem Land gut tun, die Dinge vorher korrekt und objektiv zu beurteilen, die entsprechenden Entscheidungsgrundlagen so vorzubereiten, dass sie auf einem sicheren Fundament gebaut sind, denn dann würden wir uns manchen Steuerschilling – Steuereuro muss man natürlich jetzt sagen – sparen und hätten ihn für andere ganz, ganz wichtige und dringliche Maßnahmen im Land zur Verfügung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Bitte, ein bisserl mehr Disziplin zu haben, auch dem Anfragersteller die Anfragen zu beantworten! Es ist sonst ein Tohuwabohu, und wir kommen also nicht richtig weiter. *(Abg. Schober: Mit „Sie“ sind da wir gemeint?)* Bitte? Nein, überhaupt. Ich habe ja nur an alle appelliert und auch an die Regierungsbank, hier zuzuhören.

Es hat sich der Herr Abgeordnete Ing. Hueter noch zu einer Zusatzfrage gemeldet. Ich habe

Dipl.-Ing. Freunschlag

sein Zeichen nicht wahrnehmen können. Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Ich werde wieder ein bisserl Ruhe in dieses Scheidungsszenario hereinbringen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du sollst eine Frage stellen!*) Man sieht, die Scheidungskinder sind eher mit. Ich werde die Frage stellen, Herr Gallo, auch das werden wir langsam machen.

Ich komme wieder zum Sachthema zurück, zu den ... (*LH Dr. Haider: Du bist ein wenig unsicher?*) Herr Landeshauptmann, nein, nein. Herr Landeshauptmann, wir sind sehr ... (*Vorsitzender: So, bitte, zur Zusatzfrage zu kommen!*) Das Problem könnte eher von einem von den Scheidungskindern dort hinkommen. Aber zu den Bedarfszuweisungen der Gemeinden. Das ist etwas, glaube ich, das wir nicht lächerlich machen können. Mit diesen Anfragen, die der Kollege Gallo dazu gestellt hat, da wird es immer ein paar Ausreißer geben und immer ein paar, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du gehörst ja auch dazu!* – *Abg. Trettenbrein: Du bist ja auch ein Ausreißer!*) die vielleicht ein bisserl dort und da sind. Aber eines muss ich dem jetzigen Referenten schon zugute halten: Es geht erstens einmal sehr rasch und relativ objektiv herunter. Das sollten wir, glaube ich, bei aller Kritik einmal sagen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Und dazu stehe ich auch! Ich glaube, das ist wirklich ein Pluspunkt, den wir gehabt haben.

Zu den Bedarfszuweisungen insgesamt: Ich schaue nach vor, nicht zurück, so wie du. Das ist ein großer Unterschied, Gott sei Dank! Für mich ist die Zukunft und das, was wir morgen verändern können, das Gestern nicht mehr. Aber ich glaube, was uns Gemeinden viel mehr am Herzen liegt – und das ist eh schon in der Anfrage vom Herrn Landesrat heraus gekommen -: 2008 kommt die Krankenanstaltenrefundierung, die eingeführt worden ist. Dort wird das für die Gemeinden fast nicht mehr finanzierbar. Bitte, der einzige Spielraum, den wir als Gemeinden noch haben werden, das wäre das, was die ÖVP bereits 2004 in den Ausschuss eingebracht hat, auch den Entschluss der Sozialanstalten 50:50. (*Vorsitzender: Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!*)

Die Zusatzfrage lautet: Herr Landesrat, bitte unterstützen Sie uns mit dieser Forderung, dass wir die 50:50-Regelung durchbringen, weil sonst sind zwei Drittel der Kärntner Gemeinden Abgangsgemeinden. Das will niemand!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Sie wollten eine Zusatzfrage stellen – aber es ist keine daraus geworden. (*Abg. Ing. Hueter: Eine Bitte!*) ich nehme an, dass der Herr Landesrat diese Bitte zur Kenntnis genommen hat, weil es ist an und für sich keine Frage gewesen. (*LR Ing. Rohr: Das war schon eine Frage. Die Sozialhilferegulierung war eine Frage! – Lärm im Hause.*)

Ich möchte die Abgeordneten ersuchen, dass sie nicht riesige Vorausschau machen und dann nicht in der Lage sind, eine Frage zu stellen! (*Beifall von der F-Fraktion*) Es tut sich ja dann der Herr Landesrat schwer, darauf zu antworten. Ich habe also - rein semantisch, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin und Herr Landesrat. (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Lassen Sie mich doch ein bisserl aufklären, wie wir zu einer ordentlichen Anfragebeantwortung kommen. Das, was Sie jetzt versuchen: Ich nehme an, Sie werden es ebenso tun, wie ich es gehört habe, dass Sie zu dieser Plauderei Stellung nehmen - aber in Wirklichkeit ist es keine Anfrage gewesen. Ich lasse das also ganz einfach einmal so hier im Raum stehen.

Herr Landesrat, wenn Sie kurz noch diese „Bitte“ hier kommentieren wollen, dann gebe ich Ihnen das Wort!

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Ich denke, dass den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Hueter sehr deutlich zu entnehmen war, dass er auch dafür wirbt und die Frage gestellt hat, ob wir sozusagen auch uns um die Sozialhilfefinanzierung bemühen, die natürlich für viele Gemeinden auch eine entsprechend schwierige ist, vor allem für jene Gemeinden, die unterschiedliche Bilanzkraftentwicklungen haben, eine schwierige Aufgabe darstellt. Ich denke, dass wir auch hier in der Wirkung und in der Verteilung darüber nachdenken sollten: Wie können wir das Verhältnis

Ing. Rohr

Finanzkraft der Gemeinden zum einen durch Belastung, durch entsprechende Verpflichtungen (Krankenanstaltenfinanzierung und Sozialhilfefinanzierung) so ins Lot bringen, dass es nach gerechteren und objektiveren Kriterien stattfindet. Das ist das Eine. Das Zweite ist, dass wir ja in Wahrheit und über Antrag der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin im Sozialhilfegesetz auch schon jetzt die Belastung in der Verteilungswirkung zwischen Gemeinden und Land um weitere zwei Prozent im nächsten Jahr nach unten bringen könnten, sodass am Ende der Legislaturperiode 2009 nicht das Verhältnis 56 zu 44 Prozent zu Lasten erreicht wird, sondern bereits 54 zu 46 Prozent.

Ich denke mir, wenn man den Weg beschreiten kann und wenn das Sozialhilfegesetz so auch im Landtag umgesetzt wird, dann haben wir schon einen ersten entsprechenden Entlastungsschritt gesetzt, neben den weiteren Schritten, wo ich sage: Man muss sich natürlich auch die Belastungswirkung im Verhältnis zur jeweiligen wirtschaftlichen Situation der Gemeinden anschauen. Wir versuchen, die Dinge so zu gewichten, dass am Ende nicht alle mehr zahlen, sondern dass wir nach Möglichkeit sparen und die Qualität verbessern, aber auch die Belastung, wenn sie sozusagen in der Umlage auf die Gemeinden zukommt, am Ende gerecht und objektiv ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Damit ist die 4. Anfrage erledigt. Wir kommen zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 209/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Seiser an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben ja bei der letzten Anfrage gemerkt, dass Wirtschaftsförderung immer wieder zu heißen Debat-

ten führt, insbesondere in der letzten Zeit, wo die Effizienz dieser Wirtschaftsförderung schon einiges zu wünschen lässt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Immer die falsche Zeit!)* Aktuelles Beispiel: Die Bruchlandung von Styrian Spirits. Es ist auch nicht unbedingt der Wirtschaft förderlich, wenn durch fragwürdige Spekulationen eine der prominentesten Banken unseres Landes und deren 900 Mitarbeiter in Misskredit gebracht werden. Veränderung tut Not!

Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, ich frage Sie: Wie würden Sie die Wirtschaftsförderung in Kärnten neu ordnen?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich denke, als Erstes eine Anmerkung noch zur Frage der Aufteilung der Sozialhilfe zwischen dem Land und den Gemeinden. Auch das hat mit Wirtschaftsförderung zu tun. Wir wissen, dass die Gemeinden diejenigen sind, die am meisten investiv vor Ort schaffen. Je mehr Spielraum wir dort schaffen, desto mehr können auch investive Maßnahmen gesetzt werden.

Deshalb habe ich im neuen Gesetz über die Kärntner Mindestsicherung auch eine weitere Absenkung der Beiträge der Gemeinden zum Sozialhilfebudget vorgesehen. Ich möchte mich beim Gemeindebund, lieber Herr Präsident, ganz herzlich bedanken! Ich würde mir wünschen, dass inhaltliche Gespräche immer auf einem so sachbezogenen Niveau vor sich gehen, wie dieses Gespräch im Gemeindebund stattgefunden hat und hier alle Fraktionen einstimmig dafür gestimmt haben, dass wir dieses Gesetz umsetzen. Das sicher auch im Hinblick darauf, dass das eine weitere Entlastung der Gemeinden bewirkt hätte und vermehrten politischen Spielraum auch vor Ort in den einzelnen Gemeinden ermöglicht hätte.

Generell zur Frage der Wirtschaftsförderung in Kärnten. Ich glaube, hier tut einiges an Neugestaltung dringend Not. Ich weiß nicht, wie oft eingefordert – heute im Ausschuss dann letztendlich auch von einer Allianz der vernünftigen Kräfte in diesem Land beschlossen –, ist eine Neugestaltung der Landesgesellschaften in Kärnten. Wir haben einen Gesellschaftsdshun-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

gel sondergleichen, der dringend entflochten gehört. Es kann nicht sein, dass ein einzelner Referent sich Gesellschaften als seine persönliche Spielwiese hält und hier finanzielle Entscheidungen treffen kann, die weit über das Pouvoir im normalen Regierungsgeschäft hinausgehen. Deshalb auch meine Bitte an die Abgeordneten, über den Ausschuss hinaus brauchen wir die notwendigen Mehrheiten im Landtag, auch die Abgeordneten der anderen Fraktionen möchte ich dringend ersuchen, diesen Gesetzesentwurf zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, dass in den Landesgesellschaften des Landes Kärnten hier einmal Ordnung gemacht wird und Strukturen geschaffen werden. *(Abg. Ing. Scheuch: Konform soll das schon sein!)* Herr Scheuch, es lässt tief blicken, dass Sie so ein Problem damit haben, dass dieses Gesetz umgesetzt wird! – Lärm im Hause.) Auf jeden Fall soll es im Kärntner Landtag beschlossen werden und entsprechend umgesetzt werden. *(Lärm und Aufregung im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, bitte!)*

Wir brauchen hier eine Verschlinkung. Wir können auf Parallelstrukturen getrost verzichten! Wir brauchen Kooperation statt Konkurrenz in den Gesellschaften, und wir brauchen vor allem eine funktionierende Aufsichtstätigkeit! Denn überall dort, wo einer allein mit Weisungen oder Ähnlichem agieren kann, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Damit sollten Sie bei der BAWAG anfangen!)* ist die Aufsichtstätigkeit des Landes nicht entsprechend sichergestellt.

Neben den Landesgesellschaften gibt es aber auch den Bereich der Wirtschaftsförderung im engeren Sinn, wo es Handlungsbedarf gibt. In der letzten Zeit sind die Regierungssitzungsakte immer äußerst schwach vorbereitet gewesen. Es gibt keine entsprechenden inhaltlichen Ausführungen. Wir sind es den Menschen in diesem Land, insbesondere den vielen Menschen in Kärnten, die arbeitslos sind, schuldig, dass wir Wirtschaftsförderung darnach ausrichten, dass nachhaltig Betriebe angesiedelt werden und Arbeitsplätze in unserem Land geschaffen und sichergestellt werden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Wirtschaftspolitik: Unser Wirtschaftssprecher und ich waren vor nicht allzu langer Zeit gemeinsam mit Wirtschaftstreibenden im Lavanttal

bei einem sehr interessanten Abend. Dort wurde uns mitgegeben, dass es nicht primär die finanzielle Förderung ist, die im Vordergrund steht sondern vor allem Vertrauen und Verlässlichkeit. Die Wirtschaft braucht Rahmenbedingungen, auf die man vertrauen kann; Rahmenbedingungen, auf die man sich verlassen kann. Da tut es nicht gut, wenn die Luftblasen, eine nach der anderen, platzen. Sie wurden zum Teil schon erwähnt: die Hammerschmiede in Ferlach, etwas früher noch diese Big-Batterien, die in Ferlach hätten angesiedelt werden sollen, die 3.000 Betten auf der Flattnitz, die außer viel Geld für die Projektierung uns noch nichts gebracht haben und nur Kosten verursacht haben, das Ravensburger Spieleland und diverse Fluglinien, die regelmäßig in einer Bruchlandung enden.

Also eine Wirtschaftspolitik, die nachhaltig ist, die sich an der Schaffung von Arbeitsplätzen orientiert, ist die Maxime der Zukunft für die SPÖ-Regierungsmitglieder. Ich kann das für uns mit gutem Recht in Anspruch nehmen, dass wir nach diesen Maximen handeln, in allen Bereichen. Reinhart Rohr als Gemeindereferent, hat mit dem Gemeindereferat in enger Kooperation mit den Gemeinden vor Ort *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* die Wirtschaftsstruktur entsprechend angekurbelt; für meinen Bereich im Sozialreferat, wo wir es geschafft haben, in einigen Jahren eine Zunahme von Arbeitsplätzen von über 30 % zu schaffen und auch im Gesundheitsbereich, wo wir Gott sei Dank einen Referenten haben, der sich hinter die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellt, der dafür sorgt, dass Standorte nicht geschlossen werden und dass nicht in das Lohnniveau hoch motivierter Menschen im Gesundheitsbereich eingegriffen wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe gnädige Frau! Ihre Ausführungen in Ehren, aber

Dipl.-Ing. Gallo

ich möchte zu Ihrem Referatsbereich zurückkommen. Mir ist vorher nicht entgangen, dass Sie von einem tollen Konzept der Lebenssicherung gesprochen haben das in Ihrer Lade liegt. Ich möchte dieses ein bisschen lüften und frage Sie: Welche konkreten Vorsorgen enthält Ihr Konzept zur Lebenssicherung für alle zu Schaden gekommenen Menschen, die als einfache Mitglieder des ÖGB, des ARBÖ, der BAWAG, (*Dies löst Heiterkeit in der F-Fraktion aus.*) aufgrund der roten Misswirtschaft zu Schaden gekommen sind. (*Abg. Ing. Scheuch lacht laut dazu. – Beifall von der F-Fraktion.*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):

Herr Abgeordneter, nennen Sie mir einen Geschädigten! (*Es kommt zu mehreren Unmutsäußerungen in der F-Fraktion. – Unruhe und Lärm unter den Abgeordneten der F-Fraktion. – Unaufmerksamkeit im Hause.*) Zum Konzept der Kärntner Lebenssicherung darf ich ausführen, dass das Konzept der Kärntner Lebenssicherung eines ist, das in vorbildlicher Form und österreichweit mit Vorbildwirkung die sozialen Ansprüche der Menschen regelt.

Und ich habe mich – das muss ich aufrichtig sagen – sehr gefreut, als wir nach einer sehr intensiven Verhandlungsrunde, gemeinsam mit dem Sozialsprecher des BZÖ Herrn Abgeordneten Ragger, und mit dem Klubobmann Herrn Klubobmann Scheuch, zu einem Ergebnis gekommen sind, von dem ich nach wie vor glaube, dass es ein gutes und richtiges ist im Rahmen der Kärntner Lebenssicherung. (*Es erfolgen Einwände von Abg. Ing. Scheuch.*) Wir haben mehrere Stunden verhandelt, es wurden sogar die erläuternden Bemerkungen (*Es erfolgen weitere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Unruhe und Lärm im Hause.*) des Gesetzes gemeinschaftlich besprochen ... (*Die Rednerin hält inne.*) Herr Präsident, wären Sie so freundlich! Könnten Sie in Ruhe zuhören! Danke schön! Wir sind sicher in mehreren Stunden zu einem guten Verhandlungsergebnis gekommen. Die Herren sind in meinem Büro aufgestanden. Ich zitiere den Herrn Scheuch wörtlich: „Das ist ausverhandelt!“ Der Nachsatz den er angeführt hat war noch: „Morgen rufe ich die Uschi an“ – ich nehme an, das wird die Schwester des Herrn Dr.

Haider, die Frau Ministerin Haubner gewesen sein. (*Zwischenruf von LH Dr. Haider.*) Und wir werden dafür sorgen, dass wir von der Bundesebene noch Mittel dazu bekommen, um auch noch eine entsprechende Finanzierung für Kärnten mit erleichterten Formen sicherzustellen.

Und es ist sehr schade, dass man sich von diesem Verhandlungsergebnis dann aus parteipolitischen Gründen verabschiedet hat. Ich hoffe, dass der Herr Scheuch nicht zu arge Schimpf bekommen hat, weil er hier zugestimmt hat. (*Abg. Lutschounig: Seine Karriere ist hin!*) Aber das Ergebnis der Verhandlungen ist eines, zu dem wir, wie ich glaube, heute auch noch stehen können. Und, wie heute schon in mehreren Punkten sich eine Allianz der vernünftigen Kräfte in diesem Land gefunden hat, so bin ich mir sicher, dass auch zu wichtigen sozialpolitischen Maßnahmen die vernünftigen Kräfte in diesem Land sich finden werden, wir ein gutes Gesetz auf das die Menschen schon dringend warten, das viele dringend brauchen – vor allem die ältere Generation, viele Alleinerzieherinnen von denen wir wissen, dass sie unter der Armutsgrenze leben – dass ein solches Gesetz letztendlich auch entsprechend beraten und hier im Landtag beschlossen wird. Und ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass dieses Gesetz letztendlich, wie viele andere Gesetze (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist das Märchen schon aus! Wir sind in einer Fragestunde, nicht in einer Märchenstunde!*) die im Landtag hier beschlossen worden sind im Sozialbereich, dann auch einer einstimmigen Beschlussfassung zugeführt wird. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? – (*Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Das ist nicht der Fall. – Bitte, wenn die Frage beantwortet ist, dann werde ich Sie aufrufen! Bitte, noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter Seiser (SPÖ):

Geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Durch die fragwürdigen Spekulationen in der Hypo-Bank, die ja jetzt von der Staatsan-

Seiser

waltschaft bereits untersucht werden, ist auch die zusätzliche Mittelausschüttung für den Zukunftsfonds in Frage gestellt bzw. gefährdet. Welche Maßnahmen werden Sie verlangen bzw. setzen, um hier die für dieses Land so wichtigen Zukunftsgelder zu sichern? (LH Dr. Haider: Die tausend Mitarbeiter werden sich bedanken! ...)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! (LH Dr. Haider: Die tausend Mitarbeiter werden sich bedanken bei euch! Die tausend Mitarbeiter werden sich bedanken bei euch! – Es erfolgen lautstarke Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Ich bitte Sie, ...!) Wenn die Nerven des Herrn Dr. Haider sich ein bisschen beruhigt haben, ... (LH Dr. Haider unterbrechend: Ihr seids die größten Arbeitsplatzvernichter, die es je gegeben hat ...!) Vielleicht kann ich dann fortsetzen in der Beantwortung der Anfrage, die in ... (LH Dr. Haider: Ihr seids die größten Arbeitsplatzvernichter, die es je gegeben hat! Das ist eine Schweinerei! – Der Vorsitzende heftig das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann bitte, am Wort ist die Frau Dr. Schaunig! – LH Dr. Haider: Da freut man sich, wenn es etwas gibt, was funktioniert ... – Der Vorsitzende wiederum das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, darf ich Sie ersuchen! – Abg. Seiser: Unglaublich! – LH Dr. Haider: Ja, unglaublich! Tausend Arbeitsplätze werden Sie vernichten! Unglaublich! – Der Vorsitzende wiederum heftiger das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, ich muss ... – LH Dr. Haider unterbrechend: Tausend Arbeitsplätze werdet ihr vernichten! Unglaublich! Tausend Arbeitsplätze werdet ihr vernichten! – Der Vorsitzende heftiger das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, bitte am Wort ist der Präsident und ich darf Sie auffordern, ich darf Sie ersuchen, die Anfragebeantwortung durch die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin durchführen zu lassen! – LH Dr. Haider: Tausend Arbeitsplätze werden da so locker aufs Spiel gesetzt in diesem Problem! – Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das sagt gerade der Richtige! – Mehrere lautstarke Einwände aus der SPÖ-

Fraktion. – Weiterer heftiger Wort austausch zwischen LH Dr. Haider und Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

(Das Glockenzeichen gebend.) Hohes Haus! Ich unterbreche, ich unterbreche die Landtagssitzung, bis sich die Gemüter wieder beruhigt haben.

(Unterbrechung der Sitzung von 14.05 Uhr bis 14.53 Uhr.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich setze die unterbrochene Landtagssitzung fort. Die Obmännerkonferenz hat sich eingehend mit den Vorfällen vor dem Abbruch befasst, und sie bedauert, dass es zu dieser Eskalation gekommen ist. Als Präsident des Kärntner Landtages appelliere ich an alle Abgeordneten, aber insbesondere auch an die Regierungsmitglieder, die Geschäftsordnung zu beachten und sich in der Wortwahl zu mäßigen und die Würde des Hauses zu respektieren!

Wenn ich nicht die Sitzung unterbrochen hätte, wäre ich genötigt gewesen, einige Ordnungsrufe zu erteilen. Durch Ordnungsrufe kann man meistens nicht das erreichen, was man möchte – Ruhe –, sondern es eskaliert weiter. Ich habe mich deshalb zur Unterbrechung der Sitzung entschlossen.

Die Obmännerkonferenz ist auch der Meinung, dass sich die Menschen, die Bürger unseres Landes, von uns als den höchsten Repräsentanten des Landes, erwarten, dass im Hohen Hause eine sachliche, wenn auch in der konträren Auffassung vorgetragene Debatte abgeführt wird und wir uns nicht von Emotionen leiten lassen sollen. Ich ersuche alle Abgeordneten, in der Fortsetzung unserer Sitzung sich der großen Verantwortung auch bewusst zu werden. Wir sollten, bei aller Unterschiedlichkeit der Meinungen, stets auch das Wohl des Landes voranstellen und nicht das persönliche Wohl oder das

Dipl.-Ing. Freunschlag

Wohl einer Partei. Es soll also hier nicht ein Redeverbot gelten oder ein Verbot der freien Meinung, sondern es sollte bei unseren Wortmeldungen die Verantwortung, die wir tragen, im Vordergrund stehen. Ich hoffe, dass wir bei allen Emotionen auch in der Folge die Möglichkeit haben, die Sitzung im gebotenen Ernst und der Verantwortung fortzusetzen.

Es stehen der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin noch drei Minuten zur Beantwortung der Zusatzfrage zur Verfügung. Wenn sie sie wahrnimmt? Ich frage Sie hiermit. Danach ist die Fragestunde zu Ende, und wir werden dann die Aktuelle Stunde durchführen. Wir haben auch vereinbart, dass – wenn wir in die Tagesordnung, die erweitert werden soll, eintreten – dann die ersten drei Tagesordnungspunkte abgehandelt werden, nämlich die Angelobung eines neuen Mitgliedes des Landtages und die Konstituierung der Ausschüsse und danach die entsprechenden geschäftsordnungsmäßigen Möglichkeiten ergriffen werden, indem wir die zur Vorziehung beantragten Dringlichkeitsanträge abarbeiten wollen.

Ich frage nun die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, ob sie diese drei Minuten noch in Anspruch nehmen möchte? – Bitte, dann erteile ich Ihnen das Wort!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, dass ganz wichtige Punkte, die unser Land aber auch Österreich beschäftigen, nicht dazu angetan sind, hier eine emotionalisierte Diskussion zu führen. Es ist unsere Aufgabe als politische Repräsentantinnen und Repräsentanten, für eine ruhige Diskussion und für Aufklärung – dort, wo es notwendig ist -, zu sorgen.

Ich kann nur versichern, dass ich mich voll und ganz hinter die hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – egal, in welchem Unternehmen, das in öffentlicher Diskussion steht – stelle. Weder die Mitarbeiterinnen noch Mitarbeiter der Hypobank noch jene der BAWAG, noch jene des ARBÖ, die tagtäglich ihre Arbeit ordnungsgemäß machen, haben es verdient, dass sie sich öffentlich rechtfertigen müssen. Dessen sollten wir uns bewusst sein! In diesem Bewusstsein sollte auch jede Diskussion geführt

werden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Es hat sich noch während der Fragestunde der Herr Klubobmann Ing. Scheuch zur tatsächlichen Berichtigung gemeldet. Ich bitte ihn, vom Platz aus zu sprechen!

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Zur tatsächlichen Berichtigung: Herr Präsident, die Vorsitzende der SPÖ hat in ihrer Anfragebeantwortung behauptet, ich hätte mit ihr im Beisein vom Abgeordneten Ragger ihr Lebenssicherungsmodell verhandelt und dem ohne Widerspruch zugestimmt. Dies ist so nicht richtig, Herr Präsident! Richtig ist vielmehr, dass es eine durchaus konstruktive Verhandlungsrunde mit der SPÖ-Vorsitzenden gegeben hat. Richtig ist vielmehr, dass sie auf unsere Forderungen, sprich die Mütter in den Mittelpunkt zu setzen und somit einen früheren Pensionsantritt hier zu ermöglichen, stattgegeben hat. Richtig ist vielmehr, dass wir Auszahlungen, wie zum Beispiel im Bereich der Mieten direkt an den Vermieter und nicht an den Mietnehmer vereinbart haben. Vor allem – es liegt mir hier ganz besonders am Herzen, das ins richtige Licht, nämlich in das Licht der Wahrheit zu stellen - ist es so, dass wir über die Finanzierungen und über die Bedeckung keine Einigung erzielt haben und dass im Einstieg des Gespräches die SPÖ-Parteivorsitzende gesagt und auch bestätigt hat, dass betreffend der Kompetenzlagen (sprich derjenigen des Herrn Dörfler und des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Strutz) auch erst in einer eigenen Runde Einigung erzielt werden kann. So viel, um der Wahrheit Genüge zu tun. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Hohes Haus! Ich möchte nun mitteilen, dass wir noch eine ganze Reihe, nämlich 20 Anfragen, nicht beantwortet bekommen haben und frage nun die Abgeordneten, wie sie diese Fragen beantwortet haben wollen.

Anfrage 6 – Anfrage des Abgeordneten Tau-

Dipl.-Ing. Freunschlag

schutz an Landeshauptmann Dr. Haider? – 7. Anfrage des Abgeordneten Lutschounig an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut. *(Abg. Lutschounig: Mündlich!)* 8. Anfrage der Abgeordneten Dr. Prettnner an Landesrat Dörfler? *(Abg. Dr. Prettnner: Mündlich!)* 9. Anfrage der Abgeordneten Mag. Trannacher an Landesrat Dörfler? *(Abg. Mag. Trannacher: Mündlich!)* 10. Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landesrat Dörfler? – *(Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!)* 11. Anfrage des Abgeordneten Holub an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut? – *(Abg. Mündlich nächste Sitzung!)* 12. Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? – *(Abg. Tauschitz: Mündlich nächste Sitzung!)* 13. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? – *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!)* 14. Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz? – *(Abg. Mag. Trodt-Limpl: Mündlich!)* 15. Anfrage des Abgeordneten Willegger an Landesrat Dr. Schantl? – *(Abg. Willegger: Mündlich, bitte!)* 16. Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-

Kandut? – *(Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!)* 17. Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landesrat Ing. Rohr? – *(Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!)* 18. Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Ing. Rohr? – *(Abg. Holub: Mündlich!)* 19. Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig an Landesrat Dr. Schantl? *(3. Präsident Lobnig: Mündlich!)* 20. Anfrage der Abgeordneten Mag. Knicek an Landesrat Dr. Schantl? – *(Abg. Mag. Knicek: Ich ziehe zurück!)* Zurück! 21. Anfrage des Abgeordneten Zellot an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut? – *(Abg. Zellot: Mündlich, bitte!)* 22. Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landeshauptmann Dr. Haider? – *(Abg. Schwager: Mündlich, bitte!)* 23. Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Landeshauptmann Dr. Haider? – *(Abg. Schlagholz: Mündlich!)* 24. Anfrage des Abgeordneten Strauß an Landeshauptmann Dr. Haider? *(Abg. Strauß: Aufgrund der Aktualität bitte schriftlich!)* Schriftlich! 25. Anfrage des Abgeordneten Ing. Haas an Landesrat Dörfler? – *(Abg. Ing. Haas: Mündlich!)* Mündlich!

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Es wird so vorgegangen wie gewünscht. Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagssklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Die Beteiligung des Landes Kärnten an der Styrian Airways AG und deren wirtschaftlichen Folgen für das Land Kärnten.“

Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort. Es ist dies der Klubobmann Mag. Grilc. Und ich möchte besonders auf die generelle Redezeitbeschränkung in der Aktuellen Stunde von fünf Minuten hinweisen. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ohne wieder Öl ins Feuer der Emotionen gießen zu wollen, möchte ich eingangs eine klare Feststellung treffen. Wir waren von Seiten der ÖVP gegen das Engage-

ment des Landes Kärnten an den Styrian Airways in der Höhe von 3 Millionen Euro und haben das immer als falsche Entscheidung kritisiert. Und ich muss heute eingangs feststellen, dass für diese Entscheidung aus unserer Sicht auch die Regierungsmitglieder von BZÖ und SPÖ gemeinsam verantwortlich sind. Gemeinsam deswegen, weil sie auch zwei Mal innerhalb von etwa acht Monaten derartige Entscheidungen in Regierungssitzungen getroffen haben.

Es war in Wahrheit ein Drama in drei Akten, wenn man es so will. Denn vorweg: Zunächst einmal hat man einen Umlaufbeschluss und dementsprechende Weisungen in der Kärntner Tourismusholding herbeigeführt. Danach hat es erst im Juni des Vorjahres einen Regierungsbeschluss gegeben. Ob in der Zwischenzeit, zwischen dem Beschluss in der Holding und in der Regierung, bereits Geld geflossen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist der dritte Teil des Dramas dann jener, der heuer im Febru-

Mag. Grilc

ar abgespielt wurde, nämlich die Refinanzierung an die Kärntner Tourismusholding aus den Geldern des Zukunftsfonds. Das sind alles Fakten und Daten, die ohnedies medial dementsprechend berichtet wurden und die Ihnen allen bekannt sind.

Eine Verantwortung ist auch auf dem Tisch und klar. Jedes Regierungsmitglied hat vor dem Beschluss aufgrund einer Stellungnahme eines Aktenvermerkes eines prominenten Wirtschaftsprüfers gewusst, wie kritisch dieses Engagement ist. Denn dieser renommierte Wirtschaftsprüfer hat in seinen Unterlagen klar und deutlich davon gesprochen und geschrieben, dass es eine akute Insolvenzgefährdung dieser Styrian Airways gegeben hat, aufgrund von Zahlungsunfähigkeit, vor Beschlussfassung – wohl gemerkt – in der Regierung. Das mit diesem Engagement keine wesentlichen Arbeitsplätze für Klagenfurt geschaffen werden, steht ebenfalls dort drinnen. Und, was eigentlich die Alarmglocken hätte schrillen lassen müssen, war die Überlegung, dass aufgrund der Kostenberechnungen der Styrian Airways klar festgelegt war, dass die Kosten pro Flug und Passagier bei diesem Billigflieger oder Billiganbieter trotzdem weitaus höher waren und sind als bei vergleichbaren Fluglinien. Und insgesamt war dann der Schlusssatz jener: „Diese Beteiligung, dieses Engagement, bringt für Kärnten, bringt für Klagenfurt im Speziellen keine Vorteile.“ Wie gesagt, das alles lag am Tisch, das hat jeder der mitgestimmt hat, oder wie im Falle von Landesrat Martinz dagegen gestimmt hat, gewusst.

Man hat natürlich auch Gegenargumente gebracht, es waren zum Teil schwer verständliche, um ehrlich zu sein. Es war in Unterlagen vom sogenannten „Kannibalismus“ der Flughäfen von Laibach, von Graz, von Salzburg die Rede, das heißt, die nehmen uns, diese „Bösen“, die Fluggäste weg! Daher müssen wir hier etwas dagegen tun. Klingt im ersten Moment plausibel, aber nur die Art und Weise, wie man es getan hat, war nicht in Ordnung. Und eine zweite Sache, die war überhaupt noch etwas schwieriger zu verstehen bzw. überhaupt für mich unverständlich. Man hat ernsthaft davon gesprochen, die Monopolstellung der großen Allianz, der Star-Alliance sozusagen zu konkurrenzieren. Das ist ungefähr so – mit Verlaub gesagt – wie, wenn ich in meinem Gartenhaus einen Greißlerladen eröffne und sage: „Ich mache jetzt Konkurrenz den Firmen BILLA, Merkur und

SPAR!“ Das heißt also, der langen Rede kurzer Sinn kann nur jener sein. Es hat viele sachliche Gründe gegen dieses Engagement gegeben. Wenn es trotzdem zustande gekommen ist, dann liegt ja die Vermutung nahe, dass es natürlich andere Überlegungen waren, die zu dieser Entscheidung führten. Politische, logischerweise! Ob man jetzt Liebling gegenüber der Firma Magna sein wollte oder den Flop der Ryan Air ein bisschen vertuschen und auf ein neues Pferd, in dem Fall auf einen neuen Flieger setzen wollte – wie auch immer – das wurde auch schon mehrfach medial abgehandelt. Ich weiß nicht, welches Geschäft die SPÖ dabei gemacht hat, aber nachdem Sie ja heute den Sonderlandtag beantragt haben, denke ich, werden wir das in Kürze erfahren.

Wir jedenfalls von Seiten des ÖVP-Klubs wollen eines: Alle Dinge, alle Unterlagen, die zu diesen Entscheidungen geführt haben, auf den Tisch! Ich werde auch dem Herrn Präsidenten einen dementsprechenden Dringlichkeitsantrag überreichen, in dem genau diese Forderung noch einmal formuliert ist. Denn eines muss klar sein. Wenn schon unsere wirtschaftlichen Fehlentscheidungen mittlerweile großformatige Zeitungsblätter füllen, dann darf dieser Weg in dieser Form nicht weitergegangen werden. Das Thema und die Forderung kann nur lauten: Schluss mit Verschwendung! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Warum stieg das Land Kärnten bei der Styrian Spirit ein? Das ist heute die zentrale Frage. Und die ist verhältnismäßig leicht zu beantworten. Aus strategischer Überlegung, aus wirtschaftlicher Überlegung, aus touristischer Sicht. Ja, und natürlich Herr Klubobmann, natürlich stehen wir dafür, dass wir 200 Arbeitsplätze von Magna hier in Kärnten gebaut haben wollen. Natürlich stehen wir dafür, dass es zu touristischen Incominggeschäften über eine Fluglinie kommen sollte. Und natürlich stehen wir auf der Seite des Klagenfurter Flughafens. Ja! Und jeder von Ihnen, der das hier kritisiert und der nicht hinter diesen Bereichen steht, soll heute hier heraus kommen! Und das war ja wohl auch der

Ing. Scheuch

Grund dafür, warum im Juni 2005 das BZÖ und die SPÖ für diese Vorgangsweise gestimmt haben. Dass wir uns heute nicht nur mit einer etwas nervenschwachen Parteivorsitzenden sondern auch mit einer zu tun haben ... (*Es erfolgen mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Wer hat ausgeflippt?!*) die letztendlich – ich würde einmal sagen – das Langzeitgedächtnis einer Eintagsfliege (*Es kommt zu empörten Zwischenrufen aus der SPÖ-Fraktion. – Unruhe im Hause.*) besitzt, und die sich jetzt nicht mehr hier erinnern möchte, die sich hier nicht mehr erinnern möchte an Beschlüsse, steht auf der anderen Seite.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben zwei Gutachter gehabt, die letztendlich auch hier mitentschieden haben und wir haben die Kärntner Tourismusholding gehabt und einen Top-Manager, den Herrn Magister Zechner, wo jetzt gesagt wird, hier hat es eine Weisung des Landeshauptmannes gegeben. Dann frage ich mich: Hat es auch eine Weisung des Landeshauptmannes gegeben, dass der Herr Magister Zechner Aufsichtsratsvorsitzender der Styrian Spirit geworden ist? Hat man ihn auch hierzu gezwungen? Ich glaube nicht. Ich glaube, es war eine richtige Entscheidung und die hat Herr Magister Zechner auch klar begründet. Ich zitiere Originalton: „Der Wirtschaftsstandort Kärnten bekommt eine weitere attraktive Aufwertung der bestehenden Infrastruktur! Auch positive Effekte für den Kärntner Tourismus können hier erwartet werden.“ Originalton Zechner!

Und dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, beginnt die Geschichte auf einer anderen Ebene spannend zu werden. Es gibt Faktoren in der Außenwirkung. Schlechter Benzinpreis, der Autocluster droht keine guten Geschäfte zu machen. Aber, es gibt auch einen politischen Faktor. Und dieser politische Faktor hat – und das muss man hier sagen – eine rote Farbe, eine rote Linie. Denn am 18.1. hat der Herr Voves dem Herrn Rösslhuber, seines Zeichens Geschäftsführer der Styrian Spirit, klar gesagt: „Wir steigen bei euch ein! Wir helfen, dass wirtschaftlicher Schaden von den Flughäfen Steiermark, Kärnten und in der Folge auch Salzburg abgewendet wird. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dass der Herr Voves dann den Herrn Gusenbauer wahrscheinlich ein bisschen, ich würde einmal salopp sagen „champagnerisiert“

hat und, dass man hier die Reissleine gezogen hat, das hat schlimme Folgen, schlimme Folgen für das Land Kärnten, schwerer Schaden ist hier entstanden. Aber, und das ist das besonders Doppelbödige und Infame bei dieser Geschichte, auch 152 Arbeitsplätze wurden hier mutwillig vernichtet.

Und, weil ich gerade beim Wort „Doppelbödigkeit“ bin, kann ich natürlich hier eines auch nicht auslassen. Wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ und vor allem auf der SPÖ-Regierungsbank. Wenn man zu wenig Information hat, dann entscheidet man einfach nicht! Dann fragt man nach! Dann macht man eine Anfrage an den Zuständigen und sagt: „Was ist hier noch zu machen?“ (*Abg. Vouk: Die falsche Information!*) Und tut nicht so einfach einmal aufs Geratewohl beschließen. Und hier bricht auch Ihre Argumentation zusammen. Eine weitere Doppelbödigkeit der SPÖ, der Herr Voves, besagter Herr Voves, steirischer Landeshauptmann, philosophiert laut darüber nach, (*Zwischenruf von Abg. Vouk.*) – und das ist nicht eine Frage des Glaubens, Herr Bürgermeister, sondern (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute!*) klare Realität – philosophiert hier darüber nach, hier eine Auffangesellschaft zu gründen. Und natürlich Doppelbödigkeit hier zu sagen, ohne die Wirtschaftskammer Kärnten nicht in den Mund zu nehmen, fällt auch schwer. Sie bejammert in Pressemitteilungen, dass letztendlich schwere Einbußen im Tourismus wegen fehlender Flugverbindungen hier anstehen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch der Medien! Es bleibt mir nicht erspart, mit einem – wie soll ich denn sagen – (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) ... zum Schlusssatz. Die Berichterstattung der Medien ist auch sehr different. Ich würde mir wünschen, auch die steirische Kleine Zeitung und Kronen Zeitung würde hier in Kärnten gelesen werden. Schließend halte ich es mit dem Herrn Parteivorsitzenden der ÖVP von Salzburg der meint: „Es macht sehr wohl Sinn, sich als Land bei einer Fluggesellschaft zu beteiligen.“ Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie werden erlauben, dass ich nicht auf den Klubobmann und seine Vergleiche aus dem Reich der Zoologie repliziere, dazu ist das Thema zu ernst. Ich möchte darauf zu sprechen kommen, warum die SPÖ diese heutige Sondersitzung im Übrigen, das sage ich auch fairerweise dazu, im Gleichklang mit sieben weiteren Abgeordneten gefordert hat, beantragt hat, um mehrere Fakten aufzuzeigen und auch Hintergründe zu beleuchten, die zum „In-die-Luft-setzen“ von mehr als 3 Millionen Euro von Kärntner Steuergeldern geführt hat.

Und es kommt uns als Sozialdemokratische Fraktion auch darauf an, hinzuweisen, dass die Informationen, die letztlich auf die Zustimmung der SPÖ-Regierungsmitglieder hinausgelaufen sind, a) unvollständig, b) lückenhaft und c) das tatsächliche Risiko kaschierend waren.

Bis vor kurzem völlig unbekannt war, dass die Auskunftsperson der Kärntner Landesregierung, der Geschäftsführer der Tourismusholding, Mag. Zechner, eine Weisung bekommen hatte, sich mit drei Millionen Euro an der Styrian Spirit zu beteiligen. (*Abg. Ing. Scheuch: Wer ist der Aufsichtsratsvorsitzende?*) Damit Sie auch in Ihrem Wissensdurst, Herr Abgeordneter Scheuch, entsprechend beruhigt werden, zitiere ich Ihnen diese Weisung, damit auch einmal die Öffentlichkeit weiß, was der Herr Landeshauptmann in dem Fall angewiesen hat, was zu geschehen hat. Ich zitiere wörtlich: „Der Alleingesellschafter Land Kärnten fasst folgenden Beschluss:“ Es sei hinzugefügt, dass der Alleingesellschafter der Herr Landeshauptmann in der Funktion als Landesfinanzreferent ist. „Der Geschäftsführer der Kärnten Tourismus Holding GmbH wird angewiesen, gemäß dem in Kopie beiliegendem Anbot eine Beteiligung an der Styrian Airways AG im Ausmaß von Euro 3 Millionen im Wege einer Kapitalerhöhung bei Erreichung einer Stimmrechtsquote von 42,85 % abzuschließen. Die Refinanzierung wird von Seiten des Landes Kärnten aus dem Zukunftsfonds bzw. durch Bankfinanzierung mit Landeshaftung sichergestellt. Klagenfurt, am 19. 5. 2005. Für den Gesellschafter Land Kärnten Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, unterschriftlich.“

Am 19. 5., meine sehr geehrten Damen und Herren, ist diese Weisung erstellt worden. (*Abg. Mag. Ragger: Ist ja keine Weisung!*) Dass in dieser Weisung auch noch auf ein Anbot und somit eine rechtsverbindliche Urkunde verwiesen wurde, beweist, dass dieses Geschäft eigentlich schon abgeschlossen war, bevor es erst – und jetzt kommt es: - 32 Tage danach in der Kärntner Landesregierung beschlossen wurde; noch dazu eingeleitet mit einem Bericht des vorher von mir zitierten Herrn Mag. Zechner, der nona nit, mit drei Millionen Haftung als Geschäftsführer der Tourismusholding im Hintergrund diese Sache zwar leicht differenziert, aber denn doch endlich so dargestellt hat, dass die Entscheidung in diese Richtung, wie sie letztlich gefallen ist, auch fallen musste.

Meine Damen und Herren! Anstatt den Mut aufzubringen und sich zu dieser Fehlspekulation wenigstens zu bekennen, hat der Herr Landeshauptmann – wie es auch der Herr Abgeordnete Scheuch bereits bestätigend dargestellt hat, in seiner rhetorischen Darbringung hier – sofort die Schuldigen parat, nämlich den Herrn Zechner, ohne auf diese Weisung (die jetzt als etwas Anderes dargestellt wird) zu verweisen und zweitens den Herrn Landeshauptmann Voves, weil der erstens Sozialdemokratie ist und zweitens auf Basis angeforderter Unterlagen entschieden hat, sich in ein Risikogeschäft nicht einzulassen. Weil er diese Beteiligung abgelehnt hat, sind diese Leute schuldig. So wird es nicht gehen, Herr Landeshauptmann, zumindest nicht mit einer SPÖ, die hier im Landtag noch die Möglichkeit hat, das Wort zu erheben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Dass dem Klagenfurter Flughafen Styrian Spirit vom ersten Abflug weg die Landegebühren schuldig geblieben sind, sei nur der Form halber erwähnt. Dass diese Summe, 240.000 Euro, einen weiteren Verlust bedeutet, wissen alle, die aufmerksam diese Sachen gelesen haben. Ich stehe auch nicht an, zu sagen, dass gemeinsam zwischen Herrn Dr. Grossmann und meiner Person als Aufsichtsräte dort zumindest der Klagsweg beschritten worden ist, um zu zeigen, dass es nicht ganz ohne Widerstand bei solchen Bruchlandungen geht. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*)

Ich möchte zum Ende kommen und Ihnen ankündigen: Die SPÖ bringt auch heute einen

Mag. Dr. Kaiser

Dringlichkeitsantrag ein, der die Vorlage aller Entscheidungsgrundlagen – ich wiederhole: aller Entscheidungsgrundlagen -, die letztlich zur Beteiligung des Landes geführt haben, uneingeschränkt vorzulegen fordert, denn unsere klare Vermutung und Bestätigung geht dahin, dass all diese Unterlagen zumindest jenen, die darüber entschieden haben, nicht zur Verfügung gestanden sind. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – LH Dr. Haider: Wieder so ein Redeslalom!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Lieber Bald-Abgeordneter aus Maria Wörth! Zum Sonderlandtag eines: Hätten wir nicht die Aktuelle Stunde der ÖVP und wahrscheinlich beim Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratischen Fraktion die Zustimmung des BZÖ, würden wir heute einen Sonderlandtag oder „Sonder“ haben, weil wir gar nicht über die Styrian Spirit sprechen würden. Das nur zur Einleitung.

Die grundsätzliche Situation in Österreich stellt sich mir so dar: Wir sind ein bisserl im Nationalratswahlkampf. Und das Hochwasser dieses Wahlkampfes spült die Leichen an die Oberfläche, die jetzt aus gewissen Kellern kommen. *(Abg. Zellot: Das ist aber ein trauriger Vergleich!)* Da haben wir einmal, österreichweit, die BAWAG-Leiche, die heraus kommt. Warum gerade jetzt? Na ja, da macht wahrscheinlich beim ORF der Herr ÖVP-Mück einen Elefanten, der wahrscheinlich auch so groß ist wie ein Elefant. Zu den Osternestern in Kärnten würde ich dem Kollegen Strutz schon zustimmen, wenn er sagt: „Lasst die Hypo in Ruh!“ Das stimmt schon, da muss alles auf den Tisch! Aber lassen wir die Hypo in Ruh, damit sie keinen Schaden hat. Nur, wenn er sagt: „Hier wird aus einer Mücke ein Elefant gemacht.“ Aus 4.500 Millionen Schilling eine Mücke zu machen, dann möchte ich nicht die orangen Elefanten kennen, die in gewissen Kellern ruhen, weil so große Tiere kann ich mir nicht mehr vorstellen. *(Heiterkeit im Hause. – Beifall von der Abg. Mag. Lesjak, der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion.)* In dem Fall macht Dr. Strutz aus einem Elefanten ein Sparschwein – und das ist es auch nicht!

Wir haben jetzt das Problem der Styrian Spirit. Schauen wir uns einmal die Entscheidungsfindung an! Ich kann ja nur vermuten – so wie der kleine Holub sich das vorstellt -: Wir haben ein Gutachten von Dr. Robert Huber, der da sagt: „Die Styrian Spirit ist pleite.“ Die Steirer haben ein ganz gleiches Gutachten gehabt, ein Jahr später, da war sie noch „pleiter“ - wenn das im Komparativ geht -, *(Heiterkeit)* nämlich um 44 Millionen Euro. Bei uns waren es nur 30 bis 33. Wie kommt so eine Entscheidungsfindung zustande? Ich denke mir, da ruft der eine den anderen an und sagt: „Du, hast du nicht zufällig noch ein paar Millionen Euro, weil sonst muss ich Pleite gehen. Ich baue dir dafür das und das hin.“ Deswegen meine grundsätzliche Frage, bitte, von der grünen Seite: Ich wünsche mir Offenlegung aller Parteispenden, die es gibt. Und dann haben wir die Logik des Geldes, die oft einmal in Wirklichkeit stattfindet, ohne dass wir das wissen dürfen.

Nur, die Verantwortung für die Styrian Spirit trägt natürlich der Landeshauptmann. Das war seine Idee, seine Geschichte. Und mit Wünschen kann man eben keine Berge sondern oft einmal nur Beamte versetzen. Nur kann ich die SPÖ nicht aus der Pflicht nehmen. Wenn sie mitgestimmt hat und zuletzt sogar mitgestimmt hat, vor 35 Tagen, am 28. Februar, wie das Geld beschlossen wurde, nämlich aus dem Zukunftsfonds, damit das nicht im Landtag beschlossen werden muss, am Landtag vorbei, aus dem Zukunftsfonds direkt für die Tourismusholding, die das ja für die Styrian Spirit ausgelegt hat. Dieses Geld ist weggeflogen!

Wir haben die gleiche Situation heute: Wir haben Ausschüsse, die um halb zwölf stattfinden. Wir haben eine Landtagssitzung, die um eins anfängt. Wir müssen Entscheidungen treffen über 290 Millionen Euro. Und ich sehe mich nicht in der Lage, ohne Unterlagen mit reinem Gewissen ja oder nein zu sagen. Ich lasse mir das einfach nicht gefallen, dass ich nicht informiert werde und dass ich Entscheidungen treffen muss! Wenn ich ein Tierarzt wäre, wäre die Kuh jetzt tot. Deswegen wünsche ich mir einfach bessere Entscheidungen, mehr Möglichkeit, über große Sachen abzustimmen. Das ist einmal mein Wunsch. Ich verstehe auch, wie solche Sachen zustande kommen, in den Regierungssitzungen: Man bekommt mit der Zeit diese Überheblichkeit und sagt: „Na ja, dann stimmen wir halt dort

Holub

zu.“ Aber das ist eben auch Teil dieser Sozialpolitik, die vom Golfplatz aus gemacht wird und Wirtschaftskompetenz, die in der Südsee Urlaub macht.

Am ehrlichsten hat es wahrscheinlich Landesrat Rohr ausgedrückt, der gesagt hat: „Wir haben dem Landeshauptmann vertraut.“ Genau das ist das Problem. Und das haben die Grünen von Anfang an nie getan, nicht weil sie ihn nicht mögen, sondern weil die Grünen den Landeshauptmann an seinen Taten messen. Und deswegen bringen wir einen Misstrauensantrag wieder einmal ein, gegen den Landeshauptmann Haider, weil wir im misstrauen, dass er den Zukunftsfonds richtig anlegt, nämlich für die Zukunft und nicht für die Vergangenheitsbeteiligung des Budgets. Wir misstrauen ihm, weil wir die höchste Arbeitslosigkeit haben, weil wir die höchste Pro-Kopf-Verschuldung haben, weil wir den geringsten Tourismuszuwachs haben von allen österreichischen Ländern. Wir misstrauen ihm hauptsächlich auch deshalb, weil es keine nachhaltige Wirtschaftspolitik gibt. Und ich bitte ihn inständigst oder fordere ihn auf, zurückzutreten, zum Wohle unseres Landes! Danke! (*Beifall von der Abg. Mag. Lesjak und Abg. Tauschitz. – Abg. Ing. Scheuch: Das glaubst du aber selber auch nicht!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer! Es wird nichts nützen, wenn mein Vorredner ankündigt, wieder einen Misstrauensantrag gegen den Herrn Landeshauptmann einzubringen, weil einer ja schon läuft. Es läuft auch von der SPÖ bereits ein Antrag auf Auflösung des Kärntner Landtages. Und wir brauchen schon in naher Zukunft einen eigenen Ausschuss, um all diese Anträge zu behandeln.

Wenn die Regierungsmitglieder – denen ich nicht mehr so richtig voll vertrauen kann – in der Gesamtzahl, muss ich sagen, der Meinung sind, der Landeshauptmann Dr. Haider hat die Kompetenzen des Wirtschaftsreferenten und die Kompetenzen des Finanzreferenten zu Unrecht, da braucht es keiner großen Misstrauensanträge, weil in der nächsten Regierungssitzung ist es

schon möglich, jede Veränderung in der Landesregierung herbeizuführen: mit Mehrheit. Das einmal dazu.

Man muss zum Flughafen Klagenfurt und zur Styrian Spirit sagen, das ist natürlich eine ausgesprochen unerfreuliche Sache und nicht durch Zufall und Gott gewollt auf uns herein gebrochen, sondern, wie bereits meine Vorredner ausführten, es ja ja große Bedenken schon beim Abschluss dieses Vertrages und beim Setzen dieser drei Millionen des Landes Kärnten gegeben und, wie wir wissen, auch Ausfälle beim Flughafen, bei den Gebühren von 42.000 Euro und dann angeblich noch von 2 Millionen Euro der Hypo, die sie zugeschossen hat. Das hat aber mit den 328 Euro nichts zu tun, sodass jetzt die Hypo insgesamt, wenn ich das zusammenrechne, 330 Millionen Euro in Zukunft abschreiben wird müssen.

Insgesamt stellt sich aber die Frage: Wie geht es mit dem Flughafen Klagenfurt weiter? Da muss man ausführen, dass Bundeskanzler Schüssel in seinem ersten Jahr als Bundeskanzler angekündigt hat, dass der Flughafen Klagenfurt unattraktiv ist und dass der Flughafen Laibach wahrgenommen werden sollte. Das wollte der Kärntner Landtag nicht und das wollte die Kärntner Landesregierung nicht und auch damals wir Freiheitliche schon gar nicht. Dann ist man mit Pfeifenberger, damals als zuständigen Referenten, auf die Idee gekommen, die Anteile des Bundes für das Land zu kaufen und dann diesen Flughafen zu beleben. Weil auf dem hat sich wirklich nichts getan. Das weiß ich aus eigener Erfahrung, weil ich mit meinen Familienangehörigen im Flughafenrestaurant Mittag gegessen habe. Stundenweise sind wir dort gesessen, und weder hat ein Flieger abgehoben noch ist einer gelandet. Was hat man dann gemacht? – Man hat diesen Flughafen belebt, natürlich mit hohem finanziellen Aufwand, auch mit der Begründung, dass es dem Tourismus und der Wirtschaft in Kärnten hilft. Das wurde eigentlich einhellig von allen Parteien im Lande Kärnten mitgetragen. Dass dann die Einbrüche gekommen sind – trotz der Zahlung und ständiger neuer Geldzuflüsse durch das Land Kärnten – mit der Ryan Air, mit anderen Linien, die wieder aufgelassen wurden, und jetzt, zum Schluss, diese Pleite mit der Styrian Spirit, das ist natürlich eine Tragik. Es ist geschehen, sie ist in Insolvenz. Das Geld werden wir kaum zurückbekommen; auch die Hypo

Schwager

nicht. Am Flughafen ist die große Frage: Was machen wir jetzt? Der Flughafen gehört uns. Was machen wir mit diesem Flughafen Klagenfurt?

Jetzt möchte ich abschließend noch ein paar Sachen anbringen, und zwar die Dringlichkeitsanträge, die eingebracht werden, von der SPÖ wie auch von der ÖVP. Selbstverständlich war es unser Ansinnen der sieben, der vier ÖVP-Mitglieder des Kärntner Landtages, der zwei Grünen und meinerseits, dass wir irgendwie zusammenarbeiten wollen. (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion*) Aber in dieser Frage, wo die Unterlagen fehlen, komplett – alles spielt sich drüben bei der Landesregierung ab, wir kriegen mehr oder weniger über die Medien ausgerichtet, worum es geht, verschiedene Zahlen werden kolportiert, die meistens dann auch nicht stimmen (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen! Sie haben noch 20 Sekunden!*) -, ist es sehr wichtig, dass wir die Unterlagen bekommen. Deshalb meine Zustimmung zu diesen Dringlichkeitsanträgen!

Des Weiteren möchte ich alle in der Regierung vertretenen Parteien auffordern: Wenn ihr meine Zustimmung wollt, für Gesetze, die in die Hunderte Millionen Euro gehen und die dann am Vormittag hier im Ausschuss beschlossen werden, dann bitte ich euch um die rechtzeitige Verständigung! Ich habe keinen Apparat. Ich muss mindestens ein paar Tage Zeit haben, das alles zu prüfen. Dann gibt es, wenn es sinnvoll ist, aus freiheitlicher Sicht eine Zustimmung und, wenn nicht, dann keine. Danke, Herr Präsident!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Ja, bitte, ich bin sehr wohlwollend. Du hast eine halbe Minute drüber reden dürfen, dass du das auch einmal positiv vermerkst.

Es hat sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren Ab-

geordneten! Ich melde mich als Mitglied der Kärntner Landesregierung zu Wort, das stolz ist auf die wirtschaftliche Entwicklung in Kärnten, das stolz darauf ist, dass wir nach Jahren der Stagnation die rote Laterne im wirtschaftlichen Bereich abgegeben haben.

Ich melde mich als Mitglied des Aufsichtsrates der Kärntner Landesholding zu Wort, die Unternehmen, die ihnen unterstellt sind, wie der Hypo-Alpe-Adria Bank, verpflichtet sind. Ich melde mich aber vor allem als Kärntner zu Wort, dem es auf die Nerven geht, dass unser Land aus rein parteipolitischen Interessen ständig schlecht gemacht wird, das Unternehmen in den Dreck gezogen wird und das eigene Nest beschmutzt wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Sie meine Damen und Herren Abgeordneten haben ein Gelöbnis hier im Kärntner Landtag abgegeben das lautet: „Ich gelobe für die Wohlfahrt des Landes Kärnten jederzeit einzutreten!“ Einzelne von Ihnen haben dieses Gelöbnis gebrochen. Sie, Herr Abgeordneter Seiser, haben es heute nicht erwarten können, bis wir zur Aktuellen Stunde kommen, sondern mussten bereits in der Fragestunde die Hypo-Alpe-Adria Bank, eines der renommiertesten Unternehmen, eines der Lebensnerven der Kärntner Wirtschaft, in den Dreck ziehen und beschmutzen. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Aufsichtsrat, der Betriebsrat, hat heute in Sorge um 900 hochwertige Arbeitsplätze in Kärnten, um 5.200 Dienstnehmer – das ist kein bestellter Brief Herr Kollege Rohr – und in großer Sorge um dieses Unternehmen, an die Klubobmänner, an Sie damit als Abgeordnete einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „... Wir richten daher inständig die Bitte an Sie, die Vorkommnisse in der Hypo-Alpe-Adria Bank nicht als Basis für parteipolitische Auseinandersetzungen zu nehmen. Dies vor allem in Hinblick, dass die Hypo-Alpe-Adria Bank aufgrund ihrer Ertragsstärke in der Lage ist, die Probleme durchaus aus eigener Kraft zu bewältigen. Im Sinne sämtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, ihrer Familien, ersuchen wir um entsprechende Berücksichtigung.“

Sie, meine Damen und Herren von SPÖ und ÖVP, (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) haben sich an diese Bitte nicht angeschlossen, (*Zwischenrufe von LH Dr. Haider.*) Sie gefähr-

Dr. Strutz

den das Unternehmen, den Standort, die Arbeitsplätze. Ich richte daher den Appell an Sie, in diesen sensiblen Bereichen sich doch darauf zu besinnen, welches Gelöbnis Sie hier im Kärntner Landtag abgegeben haben. Es ist ja selbst ... (*Beifall von der F-Fraktion.*) es ist selbst für die Dümmeren zu erkennen, welche Strategie hier dahinter steckt. Bisher haben vor allem wir, gemeinsam vom BZÖ und den Sozialdemokraten, in all diesen Fragen gemeinsam an einem Strang gezogen. Wir haben die Landesholding gegründet – Frau Kollegin, da waren Sie nicht dabei – wir haben den Zukunftsfonds eingerichtet, wir waren stolz auf diesen Zukunftsfonds und haben gemeinsam die Projekte verkauft. Wir haben gemeinsam eine positive Bilanz gezogen. Und was ist plötzlich anders? Auf einmal gibt es eine neue Vorsitzende und plötzlich wird alles schlecht gemacht. Die Strukturen der Landesholding müssen zerstört werden, die Unternehmen fahrlässig gefährdet werden, Kärnten muss schlecht gemacht werden. Das, was wir gemeinsam beschlossen haben. Plötzlich gibt es keinen Handschlag mehr. Damit meine ich nicht die persönliche Befindlichkeit der Vorsitzenden, sondern dass politische Vereinbarungen nicht gehalten und gebrochen werden, sowie auch die Zusage des steirischen Landeshauptmannes bei der Styrian Spirit mitzufinanzieren. Und warum? Weil Nationalratswahlen vor der Tür stehen.

Und Sie, Frau Kollegin Schaunig, können obwohl jetzt Ostern vor der Tür steht, nicht plötzlich sagen: Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts! Sie waren in alle Entscheidungen eingebunden, über ihre Mittelsmänner informiert. Sie waren in der Frage Styrian Spirit informiert und haben in der Kärntner Landesregierung zugestimmt. Sie wurden von Magister Zechner in mehrmaligen Gesprächen, auch vor der Beschlussfassung, über die tatsächliche Situation des Unternehmens informiert. Sie wurden in der Frage der Hypo-Alpe-Adria Bank in mehrmaligen Gesprächen vom Vorsitzenden Schwarzenbacher – streiten Sie das nicht ab – informiert. Ihr Aufsichtsrat Dr. Schasche hat Sie informiert und der Vorstandsvorsitzende Dr. Kulterer ist persönlich mit Ihnen zwei Mal essen gegangen, (*Abg. Mag. Cernic lacht laut dazu.*) um Ihnen die Sache, die Hintergründe und die tatsächliche Situation der Hypo-Alpe-Adria Bank zu erklären. Wollen Sie diese Treffen, wollen Sie diese Information ab-

streiten? (*Einwand von LR Ing. Rohr.*) Wollen Sie diese Information abstreiten?

Hoher Landtag! Das ist Ihr Verhalten. Sie stimmen nicht nur gegen soziale Maßnahmen in diesem Land, Sie stimmen gegen die Mütterpension (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist abgelaufen!*) – ich komme mit einem Satz zum Ende – Sie stimmen nicht nur gegen die Mütterpension, gegen das Babygeld; Sie waren nicht dabei, das Schulstartgeld neu zu ordnen für Kärnten. Sie sind gegen die Koralmbahn, gegen die Infrastrukturprojekte, gegen Betriebsansiedelungen. Ich appelliere an Sie persönlich, vor allem aber an die Abgeordneten, die das Gelöbnis hier im Kärntner Landtag abgegeben haben, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) mehr die Interessen des Landes, mehr für das Land, ... (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter, ich bitte zum Schluss zu kommen!*) anstatt die parteipolitischen Interessen in den Vordergrund zu stellen. (*Lang anhaltender Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Ich werde meine Zeit dafür nützen, zum Thema der heutigen Aktuellen Stunde, nämlich zum Thema „Styrian Spirit“, zu sprechen. Der heutige Landtag wurde von uns deshalb verlangt, weil sehr viele Fragen, die ich in der Regierung aufgeworfen habe, überhaupt nicht oder falsch beantwortet worden sind. Eine kleine Chronologie.

Aus den Medien, aus den Medien haben wir erfahren, dass am 19.5. von Seiten des Herrn Dr. Haider eine Weisung an den Geschäftsführer der Landesholding erteilt worden ist, wonach dieser verpflichtet wurde, sich mit 3 Millionen Euro an der Styrian Spirit zu beteiligen. Und zwar wurde angewiesen, gemäß dem in Kopie beiliegendem Angebot, eine Beteiligung zu unterfertigen. Meine Frage an Sie Herr Dr. Haider: Wann wurde dieses Angebot an die Styrian Spirit übermittelt? Denn mit dem Zeitpunkt des Einlangens des Angebotes ist das Land Kärnten und seine Ge-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

sellschaften verpflichtet, dieses einzuhalten! Und ich halte es für eine Frechheit, in der Regierungssitzung am 21. Juni so zu tun, als hätten wir noch eine Entscheidungsmöglichkeit, wenn es schon ein verbindliches Angebot gibt, das das Land und die Gesellschaften bindet. Ich frage Sie: Wann ist das Angebot dort eingelangt?

Die zweite Frage: Wieso war eine Weisung an den Geschäftsführer der Kärntner Tourismusholding erforderlich? (*Abg. Trettenbrein: Die Fragestunde ist vorüber!*) Hat der sich zuvor geweigert, diese Beteiligung einzugehen und warum hat er das getan, wenn Sie eine Weisung dafür ausstellen mussten? (*Abg. Ing. Scheuch: Dann wäre er wohl kaum Aufsichtsratsvorsitzender geworden!*) 3. Wieso haben Sie uns diese Weisung verschwiegen? Wieso gibt es diese Weisung nicht in den Unterlagen in der Regierungssitzung am 21.6.? Wieso gibt es das Angebot an die Styrian Spirit, das offenbar mit dieser Weisung an den Herrn Zechner übermittelt worden ist, nicht in den Unterlagen zur Regierungssitzung? Wieso gibt es Unterlagen die es gegeben hat – denn die Tourismusholding wird nicht auf Luft entschieden haben, und die offenbar negativ waren – nicht in den Unterlagen der Regierungssitzung?

Die nächste Frage habe ich an Sie gestellt am 7.2.2006. Auf eine Anfrage in der Regierungssitzung, ob alles in Ordnung sei und, ob die Beteiligungen, die nun für die Styrian Spirit gesucht werden, Auswirkungen auf Kärnten hätten? Ihre Antwort war: „Nein! Und es wäre alles in Ordnung!“ Die nächste Frage stammt vom 28.2.2006 in der Regierungssitzung. Was mit dem Wartungshanger, mit den Arbeitsplätzen in Kärnten sei und mit der Umwandlung in die Marke „Carinthian Spirit“? Ihre Antwort: „Alles ist in Umsetzung begriffen, es gibt demnächst einen detaillierten Bericht. Alles wäre in Ordnung!“ Die nächsten Informationen, die haben wir wieder aus den Medien. Die nächsten Informationen, die lauten: 40 Millionen Euro Überschuldung und ein Verlust im Jahr 2005 von 13 Millionen Euro! Es gibt eine Anfrage an Sie vom 28.3. von Herrn Dr. Schantl, ob im Telefonat von dem Sie uns berichtet haben mit Herrn Landeshauptmann Voves, dieser die Beteiligung der Stadtwerke von einer Wirtschaftlichkeitsprüfung abhängig gemacht hätte. Ihre Antwort war Nein! Mein Telefonat mit dem Landeshauptmann Voves hat ergeben, dass er

Sie ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass eine Unterstützung für eine Beteiligung der Stadtwerke nur in Frage kommt, wenn es eine Wirtschaftlichkeitsprüfung gibt, die positiv ausgeht.

Und den größten Vorwurf, den ich Ihnen mache, ist der, dass Sie laut einem Zeitungsbericht der Kleinen Zeitung von heute, am 16.12., vom Geschäftsführer der Tourismusholding informiert worden sind, dass die finanzielle Lage der Styrian Spirit sich massiv verschlechtert hat. Am 23.12., einige Tage später, wurde im Aufsichtsrat der Landesholding die Beschlussfassung über die Beteiligung an der Styrian Spirit gefasst. Sie haben dort als Aufsichtskommissär die Pflicht, Sie haben die Pflicht und ich zitiere wörtlich: „Die Interessen des Landes und die Sicherheit des Vermögens des Landes zu wahren.“ Sie waren in dieser Sitzung anwesend. Sie haben mit keinem Ton darauf hingewiesen, vor der Beschlussfassung, dass sich Dinge hier verändert haben, obwohl Sie es gewusst haben. Und diese Aneinanderreihung von Darstellungen, die lässt nur einen Schluss zu, und diese Wahrheit kann ich Ihnen auch hier im Hohen Haus nicht ersparen. Herr Dr. Haider, Sie haben uns belogen! (*Abg. Ing. Scheuch lacht laut. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Dr. Martinz das Wort.*)

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordneten! Liebes Publikum! Der 28. Februar wird (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Faschingdienstag!*) natürlich wahrscheinlich in die Kärntner Geschichte eingehen, aus vielen Gründen. Der eine Grund wird einmal der sein, dass in einer gemeinsamen schnellen Beschlussfassung genau für die Styrian Spirit noch die Nachfinanzierung aus dem Zukunftsfonds Richtung (*Abg. Ing. Scheuch: Wer hat denn da mitgestimmt?!*) Kärntner Tourismusholding beschlossen wurde. Und gleichzeitig auf diesem 28. Februar – vielleicht war es schon die erste Schockwirkung aus diesem Beschluss – kam es dann zum Koalitionsbruch und somit, Gott sei Dank für Kärnten, zum Ende dieser Koalition. Denn, wenn man eines heute feststellen kann, bei all den unterschiedlichen Aussagen, dann

Dr. Martinz

steht eines fest. Was die SPÖ jedenfalls gelernt hat in dieser Zusammenarbeit mit dem BZÖ war, sich so rasch wie möglich aus der Verantwortung zu stehlen und aus dem Staub zu machen und die Dinge plötzlich umzudrehen und heute hier zu tun, als ob man mit der Styrian Spirit nichts zu tun hätte. Also, das ist ja wirklich eine Kunst, eine ganz besondere Kunst! Das beste Einvernehmen zur Beschlussfassung, in allen Beschlüssen dabei gewesen, seit Juni überall sofort in einer gegenseitigen sozusagen Harmonie, (*Abg. Ing. Scheuch lacht dazu.*) damals noch in dieser Richtung unterwegs, und heute hier herzugehen und zu sagen – und wie in den vergangenen Tagen schon – ja, wir haben nie was gewusst, wir sind nicht informiert worden, wir wissen dies nicht, wir wissen das nicht. Es kann ja fast nur eine Folge auch des Bawag-Schocks sein, dass man sich so rasch aus diesen Beschlussfassungen verabschieden kann.

Zur Koalition, meine Damen und Herren! Sind wir froh, dass der 28. Februar gekommen ist. Sind wir wirklich froh! Denn diese Chaoskoalition war das Teuerste, was Kärnten je gesehen hat. Und wir können anfangen mit den Steuer-schröpfungsfaktionen, vom nicht ausgezahlten Schulstartgeld, von der Seebühne, die ja auch in aller Einmütigkeit bis zum Schluss, bis zum heurigen Budget noch beschlossen wurde. (*Einwand von LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Auch von Ihnen geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Auch Sie haben für das heurige Jahr, für die Seebühne noch voll mitbeschlossen. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. – Abg. Trettenbrein: Schlag nach bei Zernatto!*) Denken wir an den Rekordschuldenstand, den wir jetzt schon haben – so hoch wie nie in diesem Land, der jetzt hier ist – an die 17 (*Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) geschlossenen Kleinschulen. Die Kleinschulen, da reden wir von 25.000,-, 30.000,- Euro für eine Schule zu erhalten. Da heißt es Nein vom Herrn Schulreferenten, (*1. LH-Stv. Dr. Strutz: Dank den Lehrern ...!*) kommt nicht in Frage, nicht möglich, kleine Schulen im ländlichen Raum zu erhalten. Aber hier Millionen, über 10 Millionen bei Seebühne und Luftgeschäften zu versenken, da redet kein Mensch davon. Das ist möglich! Aber die Volksschulen müssen da herhalten! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das letzte Familiensilber ist weg! Überlegen wir doch einmal! Wir haben

kein Familiensilber mehr, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das Gold haben wir!*) vom Bawag-Spezialdeal möchte ich gar nicht reden, wohin das changieren wird, nämlich ins Budget und nicht fürs LKH Neu. Einen Strompreis so hoch wie nirgends in Österreich! Die Studentenvertreibungsaktion rund um die Fachhochschulen, was war denn das? Unsicherheitspolitik monatelang, dass uns die Studenten davongelaufen sind, weil hier so eine Unsicherheit ist. Familienförderung und Energieförderung gekürzt! Meine Damen und Herren! Sind wir froh, dass dies beendet ist.

Aber nun zur Styrian Spirit: Es war ganz klar – von Anfang an – dass dies nicht erfolgreich sein kann. Die Oberfrage, die eigentlich heute übrig bleibt, die müsste auch einmal beantwortet werden. Ist es ein Gesamtpaket mit Magna oder nicht? Wenn es das ist, dann okay, dann gibt es ein Gesamtpaket. Dann soll man sich dazu bekennen, dann soll man sagen, okay wir haben das gebraucht, (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch.*) weil das ist ein Beiwerk zu dieser ganzen Ansiedlung, die wir alle erwarten, die gut für Kärnten sein wird, die wichtig sein wird.

Aber so zu tun, hier herzustehen, mit dem ganzen Expertenstab von Gatterer, Buchacher, Zechner, alle wie sie heißen, die alle im Nachhinein erklären, dass sie das schon im Herbst gewusst haben, dass es bei Styrian Spirit zu Turbulenzen kommt. Der Buchacher sagt: „Mit meinem eigenen Geld hätte ich ja nie teilgenommen, um Gottes willen.“ Aber mit Steuergeldern der Familien, der Kinder und der Mütter im ländlichen Raum, da ist es möglich, Steuergeld in den Sand zu setzen oder in die Luft zu setzen?!

Meine Damen und Herren! Jeder hat gewusst, dass wir als Kärntner Flugunternehmer am Flugmarkt überhaupt keine Chance haben. Die Swiss Air hat zugesperrt, größte Turbulenzen! Das steht im Regierungsakt vom 28. Feber noch drin: Wir werden es ... (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das ist ja hahnebüchern! Leere Flugzeuge, Flüge, wo ein Mensch drin gesessen ist. Samstag, Sonntag war das Fluggerät am Boden. Es war ein Nacht- und Nebelbeschluss. Die 240.000 sind in Wirklichkeit 400.000, die dem Flughafen geschuldet werden. Meine Damen und Herren, das ist hinten und vorn eine Geschichte, die immer zum Schei-

Dr. Martinz

tern verurteilt war. Legen Sie die Wahrheit auf den Tisch!

Wenn ich heute hier lese: „Der Herr Zechner wird nicht davor zurück schrecken, zu seiner Verantwortung die Fakten auf den Tisch zu legen.“ Ja, was ist denn das für eine Drohung?! Was kommt denn noch alles? Meine Damen und Herren, seien wir uns nicht böse!

Zur Hypo: *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* Die Hypo ist unsere Landesbank. Wir alle sind froh und stolz auf unsere Ergebnisse, wie die Hypo auch im Auslandsgeschäft, sehr zum Missfallen derer, die über das Ausland nichts hören wollen, das macht. *(Der Vorsitzende, energisch das Glockenzeichen gebend: Herr Landesrat, Sie haben schon lange überzogen! Kommen Sie zum Schlusssatz, bitte!)* Ich komme zum Schlusssatz: Auch dort brauchen wir nur die Aufklärung, dass der Aufsichtsrat gewusst hat, warum der Landeshauptmann uns nicht informiert hat, warum Dr. Koch voriges Jahr ausgewechselt wurde. Diese Verantwortung ist dort zu klären! Der Swaps fliegt, und wir brauchen eine starke Hypo, zu der wir alle stehen, hoffentlich stehen! Und der Einzige ... *(Vorsitzender: Herr Landesrat, bitte Ihre Redezeit ist abgelaufen. Sie müssen sich doch an die Geschäftsordnung halten! Gelt! – Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien! Verehrtes Publikum! Dieser Fall Styrian Airways ist ein typisches Beispiel für die Wirtschaftspolitik des Landes Kärnten. Er ist leider keine Ausnahme sondern die Regel! Es wird immer so gemacht. Es ist die übliche Vorgangsweise über Entscheidungen bei großen Investitionen, dass Entscheidungen gefällt werden und sich hinterher herausstellt, dass man zu wenig Informationen hatte, die falschen Informationen hatte oder doch alle Informationen hatte und trotzdem zugestimmt hat.

Was ist eigentlich passiert? – Die Regierung hat mehrheitlich diese Investition in ein insolventes Unternehmen beschlossen. Der Hintergedanke

hinter dieser Investition bleibt verborgen. Es könnten keine wirtschaftlichen Argumente dafür gelten, weil Experten vom Kauf abgeraten haben, eindeutig abgeraten haben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, verkaufen wir es jetzt?)* Diese Investition bringt eine wirtschaftspolitische Inkompetenz zum Vorschein. Aber nicht nur das, sondern auch eine umfassende Realitätsverweigerung all jener, die diesem Kauf zugestimmt haben. Ich frage mich: Wie sehr muss man die Realität verweigern, um diesem Kauf zuzustimmen? Was ist das für ein politisches Gewissen, dass man hier investieren kann?! Symptomatisch ist die Vorgangsweise bei der Entscheidungsfindung seitens des BZÖ – leider aber auch seitens der SPÖ! Das ist symptomatisch. Sowohl im Zukunftsfonds als auch in der Landesregierung wird zugestimmt, obwohl Experten abraten und es ausreichende Risikoanalysen gab, die belegt haben, dass das nicht funktionieren kann. Da ist ein wirtschaftspolitisches Harakiri mit Anlauf! Es ist fahrlässig und verantwortungslos, wenn man so etwas macht!

Es gab dieses Gutachten von Dr. Huber, wo drinsteht, ich zitiere: „Die bestehende Flugzeugflotte ist selbst bei optimaler Auslastung noch zu klein, um die unternehmensspezifischen Fixkosten nachhaltig abdecken zu können.“ Es steht auch drin: „Aus strategischer Sicht bietet die Beteiligung für den Klagenfurter Flughafen keine Vorteile.“ Das heißt, nach meinem bescheidenen Verständnis: Das ist ein Verlustgeschäft. Das hat schwarz auf weiß so vorgelegen.

Interessant ist dann aus meiner Sicht: Wir haben dann über die Medien erfahren, welche interessanten Fragen hier gestellt werden – leider etwas zu spät. Am 28. März per Presseaussendung wird von der Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig an den Landeshauptmann eine Reihe von Fragen gestellt, zum Beispiel: „Welche Unterlagen lagen bei der Beschlussfassung über die Landesbeteiligung überhaupt vor?“ Ja, zum Beispiel das Gutachten von diesem Dr. Huber. Was hat man in der Regierung gemacht? Hat man geschlafen? Hat man das nicht gelesen, hat man das nicht angeschaut? Oder hat man weg geschaut? Hier dann so zu tun, als wenn man nicht dabei gewesen wäre, ist eigentlich lächerlich!

Ein Monat früher, am 28. Feber, hat die SPÖ ja noch zugestimmt; zugestimmt der Freigabe für

Mag. Lesjak

die Mittel aus dem Sondervermögen Zukunft Kärnten, in einem Ausmaß von 3 Millionen Euro zur Finanzierung der Beteiligung usw. Also da verstehe ich die Welt nicht mehr! Was ist hier eigentlich geschehen? Es ist ein altbekanntes sozialdemokratisches Manöver, hinterher dann zu sagen: „Ich war hier nicht dabei! Ich konnte das nicht verantworten.“ Es ist beides gleich schlimm. Wenn ich zu wenig und falsche Informationen habe, zuzustimmen, und wenn ich die richtigen Informationen habe, zuzustimmen, es ist eigentlich beides das Gleiche. Das politische Gewissen hat sich aufgelöst in irgendeiner Sphäre der eigenen Profilierung. Hier heraus zu kommen, ist eine große Pleite.

Was glauben Sie, was die Bürgerinnen und Bürger jetzt denken? – Wenn ich eine Bürgerin wäre, meine bescheidene Überlegung würde ausschauen: *(1. LHStv. Dr. Strutz: Sie sind ja eine Bürgerin! – Lärm im Hause.)* Was macht die Wirtschaft? Was ist die Wirtschaft? Was macht ein Staubsaugervertreter? Er verkauft Staubsauger. Was macht ein Autovertreter? Er verkauft Autos. Was macht ein Volksvertreter? – Auf der Strecke geblieben sind 3 Millionen Euro. Mit diesen 3 Millionen Euro könnte man ein Jahr lang 312 Personen mit einer Grundsicherung versorgen. Die würden das Geld ausgeben. Das würde der Wirtschaft des Landes Kärnten wieder zugute kommen!

Vergessen wir die ganze Geschichte! Der Flughafen ist defizitär. Unser Vorschlag wäre, die Gesellschaft aufzulösen und den Flughafen zu verkaufen, das Geld dem Budget zuzuführen. Das wäre doch eine Lösung. Danke! *(Beifall des Abg. Holub)*

(Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Meine Damen und Herren! Es wurde als Schutzbehauptung von seiten der SPÖ, die in all diesen Fragen mitgestimmt und mitentschieden hat, festgehalten, dass es eine lückenhafte und unvollständige Information gegeben hat. Ich werde Ihnen jetzt an Hand von Protokollen und von Zeitabläufen minutiös beweisen, dass hier die Unwahrheit gesagt wird.

Es hat von März bis April bereits unter Beizie-

hung des Herrn Zechner Verhandlungen über eine Beteiligung der Hypobank an der Styrian Spirit gegeben. Am 8. 3. 2005 formuliert die Hypobank das Angebot für einen Einstieg. Am 28. 4. erneuert, auf Grund eines Faxes der Magna-Gruppe, die ja an dieser Gesellschaft auch beteiligt ist, die Hypobank durch ihren Generaldirektor das Interesse, in einem Ausmaß von 3 Millionen einzusteigen. Am 19. 5. sind die Vorverhandlungen abgeschlossen. Das berichtet auch die APA. Das ist dieser berühmte angebliche Weisungsauftrag, das heißt, der Herr Direktor Zechner von der Tourismusholding hat die Verhandlungen über einen Abschluss zu führen gehabt. In dieser Verantwortung haben wir dann, am 21. Juni, also einen Monat später – es war genügend Zeit, sich zu informieren! – eine Regierungssitzung gehabt, bei der die Frage Zustimmung ja oder nein zur Diskussion gestanden ist. Ich sage deshalb, auch ernsthaft von beiden Partnern getragen, vielleicht hat die Frau Kollegin Schaunig das Papier vergessen, das der Kollege Ambrozy mit mir abgeschlossen hat betreffend den Zukunftsvertrag, der alle diese Projekte, von denen Sie heute nichts wissen will, beinhaltet und das Prozedere auch für die SPÖ festgelegt hat. Darin kommt das natürlich auch alles vor.

Im Regierungsakt! Weil man schon sagt, man hat vom Landeshauptmann nichts gehört, braucht man nur den Regierungsakt zu lesen. Im Regierungsakt steht schon auf der Seite 1, dass ein vom Landeshauptmann Dr. Haider durchgeführter Umlaufbeschluss – den Sie angeblich nicht kannten – in der KTH signalisiert, auch auf dieser Ebene grundsätzliche Zustimmung zu dieser geplanten Kooperation. *(LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut wendet etwas ein.)* Sie kennen – Frau Kollegin, ich habe Sie ausreden lassen – angeblich den Beschluss nicht. Der ist gleich auf der ersten Seite des Regierungsaktes. Sie sollten den Regierungsakt studieren, bevor Sie etwas abstimmen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

In der Folge steht dann: „Die KTH befürwortet,“ steht im Regierungsakt bereits auf der ersten Seite „resümierend ausdrücklich dieses Gesamtvorhaben im Sinne der infrastrukturellen Aufwertung und Internationalisierung des Wirtschafts- und Tourismusstandortes Kärnten.“ Dann kommt der Antrag und dann kommen die Beilagen. In der Anlage 1 ist ein umfassendes Dokument des Herrn Zechner an den Herrn Dr.

Dr. Haider

Slamanig von der Finanzabteilung, wo genau drinnen ist: „Die Gesellschaft befindet sich in einer schwierigen Lage. Ohne Kapitalzuschuss ist das Unternehmen akut gefährdet.“ Bereits auf der ersten Seite! Es steht also drinnen, dass diese Maßnahme auf Grund der entsprechenden Angebote und Bedingungen, die das Land gemacht hat, nun zu verhandeln ist. Da stehen Angebote und Bedingungen drinnen. Das heißt die Regierung hat auch festgelegt, worüber wir verhandeln, wie viel Grund wir am Klagenfurter Flughafen haben wollen, wie viel Linien wir von wo nach wohin haben wollen und die Detailbedingungen. Zum Schluss steht auch noch drinnen, damit Kollege Martinz auch zufrieden gestellt ist, dass natürlich diese ganze Sache auch seitens der Kärntner Tourismusholding festgehalten wird, dass von den Alternativen eine Zeichnung durch die HGI präferiert wird, da sie jedenfalls ihr Syndikatspartner ist und dadurch eine enge Verbindung zu Magna gesichert wird. Natürlich hat das auch (*Beifall von der F-Fraktion*) einen Hintergrund, weil ich auch hier felsenfest überzeuge bin, dass wenn wir Betriebe und internationale Betriebe wie Magna haben wollen, dann müssen wir auch eine Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung stellen. Dazu gehört auch eine Fluganbindung. Es ist lächerlich, darüber hier zu philosophieren! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Aber es kommt ja noch besser! (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Am 23. Juni, also zwei Tage nach dem Regierungsbeschluss, den die Frau Schaunig offenbar nicht studiert hat, kommt der Syndikatsvertrag. Erst dann wird der Syndikatsvertrag über die Gesellschaft abgeschlossen. Und erst dann werden die 3 Millionen von der KTH unter Aufsicht eines Notars gezeichnet. Ein Monat Zeit, einen Regierungsakt zu studieren! Ein Monat Ignoranz! Ein Monat Nichtkenntnisnahme von den Inhalten – und nachher jammern und zu sagen: (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Landeshauptmann!*) „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!“, das ist eigentlich ein trauriges Beispiel, (*Beifall von der F-Fraktion*) Ich muss also sagen: Nehmen Sie sich selbst bei der Nase!

Wenn Sie (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, Ihre Redezeit ist abgelaufen!*) etwas kritisieren wollen, Frau Kollegin, dann kritisieren Sie vielleicht die Vorgangsweise der KTH, die nämlich erst einen Monat später, am 13. Juli 05 den Aufsichtsrat nachträglich zur Beschlussfas-

sung eingeladen hat! Das hätten wir vorher machen können – und nicht nachträglich. Das wäre vielleicht auch ein entsprechender Vorschlag gewesen. Aber hier herzugehen, den Regierungsakt nicht zu lesen, wo alles drinsteht und dann sagen: „Der Landeshauptmann lügt!“, Frau Kollegin, da haben Sie aber die kürzeren Beine, in der Zwischenzeit! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt nochmals 2. LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Nur ein paar Klarstellungen zu den Behauptungen: Ein Umlaufbeschluss in der KTH, der braucht nicht weit zu laufen, denn in der Generalversammlung gibt es nur einen Herrn Dr. Haider, der dort das Land vertritt. Und das sind Sie. Das heißt Sie haben mit sich selbst beschlossen. Diese Weisung und den Beschluss vom 19. 5., den kennen wir erst aus den Medien. Zuvor kannten wir ihn nicht. (*LH Dr. Haider: Es geht um den Regierungsakt! - Lärm und Aufregung in der F-Fraktion*) Meine konkrete Frage an Sie (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist die Frau Dr. Schaunig!*) Haben Sie Unterlagen zur Verfügung gehabt, die über den Regierungssitzungsakt und die Ausführungen und die sehr mageren Beilagen, die wir bekommen haben hinausgehen? (*LH Dr. Haider: Da ist ja das Huber-Gutachten drin, das Sie zitiert haben! Ist ja alles drin!*) Zweite Frage: Wann ist das Angebot an die Styrian Spirit hinausgegangen? Das ist die einzige Frage, die relevant ist. Noch einmal die Frage. (*Dauernder Lärm im Hause. – Abg. Zelot: Schuster, bleib bei deinem Leisten!*) Noch einmal die Frage, an der Sie geflissentlich vorbei schiffen: Wieso haben Sie am 23. 12. 2005 nicht, wie es Ihre Pflicht als Aufsichtskommissär des Landes gewesen wäre, den Aufsichtsrat der Tourismusholding über Ihren Wissensstand und die letzten Informationen verständigt.

Ich sage Ihnen noch einmal: Sie haben uns Ihre Informationen vor der Beschlussfassung im Aufsichtsrat der Tourismusholding wissentlich verschwiegen, was dazu geführt hat, dass ein einstimmiger Beschluss aller Fraktionen im Aufsichtsrat zustande gekommen ist, von dem ich

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

heute sage: Hätten wir alle Informationen gehabt - und hier nehme ich auch die ÖVP mit ins Boot -, wäre (*Abg. Ing. Scheuch: Hätt i, warat i!*) dieser Beschluss im Rahmen des Aufsichtsrates nicht zustande gekommen. Die Ausflüchte, dass Sie behaupten, irgendetwas wäre vorgelegen, dann kann ich die Beilagen zum Regierungsakt vorlegen. Da sieht man, was beigelegt war. Das war äußerst mager!

Noch einmal meine Fragen an Sie: (*Mehrere Einwände aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*) Wann ist das Angebot an die Styrian Spirit ergangen? Sie drücken sich vor dieser Frage. (*Zwischenruf von LH Dr. Haider.*) Nein, diese Frage wurde weder in der Regierungssitzung beantwortet, noch heute. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Ja, offenbar fruchtet das erst, wenn man es etwas öfter wiederholt. 2. Warum haben Sie den Aufsichtsrat der Landesholding von ihrem Wissensstand, dass es finanzielle Probleme gibt, am 23.12. nicht informiert? Diese Fragen sind zu beantworten und ich stelle für heute fest, dass Sie sie in der letzten Regierungssitzung nicht beantwortet haben. Sie haben uns im Aufsichtsrat nicht informiert und Sie verweigern auch heute die Antwort auf diese wichtigen Fragen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir als ÖVP haben ja, Gott sei Dank, hier keinen Erklärungsbedarf, weil wir politische Kompetenz haben und weil, wenn wir irgendwo selbst nicht den Durchblick haben, wir dann wenigstens Experten vertrauen (*Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) die uns warnen vor irgendeinem Geschäft, was in diesem Falle nicht passiert ist. Und man könnte die Überschrift drübersetzen: „Chaos zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Kärnten!“ Meine geschätzten Damen und Herren! Größenwahn wird gepaart mit wirtschaftlicher Inkompetenz, könnte man auch sagen. Das trifft dann alles zu. Und ich glaube, meine geschätzten Damen und Herren, dass es immer wieder auch gewisse Parallelen gibt. Parallelen, wenn man die Styrian Spirit-Akte genau studiert. Und, wenn man jetzt auch Parallelen zur, leider Gottes, in Schwierigkeiten

geratenen Landesbank findet, dann gibt es dort immer wieder Institute und Prüfungen, die die gleiche Handschrift haben, die das gleiche Büro sind, Wirtschaftsprüfer, die dann auch Aufsichtsratsvorsitzende da und dort sind. Und die Frage ist auch: Welchen Preis hat denn das gehabt? Diesen Preis, die 3 Millionen, den das Land für die Styrian Spirit gezahlt hat. Heißt das jetzt in der weiteren Folge, Herr Landeshauptmann vor allem an Sie die Frage gerichtet: „Flieger weg! Magna weg!“ Also ich wünsche es mir fürs Land nicht, aber es mir überraschend still geworden um die Magna-Ansiedelung. Ich hoffe, ich irre mich in dieser Richtung.

Meine Damen und Herren! Die 3 Millionen, die hier in den Sand gesetzt worden sind, zusätzlich natürlich die 2 Millionen von der Hypo-Alpe-Adria Bank und die 200.000,- – oder sind es 400.000,- - die die Kosten ausmachen, die Flughafengebühr. Und damit konnte dieses Unternehmen nicht einmal ein Jahr wirtschaften. Jetzt kann man sich vorstellen, wie die Fakten und Daten damals ausgesehen haben. Und jeder, der irgendwie ein bisschen von den Grundregeln der Wirtschaft und der Betriebswirtschaft versteht, musste erkennen, dass wir dieses Geld in den Sand gesteckt haben. Großspurige Ankündigungen in den Medien oder Veranstaltungen, wie im Kongresshaus in Villach, wo noch Zelte aufgebaut werden musste, damit man den Zustrom bewältigen konnte, wo dort unser Herr Landeshauptmann mit Frank Stronach, (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du gegen Stronach?*) mit dem Herrn Wolf, mit Kulterer und auch als Minister ist der Herr Dr. Ambrozy dabei gewesen, den man offenbar auch als Feigenblatt benutzt hat damals, um anzukündigen, was in Kärnten alles passieren wird. Nun, von den großen Ankündigungen, die uns schon wirklich auch bei den Ohren heraushängen, ist mittlerweile nichts passiert. Es sind immer wieder die gleichen Zahlen, immer wieder die gleichen Fakten, die wir hören. Und, leider Gottes, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass hier großer Schaden für das Land passiert ist.

Und, wenn der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Strutz meint, wir sollten ja die Hypo aus dem politischen Streit herauslassen, da bin ich durchaus bei ihm, weil uns ist allen, ich glaube, allen hier in diesem Haus vertretenen politischen Mandataren die Hypo-Alpe-Adria Bank ein großes Anliegen. Wir waren alle stolz,

Lutschounig

wie sie sich entwickelt hat und wir sind auch in der Zukunft stolz und wir sind davon überzeugt, dass sie diese Schwierigkeiten überwinden werden. Aber eines ist schon klar: Die Hypo-Alpe-Adria Bank ist, speziell vom Herrn Landeshauptmann, nahezu vereinnahmt worden, nicht nur bildlich sondern auch so. Und ich glaube, wenn wir dem Institut etwas Gutes tun, dann Hände weg der Politik von der Hypo-Alpe-Adria, dann lassen wir sie in der Zukunft auch sanieren, dann werden auch die 900 oder 1.000 Arbeitsplätze bei uns in Kärnten nicht gefährdet sein. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, das ist wichtig auch im Zusammenhang mit der Styrian Spirit zu sagen.

Und es stellt sich heraus, dass die Warnungen der ÖVP sich immer wieder bewahrheiten, leider Gottes bewahrheiten. Ich wünschte es mir für das Land, dass es nicht so wäre. Es ist aber so. Das zeigt, dass wir wirtschaftlichen Weitblick haben im Gegensatz zu Größenwahnsinnigen gepaart mit wirtschaftlicher Inkompetenz in Kärnten die zur Zeit die Lage und die Situation prägen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Meinst Zernatto, gelt?! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Meine Damen und Herren! Damit also auch die letzten Aufklärungen geliefert werden, weil ja offenbar die Frau Kollegin Schaubig ihre Fraktion völlig im Unklaren gelassen hat, welchen Aktenlauf es gegeben hat, verweise ich darauf, dass es ja auch einen einstimmigen Beschluss vom 15.12.2005 des Expertenbeirates des Zukunftsfonds gegeben hat, für dieses Projekt Styrian Spirit zu stimmen, haben alle ihre, auch der Herr Isepp, der Wirtschaftsberater der SPÖ hat mitgestimmt, *(Abg. Ing. Scheuch: Die ÖVP auch! – Abg. Ing. Hueter: Jetzt ist die ÖVP schuld!)* auch die ÖVP hat mitgestimmt und im Aufsichtsrat hat auch der ÖVP-Vertreter mitgestimmt. Also, tun Sie nicht so, als wären Sie ... *(Mehrere beiflichtende Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Beifall von der F-Fraktion.)* nicht beteiligt. Und wenn also ... *(Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion.)* Euer Vertreter ist nicht mehr bei euch, okay, das nehme ich zur Kenntnis!

Aber jedenfalls, meine Damen und Herren, wenn der Herr Kollege vor mir jetzt gesagt hat, der Herr Kollege Lutschounig gesagt hat: Das ist also alles Größenwahn! Bitte, überlegen wir einmal! Magna wird im Herbst 2006 den Baubeginn machen. *(Abg. Lutschounig: Hoffentlich!)* Ja, nicht hoffentlich! Es wird so sein. So steht es in den Verträgen und der Sigi Wolf hat es mir vorige Woche versichert. Anstatt, dass Sie sich freuen, gehen Sie her und stellen immer alles in Zweifel. Sie haben in Zweifel gestellt, dass wir die Koralm finanzieren können. Wir bauen heute, wir bauen den Tunnel, wir bauen die Strecke! Sie haben in Zweifel gestellt, dass das Schlosshotel gebaut wird. Wir bauen es heute! Sie haben in Zweifel gestellt, dass wir das Lakeside-Parkprojekte füllen können. Wir haben 450 neue Arbeitsplätze und Infineon *(Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.)* wird einen neuen dazubauen. Ja!

Und daher liegt mir das auch mit der Hypo natürlich im Magen, weil ich glaube, dass die Hypo ein besonderes Kind von uns allen sein muss, denn im Jahre 1991/1992, als ich Landeshauptmann war, mussten wir es der SPÖ abringen, einen privaten Partner in die Hypo hereinzunehmen, nachdem das Unternehmen unter der SPÖ-Alleinregierung pleite gewesen ist, weil sie eine rote Bank war, die minus 200 Millionen Schilling Bilanz gehabt hat und 260 Mitarbeiter gehabt hat. Heute haben wir sie saniert, heute hat sie einen mehr als zehnjährigen Erfolgsweg beschritten und die Hypo-Bank ist die größte Erfolgsgeschichte einer Bank in Österreich und hat nicht mehr 276 Mitarbeiter sondern 5.300 Mitarbeiter im Konzernbereich! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist eine Leistungsbilanz! Und niemand, niemand von Ihnen ist berechtigt, bei Auftreten von Problemen herzugehen und das ganze Unternehmen schlecht zu reden. Damit helfen Sie nur jenen vom Wiener Bankenplatz, die versuchen, die erfolgreichste Bank Österreichs in die Knie zu zwingen, weil es ihnen schon lang ein Dorn im Auge ist, dass im Alpe-Adria-Raum die Hypo der große Player ist und nicht Raiffeisen oder die schwarze Erste Bank. Das wissen wir alle. Und, wenn Sie das nicht mitvollziehen können, dann enthalten Sie sich wenigstens der Kommentare, weil sonst zerstören Sie wirklich die Existenzen von 1.000 Mitarbeitern, die alleine hier in Kärnten auf wertvollen Arbeitsplätzen sitzen.

Dr. Haider

Und das, was Sie heute Nachmittag gemacht haben zeigt nur, dass Sie es nicht verstanden haben, worum es geht. Dass Sie nicht verstanden haben, dass wir unser Unternehmen zu schützen haben. Und, wenn mal Malversationen vorkommen, dann sind sie abzustellen, aber das Unternehmen als solches darf nicht in Frage gestellt werden! Und ich bitte Sie also daher, *(Beifall von der F-Fraktion. – 3. Präs. Lobnig: Bravo!)* Ich sage Ihnen, wir haben ... wir haben, *(2. Präs. Ferlitsch stehend: Was haben wir gesagt? Was haben wir gemacht?)* Ihr habt heute das gesamte Unternehmen in Frage gestellt, habts so getan, als müsste es *(Lärm und Aufgebrachtheit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* kriminalisiert werden. Und ich sage euch noch einmal! 1991/1992 war die Hypo pleite, aufgrund eurer Führung mit der absoluten Mehrheit der SPÖ!

Und ich sage noch dazu: Euer von euch entsandter Direktor in der Hypo, der euch bestens bekannt ist, der Finanzvorstand im Lande war, war in die Affäre der Hypo von General Partners als Hauptverantwortlicher verstrickt, musste still und heimlich abtreten. Da habt Ihr keinen Wirbel gemacht, weil es euch unangenehm war, dass es einen roten Direktor erwischt hat, *(Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause. - Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion. Geh, hör doch auf!)* obwohl es eine miese Geschichte gewesen ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber, wenn es hier einen kleinen ... aber, wenn hier ein einziger *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute!)* Spekulationsfall auftritt, von dem wir wissen, dass er nach 14 Tagen vom Management abgestellt worden ist, dann muss uns das doch ein Auftrag sein, zu sagen, wir stellen das ab und prüfen streng, ob hier Verantwortlichkeiten und Kontrollinstanzen nicht funktioniert haben.

Aber wir werden uns gemeinsam dagegen ... *(Empörung und Einwände in der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.)* Ihr geht's da heraus und freuts euch, dass in ganz im Großen ... *(Es erfolgen wiederum mehrere lautstarke Aufschreie und Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Lärm und aufgebracht Stimmung im Plenum. – Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann! Die Redezeit ist abgelaufen!)* Ja, wer war denn der Herr Seiser? Wer war denn das? Was hat denn der Herr Seiser gemacht? *(Abg. Ing. Scheuch: Unglaub-*

lich! – Vorsitzender: Herr Landeshauptmann! Die Redezeit ist abgelaufen!) Die Kärntner Sozialdemokratie freut sich über die Vernichtung von Arbeitsplätzen! Das ist ungeheuerlich! *(Der Vorsitzende gibt wiederum ein heftiges Glockenzeichen. Lauter Beifall von der F-Fraktion. – Es kommt zu weiteren lautstarken Diskussionen zwischen Mandataren der SPÖ-Fraktion und der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Herr Landesrat Rohr! Ich möchte ersuchen ... *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Herr Landeshauptmann, bitte, wir haben vereinbart, dass wir in Ruhe diese Diskussionen abwickeln. Ich möchte also alle ersuchen, hier einen Beitrag zu leisten, um hier ... *(Es herrscht weiterhin aufgebracht Stimmung im Hause und es erfolgen weiterhin lautstark geführte Diskussionen unter den Abgeordneten. – Es erfolgen weiterhin laute Debatten zwischen LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut und LH Dr. Haider. – LH Dr. Haider: Ihr seids die Vernichter von Arbeitsplätzen und wollt dafür noch Wählerstimmen kriegen!)* Ich bitte, jetzt keine Vorwürfe zu machen! Als Nächster hat sich der Abgeordnete Schlagholz zu Wort gemeldet! *(Der Vorsitzende energisch das Glockenzeichen gebend:)* Bitte, die Regierungsbank sollte sich draußen vor der Türe aussprechen, aber nicht herinnen die Debatte unterbrechen. *(Weitere Debatten in der Regierungsbank. – Lärm und Unruhe im Hause.)* Bitte, auch für Sie Frau Landeshauptmann-Stellvertreter. Seien Sie auch vernünftig, sowie der Herr Landeshauptmann es hoffentlich auch sein wird, dass er jetzt auch Sie alles gesagt haben, was zu sagen war. Wir müssen uns hier doch in einer anderen Art begegnen. Bitte, Herr Abgeordneter Schlagholz, ich bitte zu sprechen! *(Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)*

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Ja, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin heute das erste Mal als Sozialdemokrat auch auf die Stimmungsebene gekommen oder hineingeschlittert, wie es so bei den Aschermittwochveranstaltungen oder zu anderen Daten der BZÖ, vormals Freiheitliche,

Schlagholz

so zugeht. Ich weiß heute, dass je lauter man wird, dass offensichtlich umso heftiger akklamiert wird, was aber nicht bedeutet, dass je lauter auch gleichzeitig, umso wortreicher, umso geistreicher und umso wahrer ist.

Geschätzte Damen und Herren! Ich bin überzeugt, am heutigen Tag hat es wieder einige Flieger gegeben, die in Klagenfurt gelandet sind und einige, die gestartet sind. Und das wird es auch morgen geben. Der Flughafen ist sicher nicht tot. Es wird eine andere Geschichte aufgeschlagen werden. Ich nehme an mit einem Partner für Klagenfurt und für Kärnten, der halt auch die nötige wirtschaftliche Kraft in sich hat, tatsächlich ein Partner für uns zu sein. Und ich bin schon überzeugt, dass wir als Land auch einen guten, einen potenten Partner, der eben hier etwas anbietet, am Flughafen Klagenfurt brauchen. Aber wir brauchen einen, der uns nicht schadet, sondern einen, der uns nützt. Und da nützt es halt nichts, wenn der Herr Abgeordnete Scheuch hier heraußen steht, dass es halt strategisch, wirtschaftlich, na und auch touristisch entscheidend ist, einen Partner zu haben der ein Angebot hat. Ja, dazu stehe ich auch, aber der darf nicht krank sein. Es muss ein gesunder Partner sein! Und um das geht es, geschätzte Damen und Herren! Und wenn man halt Informationen über den Zustand, über die Wirtschaftlichkeit eines Partners erst mit zeitlicher Verzögerung bekommt und im Nachhinein informiert ist und vor die Tatsachen gestellt ist, dann ist es berechtigt, wenn man hierzu einen Sonderlandtag fordert und die Verantwortlichen ganz einfach dingfest macht. Und das ist halt einmal der Wirtschaftsreferent, der Finanzreferent des Landes. Und das sind Sie, Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider!

Und ich sage auch ganz klar und deutlich da herinnen mit einem Wort zur Landesbank. Wir alle sind stolz darauf und ich kenne heute keine einzige Wortmeldung aus unseren Reihen, die nur annähernd die Hypo krankgejammert oder gar schlecht gemacht hätte. Ganz das Gegenteil ist der Fall! Sowie Sie, sind auch wir der Meinung, dass wir diese Landesbank als einen wichtigen und wesentlichen Partner brauchen, dass wir die Arbeitsplätze erhalten (*Einwände aus der F-Fraktion.*) und, dass niemand von uns auch nur im Geringsten einen Beitrag geleistet hat, heute das hier madig zu machen, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-*

Fraktion. – Es kommt zu Zwischenrufen aus der F-Fraktion. – Einwand von Landeshauptmann Dr. Haider. – Lärm und Unruhe im Hause.)

Wenn der Elefant, Herr Landeshauptmann - (*Lärm im Hause. – Einwand von LH Dr. Haider. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Schlagholz, Herr Landeshauptmann!*) ja, ich bin eh ein sehr geduldiger Mensch, obendrein -, schon zur Mücke gemacht wird, in unserem Land, dann würde ich sagen: Das ist eine Neuauflage des „Dschungelbuchs“, geschätzte Damen und Herren, geschrieben vom Herrn Dr. Martin Strutz. Weil auch das ist klar und deutlich festzuhalten: Wenn uns vorgeworfen wird, wir hätten heute hier etwas Schlechtes für die Hypo getan, dann ist das tatsächlich ein ganz ein bärenmäßiger, schlechter Dienst, der hier von Ihrem Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter in einem verunglückten Vergleich gebracht worden ist. Ich sage auch, das führt ja dann schon in die Nähe eines Vergleichs eines Kavaliersdeliktes gebracht, geschätzte Damen und Herren. Und da sage ich schon: Das ist kein Kavaliersdelikt! Das, was hier geschehen ist, bei der Styrian Spirit, das ist sorgloser Umgang mit Steuergeldern, das ist ganz einfach eine Verhöhnung der Steuerzahler! Auch klar und deutlich dazu: Die Caballeros, die müssen dingfest gemacht werden – egal, wo sie tätig sind: ob sie in einer Fluggesellschaft tätig sind, in irgendeiner Bank tätig sind oder in sonstigen Unternehmen tätig sind! Daher ist für uns nur klar und deutlich unsere Forderung zu unterstützen: Alles auf den Tisch, völlige Transparenz und die nötigen Schlüsse für das Land daraus ziehen, das heißt eine Umorganisation der Landesgesellschaften, der Vielzahl an Landesgesellschaften! Dieser Weg muss ganz zügig vorangeschritten werden, damit wir auch plakativ und nachweislich für den Wähler und die Kärntnerinnen und Kärntner beweisen können, dass wir es ernst nehmen. Die Caballeros gehörten dorthin geschickt, wo sie uns nicht schaden können und können anderswo ihre Experimentierzelte aufschlagen und sollen uns in Kärnten, bitte schön, nicht belästigen!

Aus der heutigen Sicht ist ganz klar und deutlich: Dieses Luftgeschäft war eine Bruchlandung; eine Bruchlandung 1. Klasse. Warum eine Bruchladung 1. Klasse? – Dieses Unternehmen ist nie in das Reich der Wirtschaftlichkeit aufgestiegen. Und das wissen wir heute. Dieses Unternehmen war schon zum Zeitpunkt, als es hier

Schlagholz

im Land tätig wurde, insolvenzgefährdet und ist in Wahrheit nie in Richtung schwarzer Zahlen gegangen. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte zum Schluss zu kommen! – Lärm im Hause.*) Wenn man mit so einem Unternehmen mit Feuer und mit Flamme Geschäfte machen will, dann ist es tatsächlich nur mit den Augen eines Kindes zu erklären. Jetzt schließe ich wieder an beim „Dschungelbuch“: Es war wahrscheinlich der lustige Balu, der hier den Kinderaugen vorgeschwebt ist, der auf dieses Geschäft mit einem Beutestück einzusteigen, für Kärnten tätig zu sein. Ich danke Ihnen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Es ist noch möglich, dass ein Redner zu Wort kommt. – Ich erteile dem Abgeordneten Tauschitz das Wort und bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen auf der Zusehertribüne! Auch wenn der Herr Landeshauptmann nach einer schauspielerischen Glanzleistung jetzt den Sitzungssaal, das Plenum, hier verlässt, muss ich schon ein wenig hinterfragen, was hier und heute so alles auf das Tapet gebracht wurde. Mir ist nicht aufgefallen, dass ein Einziger in diesem Haus von der ÖVP-Fraktion, von den Grünen oder der Herr Schwager von der FPÖ oder auch jemand von der SPÖ das Thema „Hypobank“ thematisiert hätte. (*Abg. Ing. Scheuch: Das wurde schon vorher gemacht!*) Es ist mir nur aufgefallen, dass die BZÖ-Fraktion sehr massiv versucht, dieses Thema „Hypobank“ zu spielen, um bei diesem Thema „Hypobank“ in eine Opferrolle zu kommen. Das wird Ihnen nicht gelingen, meine sehr geehrten Damen und Herren, denn wir stehen hundertprozentig hinter der Hypobank, hinter all ihren Mitarbeitern! (*Abg. Ing. Haas: Heute am Vormittag war es aber anders!*) Es wird Aufklärung geben, und unser Landesrat hat bereits gesagt: „Wer swapt, fliegt. Wenn da etwas passiert ist, dann muss Aufklärung her – aber niemand will die Hypobank in irgendeiner Art und Weise

thematisieren und angreifen.

Aber zurück zu Styrian Spirit: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die ÖVP war von allem Anfang an dagegen. Und jeder, jeder – auch die SPÖ und die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig – kann sich nicht aus der Verantwortung stehlen, nicht gewusst zu haben, dass dieses Unternehmen massiv insolvenzgefährdet ist. (*Zwischenruf von LR Ing. Rohr*) Sehr geehrter Herr Landesrat Rohr, ich darf Sie darauf hinweisen, dass Sie selbstverständlich in Kenntnis darüber gesetzt sind, wie der Zukunftsfonds aussieht und wie es in der Landesholding aussieht, dass die BZÖ-Fraktion mit dem Dirimierungsrecht des Herrn Vorsitzenden immer die Mehrheit hat – unabhängig davon, was ihre Vertreter oder die Vertreter der ÖVP in dieser Landesholding tun. Nur, wenn der Herr Landeshauptmann zum Besten gibt, dass niemand in diesem Land – außer ihm – zu diesem Land hält, dann muss ich ihm entgegenen: Es halten alle zu diesem Land, nur dieses Land ist nicht das BZÖ. Ich bin für dieses Land hier angelobt und Sie alle auch, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen – und nicht auf das BZÖ. Und das halten wir sehr wohl auch ein.

Wenn der Herr Landeshauptmann versucht, durch eine minutiöse Aufklärung der Abläufe zu veranschaulichen, dass alles mit rechten Dingen zugegangen ist, dann muss ich ihm entgegenen: Nein, es ist nicht alles mit rechten Dingen zugegangen, denn es hat eine Weisung des Landeshauptmannes gegeben, lange bevor die Landesregierung informiert wurde. Faktisch wurde der Deal mit der Styrian Spirit abgeschlossen, lange bevor die Regierung informiert wurde. Das Einzige, zu dem die Regierung in Wahrheit in der Lage gewesen wäre, wäre es, den Schaden in der Kärntner Tourismusholding zu belassen. Und jetzt hat man versucht oder gemeint, mit der SPÖ den Schaden auf den Zukunftsfonds abzuwälzen, der ohnehin ein anderes Thema ist, wo wir uns noch ganz genau darüber unterhalten sollten, wie viel Geld vom Zukunftsfonds tatsächlich verbraucht wird, bevor das Geld auch nicht wirklich realisiert ist.

Wenn auch von Seiten des BZÖ immer wieder gesagt wird, dass in der Landesholding alles gut abläuft und dass in der Landesholding die Styrian Spirit lang und breit diskutiert wird und jetzt versucht wird, diese sinnvollen Strukturen zu

Tauschitz

zerschlagen? – Es wird nicht versucht, sinnvolle Strukturen zu zerschlagen, die Strukturen der Holding sehen so aus, dass die BZÖ-Fraktion in Wahrheit eine Alleinregierung hat. Und das ist ein inakzeptabler Zustand für dieses Land! Was dabei heraus kommt, sehen wir. Wenn wir die Medien aufschlagen, sehen wir: Wenn wir uns jedes Mal hier im Hohen Haus mit anderen Skandalen beschäftigen müssen, wenn wir uns jedes Mal damit beschäftigen müssen, was der Landeshauptmann und seine Fraktion für Pleiten in diesem Land einfahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn die Styrian Spirit vom Landeshauptmann mit Magna in Verbindung gebracht wird, dann frage ich mich: Wo sind die Verträge mit Magna und wo sind die Arbeitsplätze von Magna? Ich kann sie noch nicht sehen. Außer dass darüber breit diskutiert wurde, außer dass es ein paar Buffets zu dem Thema gegeben hat, habe ich noch keinen Vertrag gesehen, wo irgendetwas drinnen steht, wie viel Arbeitsplätze jetzt wirklich kommen werden. Ich wäre stolz und ich wäre froh, würde es gelingen, dieses Projekt (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) zu realisieren – herzlichen Dank, Herr Präsident! -, und ich wäre stolz und ich wäre froh, und ich hoffe, dass es auch gelingt. Aber wenn auch an dieses Projekt so dilettantisch heran gegangen

wurde, wie beim Projekt Styrian Spirit, dann muss ich leider meinen Glauben in Zweifel ziehen, ob wir das jemals realisieren können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich fordere alle in diesem Hause auf, ganz genau aufzupassen, was hier passiert: sei es bei der Styrian Spirit, sei es bei der Seebühne, sei es bei der Hypo Alpe-Adria-Bank. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben nicht die Möglichkeit, Fehler in dieser Größenordnung zu machen, denn unsere Kinder und die nächste Generation müssen das bezahlen. In diesem Sinne fordere ich alle auf: Schauen wir ganz genau, was wir mit dem Geld machen! Überall Aufklärung, wo etwas falsch gelaufen ist, auch bei der Styrian Spirit und bei der Hypo Alpe-Adria-Bank. Ich hoffe, dass man größtmöglichen Schaden vom Land abwenden kann und dass solche Dinge (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte!*) nie wieder vorkommen, in diesem Land! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und den Grünen*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist damit beendet. – Wir kommen nun zur Tagesordnung.

Tagesordnung

Ich kann berichten, dass in der Obmännerkonferenz besprochen wurde, noch einige Punkte, die einstweilen in den Ausschüssen erledigt wurden, aufzunehmen. Ich beantrage, als einen Punkt, der vorliegt, als Tagesordnungspunkt 12 aufzunehmen: Ldtgs.Zl. 81-14/29, Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Landesholding-Gesetz geändert wird ./.. mit Gesetzentwurf. Berichterstatter ist hierzu der Abgeordnete Arbeiter. Wer mit dieser Erweiterung einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Die Freiheitliche Fraktion hat dem nicht zugestimmt. Ich beantrage, auch den nächsten Tagesordnungspunkt, Ldtgs.Zl. 21-13/29, aufzunehmen, als Tagesordnungspunkt 13, und zwar den Bericht und Antrag betreffend Kärntner Landesholding, Zusammenführung

aller Beteiligungen des Landes. Wer mit dieser Erweiterung einverstanden ist, den bitte ich, zuzustimmen! – Das ist ebenfalls nicht die nötige Zweidrittelmehrheit und kann nicht aufgenommen werden. Ich mache noch einen Versuch und beantrage, als Tagesordnungspunkt 12 den Bericht und Antrag betreffend Österreichischer Stabilitätspakt 2005, Rechnungsabschluss 2005 – Verzicht auf Rückzahlung von gewährten Landesdarlehen durch die KABEG in die Tagesordnung aufzunehmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit und ist somit aufgenommen. Ich stelle den Antrag, als Tagesordnungspunkt 13 die Ldtgs.Zl. 99-6/29 aufzunehmen, Bericht und Antrag betreffend Rohrkaserne Villach, Sicherung des Vorkaufsrechtes durch das Land Kärnten, abzustimmen.

Dipl.-Ing. Freunschlag

Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist die nötige Zweidrittelmehrheit. Es wird so erledigt. Dann ist noch ein Antrag. Ich beantrage, als Tagesordnungspunkt 14 noch die Ldtgs.Zl. 287-1/29, den Bericht und Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird und ein Gesetz über die Zuweisung von Landesbediensteten zur ASFINAG Autobahn Service GmbH Süd erlassen wird ./ mit Gesetzentwurf. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Zweidrittelmehrheit so ... (*Abg. Arbeiter: Entschuldige, bitte! – Lärm in der SPÖ-Fraktion.*) Ich darf noch einmal wiederholen: Wer ist dafür? – Ja, zwei Hände waren oben. Ich war ein bisserl irritiert. (*Der Vorsitzende zählt die Zustimmungen.*) Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit und kann auch nicht in die Tagesordnung aufgenommen werden. Danke schön!

Meine Damen und Herren! Wir können nun in die Tagesordnung eintreten. Bevor wir zum Tagesordnungspunkt 1 kommen, darf ich noch mitteilen, dass der Herr Abgeordnete Gunzer mitgeteilt hat, dass er mit heutigem Tage sein Mandat niederlegt, da er in das Amt des Stadtrates von Klagenfurt gewählt wurde und deshalb eine Nachwahl notwendig wird. Herr Abgeordneter Gunzer, auch Vizepräsident der Kärntner Wirtschaftskammer, ist am 31. 3. 2004 als Abgeordneter ins Hohe Haus eingetreten. Er war im Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr tätig. Wir haben ihn alle kennen gelernt als fachlich kompetenten und sehr sachlichen Abgeordneten, der sehr wertvolle Beiträge und Vorschläge für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes geleistet hat, aber sich auch um die Sorgen und Wünsche der kleinen und mittleren Betriebe eingesetzt hat und auch manches erreicht hat. Es tut mir persönlich Leid, hier einen sehr kompetenten und seriösen Abgeordneten verloren zu haben – aber so ist es. Ich darf auch im Namen des Hauses ihm für seine Arbeit, die er hier geleistet hat, herzlich danken! Wir wünschen ihm für die Zukunft Gesundheit und auch viel Erfolg bei seiner weiteren Tätigkeit!

Hohes Haus! Wir kommen zum 1. Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 2-4/29:**Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG**

Ich darf mitteilen, dass die Landeswahlbehörde festgestellt hat, dass mit heutigem Tage der Herr Abgeordnete Gunzer auf die Ausübung seines Mandates verzichtet und an Stelle von Herrn Abgeordneten Albert Gunzer nun Herr Adolf Stark berufen wurde. Der neu in den Landtag eingetretene Abgeordnete hat nach Namensaufruf das Gelöbnis zu leisten. Ich ersuche Sie, sehr geehrte Damen und Herren, sich von Ihren Sitzen zu erheben und den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen. Ich bitte Herrn Stark, einzutreten.

(Der Anzugelobende tritt zum Präsidentenpult vor, und die Anwesenden erheben sich.)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Gelöbnisformel lautet:

„Ich gelobe für die Freiheit, den Bestand und die Wohlfahrt des Landes Kärnten und der Republik Österreich jederzeit einzutreten, die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.“ (*Abg. Stark: „Ich gelobe!“*)

(Es setzt Beifall im Hause ein. – Im Beisein der Presse erfolgen Beglückwünschungen und die Übergabe eines Glückshufeisens durch 1. LH-Stv. Dr. Strutz an den neuen Mandatar.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F):**

So, meine Damen und Herren, wir setzen die Sitzung fort. Ich möchte ebenfalls noch einmal persönlich Herrn Abgeordneten Stark herzlich begrüßen hier im Kärntner Landtag und ich wünsche ihm, dass er mit viel Elan, Wissen und Eifer hier auch seine Aufgabe erfüllen wird.

Ich komme nun zum 2. Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 4-8/29:

Nachwahl eines Mitgliedes in den Untersuchungsausschuss gem. § 32 K-LTGO und Nachwahl eines Mit-

Dipl.-Ing. Freunschlag**gliedes in einen Ausschuss gem. Art.
17 Abs. 3 K-LVG**

Hohes Haus!

Herr Abgeordneter Albert Gunzer hat seine Mitgliedschaft im Untersuchungsausschuss „Seebühne“ zurückgelegt, wodurch eine Nachwahl gemäß § 32 K-LTGO notwendig wird. Es liegt ein Wahlvorschlag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor. Der lautet, dass Abgeordneter Mag. Walter Ebner statt Abgeordneten Albert Gunzer als Mitglied gewählt werden soll. Die Wahl hat mittels Stimmzettel zu erfolgen. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Der Vorgeschlagene muss mindestens so viele gültige Stimmen erhalten als der Wahlvorschlag Unterschriften aufweist. Die Wahlzahl beträgt 9.

Nach unserer Geschäftsordnung sind die drei jüngsten Abgeordneten der Klubs zur Mithilfe bei der Wahl bestimmt. Es sind dies für die freiheitlichen Abgeordneten Mag. Christian Ragger; für die SPÖ-Abgeordneten Dr. Beate Prettnner und für die ÖVP-Abgeordneten Stefan Tauschitz, die als Stimmzähler für diesen Wahlakt fungieren. Ich ersuche die Stimmzähler, ihres Amtes zu walten und ich ersuche den Schriftführer die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge, nach der Stärke der Fraktionen, zur Stimmabgabe aufzurufen. Ich bitte Herrn Schriftführer so vorzugehen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich möchte noch einmal ersuchen, dass die Mitwirkenden, auch der Herr Abgeordnete Mag. Ragger möge seines Amtes walten! Und somit kann die Wahl beginnen.) Herr Abgeordneter Mag. Ebner, Herr Erster Präsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag *(Den Vorsitz übernimmt in der Zwischenzeit 2. Präs. Ferlitsch)*, Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, Frau Abgeordnete Mag. Helga Knicek, Herr Dritter Präsident Josef Lobnig, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Günter Willegger, Herr Abgeordneter Roland Zellot;

Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch *(Den Vorsitz übernimmt in der Zwischenzeit 3. Präs. Lobnig.)*, Herr Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Gerhard Köfer, Herr Abgeordneter Karl Markut, Herr Abgeordneter Gerhard Mock, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Hans Peter Schlagholz, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Vouk;

Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abg. Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stefan Tauschitz;

Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Mag. Barbara Lesjak;

Herr Abgeordneter Franz Schwager.

(Den Vorsitz übernimmt um 16.48 Uhr wieder 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F):**

Hoher Landtag! Ich gebe das Wahlergebnis bekannt: Es wurden insgesamt 35 Stimmen abgegeben. Für Mag. Walter Ebner wurden 23 gültige und 12 ungültige Stimmen abgegeben. Die Wahlzahl ist 9. Herr Abgeordneter Mag. Walter Ebner ist somit zum Mitglied des Untersuchungsausschusses Seebühne gewählt. Ich gratuliere ihm herzlich! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Hohes Haus! Auf Grund der Veränderungen im Landtagsklub der Freiheitlichen ist auch die Nachwahl eines Mitgliedes eines Ausschusses erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Die ordnungsgemäß eingebrachten Wahlvorschläge des Freiheitlichen Klubs sind verfassungskonform. Die Wahl erfolgt durch die Verlesung des Wahlvorschlages. Er lautet: „Als Mitglied für den Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr wird Landtagsabgeordneter Adolf Stark an Stelle von Albert Gunzer vorgeschlagen.“ - Danke schön! Herr Abgeordneter Stark ist damit gewählt. Ich gratuliere ihm recht herzlich! *(Beifall im Hause)*

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 3:

Dipl.-Ing. Freunschlag**3. Ldtgs.Zl. 10-7/29:****Verlesung der Änderung der Klubanzeige des Freiheitlichen Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO**

Der Freiheitliche Landtagsklub hat eine Änderung der Klubanzeige übermittelt. Diese ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtagssitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen.

Ich ersuche den Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Klubanzeige lautet wie folgt:

Der Freiheitliche Landtagsklub Kärnten setzt sich wie folgt zusammen:

Klubobmann LAbg. Ing. Kurt Scheuch, Ob-

mann-Stellvertreter: LAbg. Dipl.-Ing. Johann A. Gallo; weitere Mitglieder: LAbg. Mag. Walter Ebner, 1. Präs. Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, Bernhard Gritsch, Ing. Helmut Haas, Mag. Helga Knicek, 3. Präs. Josef Lobnig, Mag. Christian Ragger, Adolf Stark, Harald Trettenbrein, Mag. Johanna Trodt-Limpl, Wilma Warmuth, Günther Willegger, Roland Zellot.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F):**

Damit ist der Tagesordnungspunkt 3 erledigt. – Hohes Haus! Bevor ich die Tagesordnung fortsetze, unterbreche ich, um - wie in der Klubobmannerkonferenz beschlossen - die drei Dringlichkeitsanträge zu behandeln. Ich ersuche den Schriftführer, den ersten Antrag zu verlesen!

Mitteilung des Einlaufes

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 223-4/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Hypo Alpe-Adria-Bank** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Mitglieder der Kärntner Landesregierung werden aufgefordert, die Hypo Alpe-Adria-Bank in ihrem derartigen Krisenmanagement bestmöglich zu unterstützen und die aktuellen Vorkommnisse in der Hypo Alpe-Adria-Bank nicht für parteipolitische Auseinandersetzungen zu missbrauchen.

(Der Vorsitzende erteilt Herrn KO Abg. Ing. Scheuch zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch (F):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben heute eine durchaus hoch emotional geführte Diskussion in vielen Bereichen hier

gehabt. Aber ich gestehe, dass die größte Emotion des heutigen Tages bei mir eigentlich als Abgeordneter – und jetzt bin ich vielleicht nicht so lange hier im Haus, aber ich bin doch auch politisch in mehreren Funktionen schon tätig – das Schreiben der Hypo-Mitarbeiter der Hypo Alpe-Adria-Bank an die politischen Vertreter des Kärntner Landtages war, in dem sie meinen, und ich darf hier zwei, drei Sätze zitieren: „Sehr geehrter Herr Klubobmann! Als Vertreter der fast 900 in Österreich beschäftigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wenden wir uns an Sie, um im Sinne unserer Kollegen/innen sicher zu stellen, dass der Hypo Alpe-Adria-Konzern auch in Zukunft seinen erfolgreichen Weg fortsetzen kann.“ Hier geht es um 5.200 Dienstnehmer. Es wird hier auch klar beschrieben, dass es ein Faktum ist, dass durch das Fehlverhalten eines Mitarbeiters letztendlich die Hypo in die Medien gekommen ist. Zum Schluss, und das ist, glaube ich, der entscheidende Satz in diesem Bereich, schreibt man: „Wir richten daher inständigst die Bitte an Sie, die Vorkommnisse in der Hypo Alpe-Adria-Bank nicht als Basis für parteipolitische Auseinandersetzungen zu verwenden.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Fakt ist es, dass in mehreren Presseaussendungen – und

Ing. Scheuch

ich gehe hier, weil ich das auch in der Präsidiale versprochen habe, nicht einzeln auf diese Presseaussendungen ein - aber der eine oder andere nicht widerstehen konnte. Vielleicht bringt dieser Brief diese Leute zur Umkehr und zur Einsicht. Ich möchte hier auch über alle Parteigrenzen hinweg allen Abgeordneten mit diesem Dringlichkeitsantrag, der eben das Schreiben der Hypo-Mitarbeiter beinhaltet, auch die Möglichkeit geben, hier ein klares Bekenntnis zum Standort, ein klares Bekenntnis zu den Mitarbeitern und ein klares Bekenntnis zur Kärntner Landesbank einzufordern, einzugehen und mit der Zustimmung zu diesem Antrag auch zu bekunden.

Das ist, glaube ich, ein richtiger Weg und ein richtiges Signal. Ich lade Sie alle ein, hier wirklich eben nicht ein kleines politisches Feuer zu entfachen, um letztendlich eine Politsuppe auf Kosten der Hypo hier zu kochen. Das sollte nicht passieren! Jetzt könnte ich auch – und ich habe das eigentlich auch zuerst so vor gehabt – das eine oder andere noch zitieren: von anderen Banken, von anderen Skandalen, von anderen Vorgängen.

Ich werde hier heute aber vorbildlich in dieser Argumentation einen Schritt zurück treten. Ich lade Sie ein, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen und hoffe darauf, dass mir die anderen Redner hier am Rednerpult in dieser Vorbildfunktion, die ich, glaube ich, heute hier einnehme, folgen. Danke! *(Der Redner lacht. – Heiterkeit im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Nona, es ist uns natürlich allen, glaube ich, ein großes Anliegen, dass diese unsere Landesbank, die - welche Gründe auch immer dazu geführt haben - in Turbulenzen geraten ist, wieder aus ihren Schwierigkeiten heraus kommt, was natürlich nicht hindern sollte, dass man den einen oder anderen politisch Verantwortlichen *(BR Ing. Kampl aus der BR-Bank: Köpfen?)* – nein, nicht köpfen; das ist vielleicht in Gurk so *(Einige Worte gehen im Lachanfall unter. - Vorsitzender: Ich bitte ein bisschen deutlicher zu sprechen! – Heiterkeit im Hause.)* - zur Verant-

wortung ziehen wird müssen und dass natürlich auch entsprechende Konsequenzen folgen werden.

Aber ich glaube, in Summe muss man dieses Unternehmen sich auch selbst aus ihren Problemen in Ruhe herausarbeiten lassen. Das wird möglich sein. Und ich habe ja in meiner Wortmeldung vorher schon gemeint, wenn die Umklammerung auch seitens des Landeshauptmannes und der Parteien um Kulterer und um die Hypo ein bisschen nachlassen wird, dann wird es auch leichter sein, sich aus diesen Schwierigkeiten oder von diesen Schwierigkeiten zu befreien und wirtschaftlich wieder auf Erfolgskurs hinzusteuern. Wir werden dieser Dringlichkeit selbstverständlich die Zustimmung geben und wünschen dem Unternehmen, dass es natürlich aus dem Gerede und somit wieder in eine wirtschaftliche Ruhephase gerät, die sie weiterhin auf einem Erfolgskurs steuern lässt. *(Beifall von der ÖVP- und der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn ich jetzt dem Kollegen Scheuch zugehört habe, habe ich festgestellt, es hat ein anderer Scheuch gesprochen als im Laufe des Tages. Ich weiß nicht, ob er zwischenzeitlich draußen Kreide zu sich genommen hat oder so was Ähnliches. Ich nehme nicht an, dass er es gemacht hat, damit er nicht beleidigt ist. Kollege Scheuch! Der freiheitliche BZÖ-Landtagsklub stellt sich als einzige politische Fraktion hinter den 900 Hypomitarbeitern. Ich kann da nur widersprechen. Wir haben uns schon vorher hinter die Mitarbeiter gestellt, weil die Gespräche vorm Landtag sind schon längst über die Gewerkschaft ... und haben stattgefunden. Und selbstverständlich werden wir, und vor allem auch die SPÖ, alles unternehmen, dass keiner der Mitarbeiter in irgendeiner Form Schaden erleidet und sollte es notwendig sein, auch gewerkschaftlich von der Kammer vertreten. Aber Kollege Scheuch, ich vertrete hier auch etwa 7.000 Bedienstete, die bei der Hypo ihr Konto, ihr Gehaltkonto, ihr Girokonto haben und auch wahrscheinlich die meisten Bankgeschäfte abwickeln. Und dort gibt es eine andere ... *(Einwand aus der F-Fraktion.)*

Arbeiter

– ich habe auch, selbstverständlich, gar keine Frage – ich nehme an, dass natürlich auch andere in der Landesbank usw. sind, das ist gar keine Frage. Von denen bin ich nicht beauftragt, weil ich mit denen nicht geredet habe, aber mit meinen Leuten, die ich zu vertreten habe, ganz sicher.

Und wenn da ein jeder sich so werbend für die Dringlichkeit da hier zu Wort meldet, klingt das was du ausgesendet hast ein bisschen anders. *(Angesprochen ist Abg. Ing. Scheuch.)* Die Überschrift habe ich gerade vorgelesen und im ersten Absatz gibt es eine heftige Attacke gegen die Kollegin Schaunig und Martinz. Die haben sich selber geäußert, also ich brauch das nur erwähnen. Aber was mich sehr stört ist, dass dem profilierungssüchtigen Geschichteerfinder und Schwarzmalers, wie Klubobmann Kaiser und Abgeordneter Tauschitz – ich weiß nicht, ob er es gelesen hat; *(Abg. Tauschitz: Freilich!)* ich nehme an, dass er es auch gelesen hat – würde ich schon sagen, keiner der beiden, schon gar nicht mein Kollege und Freund Peter Kaiser noch Tauschitz, habe ich gehört – und ich nehme an, dass er sich geäußert hätte. Ich rede heute davon welche Äußerungen am Tisch liegen und die werte ich. Was man im Landtag sagt ... *(Abg. Ing. Scheuch: Presseaussendung! – Tust du die Presseaussendung zitieren?!)* Kollege Scheuch! Nein, deine, deine Aussendung, ja! *(Abg. Ing. Scheuch: In den anderen steht das nicht drinnen was Parteienfinanzierung ist!)* Naja, in den anderen steht nirgends, dass der Scheuch ein Presse ..., wie heißt das so schön, ein profilierungssüchtiger Geschichteerfinder ist. *(Weiterer Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Lärm und Unruhe im Hause. – Vorsitzender: Am Wort ist der Abgeordnete Arbeiter. – Es erfolgen weitere Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch. – Weiter Lärm und Unruhe im Hause.)* Es steht nirgends drinnen in den Aussendungen, dass der Kollege Scheuch ein Schwarzmalers ist. Lieber Kollege Scheuch! Wir sind mit den Hypo-MitarbeiterInnen und auch mit den Betriebsräten ... Nicht nur du hast das gekriegt, sondern auch wir von der Gewerkschaft haben dieses Schreiben erhalten, das inhaltlich auch in Ordnung ist.

Und ich möchte hier noch etwas ganz deutlich betonen. Die Kollegin Schaunig war die Erste die nach Bekanntwerden in ihrer Pressekonferenz mitgeteilt hat, dass sie sich vollinhaltlich hinter die Beschäftigten, den Bediensteten der

Hypo stellt. Auch das wirst nicht gehört haben. Sowie ich dich kenne, schaust die Presseaussendungen sicher genau an. Aber, dasselbe gilt auch für die Beschäftigten der BAWAG, dasselbe gilt auch für die Beschäftigten – weil der Kollege Gallo heute mit dem ARBÖ und so weiter noch angedroht hat – und eine Antwort aus dem Sozialbereich. Jetzt frage ich dich: Bist du Mitglied beim ARBÖ? *(Abg. Ing. Scheuch: Bin ich nicht, nein!)* Aber ich bin Mitglied beim ARBÖ! Also, als Mitglied beim ARBÖ traue ich mich auch einiges dazu zu sagen und ich fühle mich nicht, bis heute nicht, als Geschädigter, wie du das gesagt hast, dass alle geschädigt worden sind.

Und auch etwas zur Gewerkschaft. Wenn ihr der Meinung seid, die Gewerkschaft ist der Geschädigte, dann muss ich halt ein bisschen in die Vergangenheit zurückgehen, wo die damalige – noch FPÖ – versucht hat, einen eigenen Gewerkschaftsbund auf die Beine zu stellen, das ich sehr begrüßt hätte, wenn das zustande gekommen wäre, wenn er die Interessen der Arbeitnehmer vertreten hätte. Aber die sind jämmerlich gescheitert. Und ich halte nichts davon, dass man jetzt gegen Bedienstete der BAWAG und der Gewerkschaft und auch des ARBÖ hier polemisiert und im gleichen Zug was anderes verlangt. Weil auch die ... *(Abg. Ing. Scheuch: Die Geschichten sind schon passiert!)* Ja, auch bei der Hypo ist es leider passiert. Leider! *(Abg. Ing. Scheuch: Beim ARBÖ ...)* Beim ARBÖ ist wahrscheinlich auch was passiert. Ich habe bis heute nicht das Gefühl, dass ich dadurch geschädigt worden wäre. Aber dazu könnte mein Kollege Schober noch einige Dinge sagen.

Dass wir diese Dinge im notwendigen Ausschuss behandeln werden, gar keine Frage. Nachdem ich heute soviel Schauspiel da gesehen habe, werden wir der Dringlichkeit von unserer Seite aus diesem Grund keine Zustimmung erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Es liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dieser die Zustimmung gibt, möge ein Handzeichen geben! – *(Nach erfolgter Zählung durch den Vorsitzenden.)* Es ist nicht die entsprechende Zweidrittelmehrheit. Ich ver-

Dipl.-Ing. Freunschlag

weise diesen Antrag in den Rechts- und Verfassungsausschuss.

Ich bitte den Schriftführer um den weiteren Einlauf von Dringlichkeitsanträgen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 288-1/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Styrian Airways AG mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Unterlagen, die ihr zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Beteiligung an der Styrian Airways AG in der Regierungssitzung vom 21.6.2005 zur Verfügung gestanden sind, sowie sämtliche Unterlagen, die sie nach dieser Beschlussfassung bis zum Zeitpunkt der Beschlussfassung am 28.2.2006 über die Styrian Airways AG bekommen hat, dem Kärntner Landtag unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F):**

Als erster Redner zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet. Ich erteile ihr das Wort! – (*Es erfolgen mehrere Richtigstellungen von Abgeordneten in den Bänken.*) Ah, Entschuldige! Hueter! Zurück, genau! Er hat später abgegeben, aber kommt früher dran. Bitte, das ist richtig! Hueter! Entschuldigen Sie, Frau Abgeordnete!

Abgeordneter **Ing. Hueter (ÖVP):**

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Zur Dringlichkeit betreffend dieser Anfrage oder dieses Antrages ist, ich glaube, in der Aktuellen Stunde ja schon fast alles gesagt worden. Es sind trotzdem einige offenen Fragen noch da und heute habe ich fast ein bisschen den Eindruck gehabt, da ist Löwinger Bühne, da ist die Schuldzuweisung von links zu rechts. Keiner war schuld! Mir ist heute Vormittag eines wirklich abgegangen. Dass sich

jemand da herausgestellt hätte – (*Zwischenruf von der F-Fraktion.*) und das hätten wir uns ... Ich kann's nur von der Gemeindeseite aus machen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Hättest ja du können!*) Das tue ich hiermit. Einmal daher gestanden und gesagt hätte: „Liebe Kärntnerinnen und liebe Kärntner! Ich entschuldige mich für diesen Blödsinn! Das war ein Fehlverhalten!“ Da hätte vieles anders ausgeschaut. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist aber nicht passiert. Und deswegen sind ja einige Dinge noch – wie soll ich sagen – auf der Waage, die man einfach aufklären soll.

Erste Frage für mich ist: Wann ist diese Weisung, von der heute Vormittag ein paar Mal erzählt worden ist, erteilt worden? (*Abg. Mag. Ragger: Das ist keine Weisung! ...*) Zweite Frage: Wann ist Geld der Kärntner Tourismusholding an die Styrian Airways geflossen? Dritte Frage: Welche Sicherheit – das ist das, was der Stefan gesagt hat, in Form von Verträgen – hat Magna für die Arbeitsplätze gegeben? Ich habe bis dato nur gehört, dass der Herr Wolf als Mit-eigentümer der Styrian Spirit, dort vom Land ein bisschen eine Hilfe gekriegt hat und ich habe auch gehört, dass der Herr Stronach über das Schloss Reifnitz nicht so schlecht bedient worden ist. Das habe ich gehört, aber ich möchte da ganz gerne ein paar Dinge mehr hören.

Welchen Stellenwert haben in Kärnten die sogenannten Negativgutachten? Hier war ein Gutachten der Styrian Spirit zum Zeitpunkt der Zustimmung da, als die Styrian Spirit insolvent war. Also ich frage mich, was zählen bei uns diese Gutachten? Im Jahr 2005 gab es, was ich weiß, 13 Millionen Euro Verlust! Und vor allem das ist das, was eigentlich ... und da ist gerade unser Herr Landeshauptmann immer der Erste, der mit dem Finger darauf zeigt, nach der politischen Verantwortung, wenn es draußen in Wien bei der BAWAG was gibt. Da muss er sofort als Erster aufschreien: „Der Präsident muss weg! Und der muss irgendwo eine politische Verantwortung übernehmen!“ Ich möchte einmal wissen, wer übernimmt in Kärnten als politischer Vertreter die politische Verantwortung?

Meines Wissens ist der erste Vertreter des Landes Kärnten immer der Landeshauptmann. Ich möchte einmal wissen, wann gibt es diese politische Verantwortung? Diese Fragen möchte ich geklärt wissen und ich hoffe und ich bitte die

Ing. Hueter

Abgeordneten, uns diese Zustimmung zu geben, damit diese Dringlichkeit heute hier beantwortet wird. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Es kommt plötzlich zu einer etwas unvorhergesehenen Situation, die es nötig macht, die Sitzung kurz zu unterbrechen. Es hat sich eine offensichtlich betrunkene Person in den Plenarsaal eingefunden, die trotz mehrmaliger Aufforderungen von Abgeordneten nicht bereit ist, den Saal wieder zu verlassen. – Vorsitzender: Ich bitte, den Sitzungssaal zu verlassen und uns dann vielleicht von oben zuzuhören! – Nach weiteren Versuchen, die angesprochene Person zum Gehen zu bewegen und dem Verlassen des Plenarsaales durch die aufgeforderte Person, wird die Sitzung wieder fortgesetzt. – Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe mich heute in der Aktuellen Stunde, wie ich so die Rechtfertigungsreden des Herrn Dr. Haider gehört habe, an meine Tätigkeit als Aufsichtsrätin in der Seebühnengesellschaft erinnert. Ich habe nachvollziehen können, wie es den anderen gegangen ist, die hier ohne die notwendigen Unterlagen ausgestattet ihre Beschlüsse gefasst haben, weil ihnen wesentliche Informationen vorenthalten worden sind. Auch wir haben erleben müssen, dass bei uns die Rechte des Aufsichtsrates ständig missachtet worden sind.

Auch ich möchte ganz kurz noch einige wenige Worte in dieser Angelegenheit zur Frage der guten Sitten bei der Ansiedelung von Betrieben verlieren. Ich komme aus einer Stadt, wo man seit vielen Jahren eine sehr, sehr gute Wirtschafts- und Standortpolitik macht. Noch nie hat man dort jemanden Schlösser zu Füßen legen und noch nie hat man marode Fluggesellschaften *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Villacher Sparkasse verkauft! ...)* mitfinanzieren müssen, damit man zu einer Betriebsansiedelung gekommen ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Häuser gebaut und um Förderungen angesucht!)* Man ist immer mit korrekten Förderaktionen ausgekommen. *(Weiterer Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Bis jetzt haben wir also leider nur jemanden, der als Unternehmer ein Schloss bewohnt. Das Unternehmen selber haben wir noch nicht im Lande

und ich hoffe sehr, dass das nicht auch eine der großen Seifenblasen wird, die uns im Rahmen dessen, was Herr Dr. Haider Wirtschaftspolitik nennt, immer wieder versprochen wird. Wir sind daher natürlich der Meinung, dass dieser Antrag sehr dringlich ist, weil wir glauben, dass wesentliche Unterlagen vorenthalten wurden, sowie das heute schon mehrfach dargelegt wurde. Und wir werden diesem Antrag daher die Dringlichkeit zuerkennen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe mich schon am Vormittag gewundert, dass der Kollege Peter Kaiser hier seine Windungen vollbracht hat, die die Frau Kollegin jetzt fortgesetzt hat. Im Eiskunslaufen hättest einen „6-er“ dafür bekommen, aber du hast dich auf sehr dünnem Eis bewegt damit. Aber noch mehr wundere ich mich über die ÖVP! *(Abg. Tauschitz: Schön langsam müsstest's wissen!)* Irgendwo spielen wir heute ... *(Abg. Tauschitz: Du spielst!)* mein Name ist Hase, ich weiß von nichts, aber in zwei Wochen ist Ostern! Meine, ... *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Hueter: Die ÖVP ist schuld, die hat mitgestimmt! – Weitere Einwände aus der ÖVP-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.)* Nein, schau es ist ... ich bleibe bei der ÖVP, weil du gibst mir das Stichwort. Es ist immer das Gleiche. Die ÖVP, im konkreten Fall was die Flüge betrifft, die Industriellenvereinigung, viele aus der Wirtschaft, die Tourismuswirtschaft fordert ja Flüge. Es ist ja noch nicht einmal eine Woche her, hat der Herr Obernosterer – ich glaube, er ist noch bei der ÖVP – *(Abg. Tauschitz: Aber zu welchem Preis? – Mehrere gleichzeitige Einwände aus der ÖVP-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.)* mehr Flüge gefordert und hat die positive Bilanz der Styrian Airways dargestellt, hat erzählt, wie viel das ist. Und, wenn das aber etwas kostet, dann schreit die ÖVP: „Haltet den Dieb!“ *(Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)*

Das ist Wirtschaftskompetenz? *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* Ja, ich kann das nicht anders sagen. Das Problem ist ja immer das gleiche. Das gilt ja für alle Wirtschaftsbereiche. Es

Dipl.-Ing. Gallo

kommt irgendein Unternehmen ins Trudeln. Dann wird nach dem Land gerufen. Der Herr Köfer ruft beim Goldeck nach dem Land. Wenn eine Schuhfabrik irgendwo am Zusperrn ist, wird das Land gerufen. Der Landeshauptmann ist immer der Erste dort. Bei Philips ist es so. Und das lässt sich fortsetzen. Immer wird eingesprungen. Jetzt ist schon die grundsätzliche Frage zu stellen: Will man das – oder will man das nicht? Wenn man das nicht will, dann sagt das bitte, aber dann bejammert nicht die Arbeitsplätze! Und wenn man das will, ist die Frage: unter welchen Bedingungen? (*Zwischenruf des Abg. Tauschitz*) Das, was da passiert, dass man jetzt Aufklärung verlangt, irgendwann hintennach, das ist, liebe Freunde, verlorene Liebesmüh! Das ist jetzt ein Konkursantrag. Der Konkursrichter bearbeitet das, und da werden die Fakten auf den Tisch gelegt. Das ist das Problem bei der ganzen Geschichte.

Ein Wort möchte ich schon auch noch zu den so genannten Gutachten sagen. Heute, so scheint es, lässt sich für jeden Zweck irgendein Gutachten oder „Schlechtachten“ bestellen. Man muss nur dem Gutachter sagen, was man will, dann gibt es eines so, eines anders. Das halte ich schön langsam für ein Unding! Ich glaube – und das mahne ich von jedem hier ein! -, dass jeder sich so informiert, dass er erst dann zustimmt, wenn er meint, zustimmen zu können. Alles, was da jetzt passiert und geredet wird, ist für die alte Urachel, die hinten nachreitet. Von uns keine Zustimmung zur Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dieser die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.
Ich bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 288-1/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Konkurs der Styrian Airways AG mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Finanz- und Wirtschaftsreferent der Kärntner Landesregierung, Jörg Haider, wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag unverzüglich Unterlagen vorzulegen, aus welchen hervorgeht, warum 3 Millionen Euro (rund 42 Millionen Schilling) für die bankrotte Fluglinie Styrian Airways AG investiert wurden, welche Absprachen es dazu gegeben hat, von wem das Land Kärnten sich dabei wirtschaftlich beraten hat lassen und welche Maßnahmen zur Schadensminimierung nunmehr ergriffen werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Markut gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben heute in dieser Angelegenheit schon viel diskutiert. Der Antrag vom ÖVP-Landtagsklub von vorhin ist ähnlich gleichlautend wie unserer. Wir haben nur eine etwas andere Intention diesem Antrag zugrunde gelegt. Es geht uns um Schadensbegrenzung, es geht uns um Schadensabwehr, es geht um Aufklärung, und es geht uns auch um den Wirtschaftsstandort und um die wirtschaftliche Aufsicherung des Flughafens Klagenfurt, der mit dieser Pleite der Styrian Airways auf dem Spiel steht.

Deshalb stellen wir wirklich hier noch einmal diesen Antrag, um Aufklärung hinein zu bringen und warum es möglich war, vor wenigen Wochen drei Millionen Euro in eine zum damaligen Zeitpunkt bereits konkursreif befindliche Styrian Airways AG zu investieren. Wir glauben nämlich, dass vieles hier schief gelaufen ist. Es konnte heute trotz gespielter Betroffenheit und

Markut

trotz guter Inszenierung des Wirtschaftsreferenten unseres Landes uns nicht glaubhaft versichert werden, dass alle Unterlagen zum Zeitpunkt der Zustimmung in der Regierung uns vorgelegen sind.

Es wurde heute einige Male auch die Strategie, die Wirtschaftlichkeit und auch die Wichtigkeit für den Tourismus bei dieser Beteiligung andiskutiert. Aus unserer Sicht war es strategisch falsch, diese Beteiligung anzugehen. Wirtschaftlich – und das liegt auf der Hand – ist diese Beteiligung ein Desaster. *(Abg. Ing. Scheuch: Zugestimmt habt ihr schon!)* Und touristisch hat es uns nichts gebracht! Ein Fluggast Klagenfurt nach London: Wenn das Wirtschaftlichkeit bedeutet, wenn das Tourismus bedeutet, dann stellen wir uns darunter etwas anderes vor. Es geht uns um Schadensbegrenzung, es geht um Aufklärung, und es geht letztlich auch um das Geld unserer Steuerzahler, die ein Recht haben auf Aufklärung, was mit ihrem Geld passiert und wer dafür die Verantwortung zu tragen hat. Deshalb ersuchen wir um Zustimmung zur Dringlichkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich gehe zwar davon auch dass das BZÖ auch hier die Dringlichkeit nicht zuerkennen wird. Wir werden es tun, weil wirklich die Dinge vom Antrag her ähnlich gelagert sind. Eines möchte ich aber auch klarstellen. Es wird nicht so einfach sein, zu sagen: Hier ist eine Firma in Konkurs, wir reden nicht mehr drüber, hier reitet die alte Urschel. – Hier reitet der alte Haider. Denn er ist letzten Endes schon ganz wesentlich verantwortlich. *(Abg. Lutschounig: Bravo! - Beifall von der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion)* Ohne dass wir die Dinge jetzt kriminalisieren wollen, aber eine ausreichende Aufklärung haben wir in unserem Antrag verlangt. Ähnlich gelagert ist eurer. Und ich glaube, die Intention, hier Schadensbegrenzung durchzuführen, ist natürlich klar und auch legitim. So ganz einfach werden diese Dinge ja nicht sein, denn wir dürfen eines nicht vergessen: Styrian Airways und die Beteiligung daran ist ja nur ein Mosaikstein im ganzen Gebilde von verschiede-

nen Initiativen, die teilweise katastrophal geendet sind. Wir sind ja im Bezirk Völkermarkt beispielsweise durch diverse Initiativen auch eine kurze Zeit euphorisch gewesen, bis wir gemerkt haben, dass ein viel zitierter Investor sich plötzlich als eingesperrter Krimineller heraus gestellt hat, der aber hier noch von diesem Rednerpult aus als „die Zukunftshoffnung in St. Kanzian“ gepriesen wurde. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Daher habe ich schon, ehrlich gestanden, inneres Bedürfnis danach, jetzt nicht nur in Sachen Styrian Airways Klartext zu reden, sondern auch in anderen Bereichen. Das heißt, wir werden uns über wirtschaftsfördernde und derartige Maßnahmen noch häufig unterhalten; davon gehe ich aus. Jetzt geht es einmal um die restlose Aufklärung der Vorgänge rund um diese Dinge. Eines ist auch klar, ich habe es nur ganz dezent angezogen, mit Magna: Dass hier ein dickerer Brocken und ein fetterer Hund noch dahinter liegt, davon bin ich überzeugt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Lobnig das Wort.)

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Eingangs vielleicht zu meinem Vorredner: Ich würde es mich nicht getrauen, von Wirtschaftskriminellen zu reden, wenn man lediglich – ich sage einmal lediglich unter Anführungszeichen – nach einem Finanzstrafgesetz verurteilt wird. Weil dann würden sämtliche Unternehmer, die mit einem Finanzstrafgesetz in Verbindung kommen, als Wirtschaftskriminelle hingestellt sein. Und dagegen verwahre ich mich, denn nur eine kleine, relativierte Angabe in einer Erklärung führt oft zu einem Strafverfahren nach dem Finanzstrafgesetz. Das war auch bei diesem namhaften, genannten Investor, nach dem Finanzstrafgesetz. Die Ausmaße sind andere. Das ist für mich kein Wirtschaftskrimineller. Das würde ich noch einmal feststellen. Das ist höchstens einer nach dem Steuerrecht *(Abg. Mag. Grilc: Aber, der ist gesessen, im Gefängnis!)* aber bitte nicht. Aufpassen! Da muss man unterscheiden. *(Abg. Mag. Grilc: Aber der ist im Gefängnis gesessen! – Abg. Lutschounig: Der ist nicht daheim auf der Ofenbank gesessen!)*

Lobnig

Aber jetzt zu dem Thema replizierend auf das Thema der heutigen Sitzung Styrian Spirit, Geschätzte Damen und Herren! Wir haben heute sehr viele Beiträge gehört, über die Entwicklung einer Styrian Spirit und vor allem die große Frage der Einsetzung von Mitteln – gerechtfertigt, nicht gerechtfertigt. Ich stelle mir eine grundsätzliche Frage, ob das Land Kärnten, im Generellen jetzt, den Einsatz von Beteiligungskapital deshalb setzt, um Gewinnmaximierung zu betreiben, um Dividenden zu erzielen – oder ob das den Sinn hat, Wertschöpfung über die Umweltsrentabilität zu erreichen.

Aus der Sicht des Investors kann man hier zweierlei Dinge sehen. Jemand Privater wird wahrscheinlich sagen: „Drei Millionen Euro setze ich nicht, weil mir die Rendite aus den Zahlen, die mir jetzt vorliegen, nicht die Garantie geben, dass es ein Erfolg wird.“ Ich sage aber auch dazu: Deshalb, weil das Unternehmen erst seit dem Jahr 2006 besteht, das heißt drei Jahre. (*Abg. Lutschounig: So jung und schon so verschuldet!*) Drei sind nicht genügend. Nein! Drei Jahre reichen nicht aus, um eine Gesamtanalyse des Unternehmens so vorzunehmen, dass ich sage: Es kann durchaus nur negativ werden. Jeder Unternehmer hat in dieser Phase mit Anfangsverlusten zu rechnen, der aber dann – wie es sich ja auch im gegenständlichen Bereich herausgestellt hat – durchwegs auch positive Zahlen, vor allem positive EGGs (Ergebnisse der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit), vorweisen konnte.

Daher ist der Einstieg sicherlich für mich einmal ein strategischer und wirtschaftlicher gewesen, denn ich stelle mir auch immer wieder dann in diesem Zusammenhang die Frage: Wie viel hat das Land Kärnten oder über die Landesgesellschaften, das heißt über mittelbare oder unmittelbare Beteiligungen, Kapital gesetzt in andere

Infrastruktureinrichtungen, die heute auch nicht mehr im Land vorhanden sind, weil es eben wirtschaftlich Sinn gemacht hat, dieses Beteiligungskapital als Darlehen oder als Zuschüsse zu den Gesellschaften dann, letzten Endes, abzuschreiben.

Hier, meine geschätzten Damen und Herren, sind wir selbstverständlich dafür, Aufklärung im Detail zu verlangen, werden aber hier nicht mit einem Dringlichkeitsantrag vorgehen, sondern ausführlich im Ausschuss beraten. Wir können dort Auskunftspersonen einladen, beschließen, Unterlagen anfordern, so dass wir auch – und so hoffe ich –, wir werden auch unseren Beitrag leisten, diese Aufklärungen fordern und auch erhalten und auch für die Zukunft. Ich sage auch, das ist jetzt nicht gegessen, weil darüber ein Insolvenzverfahren anhängig ist, eine so genannte Generalexekution, sondern wir wollen auch die Hintergründe erforschen, um für die Zukunft gewappnet zu sein, wo wir es eventuell besser machen können oder ob wir mehr Unterlagen anfordern könnten, die uns ein genaueres Bild über die Lage eines Unternehmens geben, um dort Risikokapital setzen zu können. Daher werden wir dieser Dringlichkeit heute keine Zustimmung geben! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F)**:

Hoher Landtag! Es liegt zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Wer der Dringlichkeit zustimmt, möge ein Handzeichen geben! – Das ist nicht die Zweidrittelmehrheit. Ich verweise diesen Antrag ebenfalls in den Rechts- und Verfassungsausschuss.

Tagesordnung (Fortsetzung)

Hohes Haus! Wir setzen nun die Tagesordnung, wie vereinbart, zum Tagesordnungspunkt 4 fort.

4. Ldtgs.Zl. 83-10/29: Bericht und Antrag des Ausschusses

für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs-

Dipl.-Ing. Freunschlag**und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) in Kärnten (Kärntner Grundversorgungsgesetz K-GRVG) ./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Berichterstatter berichtet wie folgt: Bei diesem Antrag ist der Zweck, die gemeinsame Sorge für hilfs- und schutzbedürftige Fremde nach österreichweit einheitlichen Standards durch eine Grundversorgung, so lange sich diese Menschen zumindest geduldet in Österreich aufhalten, sicherzustellen.

Der Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa hat in seiner 22. Sitzung am 16. März 2006 beschlossen, an den Landtag den folgenden Antrag zu stellen, und zwar einstimmig. Ich bitte daher um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Als Erster hat sich Herr Abgeordneter Köfer zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm – Entschuldige, Herr Abgeordneter, wenn Sie sich noch ein bisschen zurückhalten. Wir haben gesagt, dass wir eine gemeinsame Generaldebatte abführen. Die Generaldebatte wird von mir unterbrochen, um die Berichterstattung des nächsten Tagesordnungspunktes zu machen. Wir machen dann beide Punkte in einer Generaldebatte. Zur gemeinsamen Generaldebatte erhebt sich ein gegenteiliger Vorschlag? – Das ist nicht der Fall, das haben wir bereits erledigt.

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 26-6/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Sozialhilfegesetz 1996 geändert wird ./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile der Berichterstatterin das Wort. Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es geht hier um eine Änderung des Sozialhilfegesetzes aus dem Jahre 1996 und der vorliegende Entwurf enthält verschiedene Gruppen von Regelungen. Es geht einerseits um die Vereinbarung zwischen Bund und Ländern der 15a-Vereinbarung bezüglich der Grundversorgung hilfs- und schutzbedürftiger Fremder, die nach einheitlichen Richtlinien in ganz Österreich normiert werden soll.

Zweitens geht es um Fremde, die in besonderen Härtefällen Hilfe zur Eingliederung Behinderter erhalten sollen, wenn sie einen dreijährigen Wohnsitz in Österreich haben. Bisher war es nur möglich, wenn sie einen dreijährigen Hauptwohnsitz in Kärnten haben. Drittens geht es auch um die Möglichkeit, im Fachtag der Sozial- und Gesundheitssprengel für vorzeitig ausgeschiedene Mitglieder neue Mitglieder zu bestellen. Viertens geht es um die Gewährung des Ersatzes von Reise- und Transportkosten bei Behinderten und dazu soll ja in Hinkunft die Landesregierung zuständig sein. Und fünftens soll – so was soll auch vorkommen – ein Redaktionsversehen bereinigt werden, das im Jahr 2001 hier bei der Novelle passiert ist.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte zum Tagesordnungspunkt 4 und 5 und erteilt Abg. Köfer das Wort.)

Abgeordneter **Köfer** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Vorerst, bevor ich zum Thema Stellung beziehen möchte, möchte ich feststellen, dass ich wie der Kollege Stark, der heute angelobt worden ist, versuche, die Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen, hier auszuüben. Und die Meisten von uns sind in irgendeiner Vater- oder Mutterrolle und haben bereits erwachsene Kinder. Und auch meine Tochter, die jetzt mittlerweile 18 Jahre wird, hat heute mitverfolgt, was in diesem Haus geschehen ist. Und ich muss ganz offen sagen, ich schäme mich dafür, was hier passiert ist. Ich schäme mich vor meiner Tochter, wenn ich heute nach Hause komme, ihr zu erklären, dass ihr Vater Teil dieses Landtages in dieser Form wie wir uns heute präsentiert haben, ist. (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Ich sage da ganz klar! Diesen peinlichen Auftritt, glaube ich, hat sich unsere Jugend nicht verdient, das hat sich die Bevölkerung von Kärnten nicht verdient. Da kann man das jetzt mit politischen Bemerkungen herunterspielen. (*Abg. Lutschounig: Du hast die Konsequenzen gezogen und gehst in den Nationalrat! – Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*) Naja, vielleicht mag es für euch witzig oder lustig sein, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Einer der selber fast nie da ist, braucht da nicht die Belehrungen erteilen!*) Ja, ich glaube aber trotzdem, dass es den Meisten nicht angenehm war, ein Teil dieses Schauspiels zu sein. Okay, also wenig stolz derzeit, die Kärntner Politik zu beeinflussen. Aber zum Thema.

Der Grund dieses Gesetzes ... (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Nein, nein, nein! Noch bin ich nicht fertig! Dann komme ich zum Kollegen Gallo: "Der Herr Köfer geht zum Land, wenn er ein Geld fürs Goldeck braucht". Lieber, Kollege Gallo! Wo werde ich denn sonst hingehen? Ich bin Bürgermeister und bin Verantwortlicher für eine Region, der es ohnehin nicht gut geht. Und wenn du vergessen hast, habe ja nicht ich versprochen, dass nach dieser Gabor-Schwierigkeit den Leuten in dieser Region geholfen wird. Das Goldeck ist nicht mein Privatinteresse. Das heißt aber auch, dass 50.000 Menschen, die rund um dieses Goldeck leben und wohnen, eine Hoffnung haben, wirtschaftliche Hoffnungen setzen, dass dieses Goldeck weitergeführt wird. Und da ist es auch wieder nicht mein Versprechen, das ich abgegeben habe, dass das Goldeck in dieser

Form bestehen bleibt. Mittlerweile ist dieses Versprechen säumig. Wo werden wir denn hingehen als zum Land.

Und, wenn du davon ausgehst, dass der Herr Landeshauptmann das Land Kärnten ist, dann wirst du dich getäuscht haben! Fakt ist, dieses Land ist sehr viel mehr! Das ist jeder von uns, der hier vertreten ist und die gesamte Bevölkerung von Kärnten und auch die Steuerleistung der Unternehmer und der Arbeitnehmer. Auch das stellt das Land Kärnten dar! Und wenn wir eine berechnete Forderung, oder, wenn ich eine berechnete Forderung aufstelle, dass wir diesem Goldeck eine Hilfe zukommen lassen, dann möchte ich von dir da nicht in dieser Form, in irgendeiner Form blöd angeredet werden, sondern ich fordere das Recht, das zurück zu bekommen, was auch die Oberkärntner einbezahlt haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Grund des Gesetzes – ich komme zurück zum Thema – war eine gewisse und gemeinsame Abwicklung und Vereinheitlichung der Unterstützung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde die in den 90-iger Jahren eine enorme Fluchtbewegung ausgelöst haben. (*Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Ferlitsch.*) Und wer sich selbst einmal in Verlegenheit gebracht hat, Teil dieser Flucht gewesen zu sein – und ich habe die Gelegenheit gehabt, an der Grenze zur Slowakei solche Menschen kennenzulernen – dann muss man ganz offen sagen, dass diese Leute, die über tausende Kilometer hinweg in menschenunwürdigsten Viehtransportern transportiert werden, psychisch und physisch absolut an der Grenze sind, dann wird man dieses Gesetz, das hier vorliegt, auch als ausgewogen und für notwendig erachten.

Ziel dieses Gesetzes war, eine vorübergehende Grundversorgung für diese Menschen zu gewährleisten, die sich eben aus den verschiedensten und unterschiedlichsten Gründen hier in Kärnten aufhalten. Und, damit diese Ziele erreicht werden können, hat sich die Europäische Union mit Mindestnormen für Asylwerber und schutzbedürftige Vertriebene beschäftigt und dieser § 2 – wenn man ihn näher betrachtet – beinhaltet fakultativ für all jene Menschen, die eines besonderen Schutzes bedürfen. Das sind eben diese Fremden, die einen Asylantrag gestellt haben, der noch nicht rechtskräftig ist, für Fremde ohne Aufenthaltsrecht, deren Asylantrag

Köfer

auf internationalen Schutz rechtskräftig negativ ausgesprochen wurde oder die nicht abschiebbar sind und Fremde mit und ohne Aufenthaltsrecht.

Geschätzte Damen und Herren! Dieser § 3 regelt diese Grundversorgung von der Unterkunft über die Verpflegung bis hin zur medizinischen Betreuung, aber auch die Krankenvorsorge. Und es ist auch für Information, Beratung und die soziale Betreuung gesorgt. Und wenn man sich dann die Kostenhöchstsätze im § 6 anschaut, stellt man sehr schnell fest, dass diese gut ausgewogen, fair, aber in keinem Fall dafür geeignet sind, politische Spiele mit diesen Menschen zu betreiben. Was die Rechte und die Pflichten des Landes im Zusammenhang mit der Kostenaufteilung angeht, so sollte man dann auf den Bund verstärkt – der ja für diese verschiedensten Gesetze verantwortlich zeichnet, wie dieses Bundesbetreuungsgesetz, Asylgesetz, Fremden-gesetz, Sozialversicherungsgesetz, Familienlastenausgleichsgesetz, Datenschutzgesetz, und viele andere mehr – ich glaube, dass der Bund hier verstärkt in die Pflicht genommen werden muss und auch die Kosten, die dann über diese Höchstsätze hinausgehen, nicht alleine dem Lande Kärnten übertragen werden dürfen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Herr Präsident! Die Grundversorgung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden ist längst notwendig und in dieser vorliegenden Form hinreichend positiv. Dieses Gesetz ist ein wichtiger Schritt zur reibungslosen Administration der Grundversorgung für Asylsuchende und regelt klar die Kompetenzen zwischen Bund und Ländern. Sehr positiv in diesem Gesetz ist die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten für Fremde. Das ist geregelt im § 3 Abs. 8. Mit Einverständnis der Fremden können sie zu Hilfstätigkeiten herangezogen werden, die im unmittelbaren Zusammenhang mit ihrer Unterbringung und Betreuung stehen und es kann ihnen auch eine angemessene Entschädigung für diese Leistungen gewährt werden. Also das ist etwas ganz, ganz Wichtiges für Menschen die integriert werden sollen, dass sie sozusagen nicht auf einer langen Bank warten müssen, auf die

Wartebank verschoben werden und zum Nichtstun verurteilt werden, sondern dass sie die Möglichkeit bekommen, ihr unmittelbares Umfeld auch selbst zu gestalten. Diese Tätigkeiten verleihen ihnen einen gewissen Sinn und auch eine Perspektive und sie vermittelt auch das Gefühl, dass sie für sich selber etwas tun können. Also, sie werden dadurch auch emotional aus einem Gefühl herausgeholt, aus einem Zustand der Hilflosigkeit und erleben die Möglichkeit der Gestaltung ihres Umfeldes.

Es ist aber auch schade, dass in dieser Umsetzung dieser Richtlinie einige kleinere und größere Schwächen enthalten sind. Problematisch ist hier der § 3 Abs. 1d. Da steht, da heißt es: „Die Durchführung der medizinischen Untersuchung sei zu gewähren.“ Von einer medizinischen Behandlung ist leider nicht die Rede. Ich kann mir nicht vorstellen wie das gehen soll, dass sie zwar untersucht werden, wenn sie krank sind, aber dass ihnen dann eine medizinische Behandlung vorenthalten werden soll, also das sollte man eigentlich schleunigst nachbessern. Ebenso im § 3 Abs. 3: „Fremden, die die Aufrechterhaltung der Ordnung in einer Unterkunft durch ihr Verhalten nachhaltig gefährden, darf die Grundversorgung eingeschränkt oder eingestellt werden.“ Das ist auch nicht gerecht, weil solche Menschen oft traumatisierte Menschen sind, Leiderfahrungen erlebt haben. Und wenn sie kriminell werden, werden sie sowieso verurteilt. Also, solchen Leuten muss geholfen werden! Man soll sie nicht auch noch zusätzlich bestrafen. Unverständlich und nicht nachvollziehbar sind die Sonderbestimmungen für die Massenflucht-bewegung im § 5. Da heißt es: „Im Falle einer Massenflucht-bewegung darf die Grundversorgung der betroffenen Menschen eingeschränkt werden.“ Warum? Also, warum soll gerade bei einer Massenflucht-bewegung, die dann stattfindet, wenn es irgendwo Kriege gibt, Krawalle gibt, Krisen, dann kommen die Massen herein. Warum erkennt man diesen Menschen, die ja die Hilfe am dringendsten brauchen, die Grundversorgung nicht so? Also, das ist eigentlich auch eine große Schwäche in diesem Gesetz.

Und äußerst problematisch finde ich – und das betrifft jetzt die Änderung im Sozialhilfegesetz, den § 2 Abs. 3f – wo definiert wird, wer schutzbedürftig wird. Dieser Paragraph sieht die Gewährung der vorübergehenden Grundversorgung während der ersten vier Monate nach Asylge-

Mag. Lesjak

währung vor. Das heißt, für Asylberechtigter besteht während der ersten vier Monate nach Anerkennung kein Rechtsanspruch auf Erhalt von Sozialleistungen. Das hätte ich auch gerne erklärt, wie das hier hereinkommt. Vermutlich will sich das Land ein Geld ersparen, aber das ist ja eigentlich auch nicht der Sinn der Sache und widerstrebt aber gerade dem Geist dieses Gesetzes. Dazu gibt es auch vom UNO-Flüchtlingskommissariat und vom Umweltbundeskanzleramt eine scharfe Kritik.

Das UNHCR verweist auf den Artikel 23 der Genfer Flüchtlingskonvention, wonach sich die Republik Österreich dazu verpflichtet hat. Zitat: „Flüchtlingen, die sich erlaubterweise auf ihrem Gebiet aufhalten“ – also auf unserem Staatsgebiet aufhalten – „die gleiche Behandlung in der öffentlichen Unterstützung und Hilfeleistung zu gewähren, wie sie ihren eigenen Staatsbürgern zuteil wird.“ Unter die Begriffe „öffentliche Unterstützung“ und „Hilfeleistung“ ist aber neben der medizinischen Versorgung und der Notfallversorgung natürlich auf jeden Fall auch die Sozialhilfe zu subsumieren.

Aus der Sicht des UNHCR sollte es rechtlich vorgesehen sein, Flüchtlingen ab dem Zeitpunkt, wo sie anerkannt sind, sofort die Möglichkeit zum Bezug der Sozialhilfe zuzugestehen. Das ist menschenunwürdig. Wir sehen das auch so und auch hier können wir uns die Absicht dahinter nicht erklären, weil es sollte eigentlich eine effektive Integration stattfinden, eine möglichst rasche Eingliederung in unsere Gesellschaft. Und dabei bedarf es aber auch Unterstützung und Begleitung. Und mit dieser Regelung wird eigentlich das Gegenteil erreicht. Da werden die Flüchtlinge vier Monate lang dann noch irgendwie zu Sozialfällen abgestempelt und die Integration wird hiermit unnötig verzögert. Trotzdem ist dieses Gesetz insgesamt sehr positiv und wir werden ihm die Zustimmung geben. Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Grundversorgung für Fremde soll das Land Kärnten in einer Richtlinie des Rates von 2003

und 2001 nachvollziehen. Und ich habe zum Unterschied zu meinen Vorrednern größte Bedenken, größte Bedenken, das in dieser Art und Weise durchzuziehen. Jetzt spielt das keine Rolle, wenn wenige Flüchtlinge, die in ihren Staaten nicht mehr leben können, zu uns kommen würden und, dass man die natürlich ordentlich behandeln soll ist für mich und auch für die Freiheitliche Partei eine Selbstverständlichkeit. Es wäre auch kein Problem, das zu machen. Aber jetzt wissen wir, dass schon über viele Jahre österreichweit zig Tausende sogenannte „Asylanten“ zu uns kommen und in Kärnten tausende betreut werden müssen, dass viele davon nicht wirkliche Flüchtlinge sind, sondern Wirtschaftsflüchtlinge, oder aus irgendwelchen anderen Gründen, weil normal muss ein Flüchtling gar nicht bis Österreich kommen, weil wir umgeben sind von einem Gürtel – wir sind ja nicht ein Randstaat der EU, sondern ein Binnenstaat geworden – wir sind umgeben von einem Gürtel sicherer Staaten, die die Menschenrechte achten. Und was macht der Flüchtling, der in seinem Land befürchten muss, dass er nicht mehr mit dem Leben davonkommt, der flüchtet in das Nachbarland, wo er sicher ist.

Und so kommen aber trotzdem zig Tausende zu uns. Und, wenn das vorübergehend wäre, wäre das auch noch nicht so ein Problem, aber es bleibt. Die Rückführung funktioniert nur in ganz wenigen Fällen und der Rest bleibt bei uns. Und jetzt lese ich Ihnen vor – ich hoffe, Sie haben das auch gelesen, was da auf uns Kärntner und auf den Steuerzahler und auf die Kärntnerinnen und Kärntner, die da natürlich zu diesem Thema einen anderen Zugang haben als meine beiden Vorredner, was die sich dabei denken werden – wenn wir Gesetze beschließen, die folgendes beinhalten: Unterbringung, Verpflegung ist selbstverständlich, aber auch Taschengeld dazu, medizinische Untersuchung, Krankenvorsorge, ASVG, Leistungen. Darüber hinaus gibt es auch noch so eine Art Zusatzversicherung. Dazu frage ich Sie, Frau Abgeordnete Mag. Lesjak, was da eine teilzeitbeschäftigte Frau dazu sagt, die ein paar hundert Euro verdient und ihre ASVG-Pension aber selber zahlen muss. Dann Schulfahrten: Der ganze Schulbedarf wird bezahlt! Da möchte ich darauf aufmerksam machen, dass im letzten Jahr – und zwar sind für den Schulbedarf 200,- Euro vorgesehen – das BZÖ und die SPÖ

Schwager

der Meinung waren, dass die 60,- Euro Schulstartgeld für unsere eigenen Kinder zu viel sind und das abgeschafft wurde.

Dann gibt es Geldleistungen für Bekleidung. An alles wurde in diesem Gesetz gedacht, sogar die Begräbniskosten und die Rückführung, wenn jemand hier verstirbt, daran ist auch gedacht.

In Österreich und in Kärnten: In Österreich gibt es über eine Million, die unter 848 Euro ihr Auslangen finden müssen. Eine Million Menschen sind armutsgefährdet oder direkt in der Armut. In Kärnten sind das immerhin 90.000. Jetzt frage ich Sie: Was machen wir dann mit denen? Das ganze Geld, das da großzügig an zuwandernde Fremde ausgegeben wird, fehlt natürlich für Sozialleistungen im Lande. Was sagen wir jetzt diesen Leuten? Sollen die aus Österreich auswandern, in einen schlechten Start? Sollen sie ihren österreichischen Pass wegwerfen und als Asylanten wieder zu uns kommen? Dann wären sie besser dran als mit der Sozialgesetzgebung, die wir hier haben. Es wird berechnet, dass an Kosten pro Asylant bis 34.000 Euro jährlich zustande kommen können. Also das wären paradiesische Zustände. Kärnten wird für Asylanten und Scheinasylanten zum Garten Eden. Und das kann man der Kärntner Bevölkerung nicht zumuten und das nicht vertreten. Deshalb sage ich zu diesem Gesetz nein und auch zum folgenden Gesetz, unter Tagesordnungspunkt 5, zur Novellierung des Sozialhilfegesetzes, sage ich auch nein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und den Grünen)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörerin in der ORF-Kabine!. *(Der Redner nimmt einen Schluck Wasser. – Abg. Mag. Ragger: Ist das Weihwasser?)* Nicht Weihwasser, Herr Kollege Ragger. Das ist das Wasser von uns allen. *(3. Präs. Lobnig: Du trinkst das, was du verdienst!)* Das ist fast ein kommunistischer Ansatz, mit dem Wasser da heraußen. Es ist wunderbar, nach der Kollegin Lesjak und nach dem Kollegen Schwager zu sprechen, weil damit sind alle übertriebenen Pro- und alle übertriebenen Contraar-

gumente zu diesem Gesetz bereits im Haus gesagt und ich kann es mir ersparen. Wenn die Frau Kollegin Lesjak von der Grünen Fraktion, die ja für die Ausländer und für die Asylanten immer mehr oder über Gebühr auftreten will und ihnen helfen will und dieses Gesetz als „hinreichend positiv“ bezeichnet und die darin enthaltenen Paragraphen als „glaubwürdige Perspektive für die Asylanten“ darstellt, dann muss man, glaube ich, hier den positiven Seiten des Gesetzes nichts mehr hinzufügen. Ich möchte aber etwas zwischen dem Franz Schwager und Ihnen nur kurz erwähnt haben: Wenn Sie sich wundern, warum bei Massenfluchtbewegungen in diesem Gesetz ein Riegel vorgeschoben wird, dass man nicht alle Leistungen erbringt, dann gibt es eine ganz einfache Antwort, Frau Kollegin Lesjak, und die lautet: Wir können es uns schlicht und ergreifend nicht leisten. Aus diesem Grund ist das gut so. Denn, wie der Kollege Schwager zwar etwas überzeichnend, aber doch Recht hat, brauchen wir das Geld selbstverständlich in erster Linie für unsere sozialhilfebedürftigen Bürgerinnen und Bürger. Es sind, Gott sei Dank, nicht so viele. Es sind, Gott sei Dank, auch nicht so viele Asylanten, dass wir diesbezüglich Probleme haben, uns das leisten zu können. Aber ich glaube, dieses Gesetz trifft sehr wohl einen guten Mittelweg. Dieser Mittelweg findet selbstverständlich unsere Zustimmung, und damit finde ich zu diesem Gesetz nicht mehr Worte und danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort. – Abg. Tauschitz: Du auch? Ich habe gedacht, ich bin der Letzte! Du, trink mein Wasser nicht!)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! *(Heiterkeit in der F-Fraktion)* Sehr geehrte Abgeordneten! Ich möchte zu dem Gesetz ein bisschen ausholen. Seinerzeit ist dieses Grundversorgungsgesetz eigentlich auf eine Basis gestellt worden, die einer Länder-Bund-Vereinbarung zu Grunde gelegen ist. Es war diese berühmte 15a B-VG-Vereinbarung, wo wir eigentlich festgehalten haben, dass es Aufgabe auch der Länder sein müsste, für Asylanten, die

Mag. Ragger

einen Asylantrag gestellt haben, hier eine Grundversorgung sicherzustellen. In diesem Asylantrag, in dieser Grundversorgung war auch das von der Frau Kollegin Schaunig vorgeschlagene Modell der Kärntner Lebenssicherung eingebettet und, als dritter Ausfluss dessen, auch die Änderung des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes. Mit Hilfe von Frau Dr. Havranek haben wir es dann geschafft, dass wir dieses Wohnbauförderungsgesetz nicht beschließen müssen, weil es in die Sozialhilfegesetze eingearbeitet worden ist, also in der dementsprechenden Wohnversorgung. Es war aber sehr wohl die Gefahr bestehend, auf die wir eigentlich als Vertreter des BZÖ immer hingewiesen haben, dass – sollte das Sozialhilfegesetz vor dem Grundversorgungsgesetz beschlossen werden – grundsätzlich jeder Asylant in den Genuss kommt, gleichgestellt wie ein Kärntner oder eine Kärntnerin, die in den schlimmsten Lebenslagen zu Hause ist, nämlich in ihrer Armutsgefährdung.

Wir haben das jetzt vorgezogen. Wir haben das als Vertreter des BZÖ als auch mit Hilfe des Landeshauptmannes, der in diesen Bereichen zuständig ist, dieses Grundversorgungsgesetz vorgezogen, es beschließen lassen: einerseits im Ausschuss, andererseits jetzt hier im Landtag. Man muss sich eines vor Augen halten, dass diese Grundversorgung, wenn man sich diese 17 Euro ausrechnet, sind das zirka 240 Euro pro Monat, dass das ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Ich gebe der Frau Abgeordneten Lesjak Recht: Wenn wir heute hernehmen, wir haben ständig Diskussionen über die Armutsgefährdung im Land Kärnten, aber es sollte auch jede Partei, ob links- oder rechtsideologisch orientiert, doch von einem Grundtenor der sozialen Sicherung ausgehen, ob jetzt der Mensch Inländer ist oder Ausländer ist. Das kann man auf jeden Fall annehmen, und dazu muss auch jede Partei stehen, weil jede Partei sich auch zu den Menschenrechten bekennt. Das ist ja wohl eindeutig und klargelegt, dass wir eben in diesem Bereich weder links- noch rechtsideologisch orientiert etwas dagegen haben, dass hier eine Grundversorgung für Asylanten bestehen muss.

Eine andere Sicherheit ist ja auch, wenn wir dieses Gesetz der sozialen Mindestsicherung für Kärntner und Kärntnerinnen im Auge gehabt haben, somit auch diese Mindestsicherung der

älteren Generation oder so, wie es das BZÖ gesagt hat, diese Mindestpensionsabsicherung. Ich möchte einmal mit diesem Traum der eindeutigen Regelung dieses Gesetzes aufräumen. Ich kann Ihnen sagen, wie wir das verhandelt haben. Wir sind auch sehr weit und sehr nahe in den Punkten uns einig, wie dieses neue Lebenssicherungsgesetz, dieses Sozialhilfegesetz ausschauen soll. Ich habe es heute schon dem Abgeordneten Vouk erzählt: Wir haben einen Raum von drei Millionen Euro zum Verhandeln gehabt. Diese Verhandlungen haben wir mit dem Kollegen Scheuch auch durchgeführt. Wir haben in diesem Bereich sogar diesen Namen geändert, diese Mütterpension, und haben sie soziale Mindestsicherung für die ältere Generation genannt, weil wir natürlich verfassungsrechtliche Probleme im Bereich der älteren Generation zwischen Frau und Mann haben, das heißt, ich muss das ja beiden zur Verfügung stellen. Wir sind dann auf dieses Thema der Finanzierung zu sprechen gekommen. Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig hat dann einen Vorschlag gemacht und hat gesagt: „Wir orientieren uns an der Mindestsicherung.“ Das waren diese 480 Euro plus ein Erhöhungszuschlag für die Pensionisten. Summa summarum wären wir auf 672 Euro gekommen. Ich habe darauf erwidert: „Wir müssen aber eines bedenken, wir haben 14.610 Mütter, die keine Anspruchsgrundlage in Kärnten haben für eine Pension.“ Wenn wir das unterstellen, den 14.610 Menschen, die in Kärnten keinen Pensionsanspruch haben (14.610 Mütter) und das mit 672 hochrechnen, dann stehen wir bei 80 Millionen Euro. Ich habe gesagt; „Seid gewiss, wir müssen vorab schauen, dass wir die Bundesregelung vorziehen, wir müssen vorab schauen, dass wir die Ausgleichszulage vorziehen – und dann können wir dieses Gesetz machen.“ So!

Mit dem werden wir auch im neuen Sozialhilfegesetz noch immer auf eine Summe von zirka 18 Millionen Euro kommen. Damit können wir auch die ältere Generation absichern und sicherstellen, dass diese Mütter, die keinen Pensionsanspruch haben, hier grundversorgt sind. Da kann man wirklich davon sprechen, dass das eine Grundversorgung ist. So wie für die Asylanten ist es eine Grundversorgung für diese Mütter, die keinen Pensionsanspruch erworben haben, in diesen Jahren, wo sie zu Hause waren,

Mag. Ragger

wo sie in den entscheidenden Phasen mitgewirkt haben, für das Wohl unseres Bundeslandes. Einzig und allein das war letztendlich der Ausfluss dessen, dass dieses Kärntner Lebenssicherungsgesetz gescheitert ist. Man könnte es ja heute parallel mit dem Grundversorgungsgesetz theoretisch schon diskutieren, aber wir haben keine Finanzierungsregelung zustande gebracht.

Zur Kollegin Lesjak muss ich noch etwas sagen oder etwas dazu ausführen, was früher der Abgeordnete Tauschitz gemeint hat. Es gibt eine ganz einfache Erklärung – nicht jene vom Abgeordneten Tauschitz zum § 5 -, sondern eine ganz einfache: Man wollte dem Schleppertum nicht vorbeugen, das heißt, dass man bewusst hier die Möglichkeit sucht, eine Massenfluchtbewegung, die von Schleppern initiiert wird, sozusagen zu unterstützen. Das ist auch in den Erläuterungen bei der 15a B-VG-Vereinbarung in den Richtlinien auch drinnen, dass es eigentlich in allen Bundesländern sehr ähnlich geregelt ist, um hier einen Einhalt zu gebieten.

Summa summarum muss ich sagen: Wir haben zwar nicht das strengste Grundversorgungsgesetz, wir haben auch nicht das (*Abg. Markut: Nicht das liberalste!*) liberalste Grundversorgungsgesetz - danke, Herr Kollege Markut! - in diesem Bereich. Das heißt, wir haben ein ausgleichendes Grundversorgungsgesetz für die Asylanten. Ich glaube, das ist einmal ein erster Schritt.

Der einzige Wermutstropfen ist jener - was wir vielleicht gleich am Anfang hätten regeln können -, dass wir auch gleichzeitig das Sozialhilfegesetz jetzt ändern müssen, aber Berufungsbehörde wieder die Abteilung 13 bzw. das Amt der Kärntner Landesregierung ist. Wenn schon Asylanten oder wenn schon in der Kärntner Lebenssicherung jemandem mittels Bescheid die Möglichkeit gewährt wird, Ansprüche zu haben, dann soll das auch durch ein unabhängiges kollegiales richterliches Organ überprüft werden und nicht durch das Amt der Kärntner Landesregierung in der zweiten Instanz. Das werden wir aber vielleicht noch im Zuge der Kärntner Lebenssicherung neu verhandeln und neu diskutieren können.

Summa summarum können wir sagen, dass das ein erster Schritt ist, um für unsere Kärntnerinnen und Kärntner, aber auch unsere Asylwerber, die in Kärnten uns zugeteilt werden, eine sozial

vernünftige Lösung zu erzielen. Ich danke! (*Beifall von der F-Fraktion, den Grünen und Abg. Tauschitz*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Zunächst einmal möchte ich doch noch einen Satz zum Zwischenruf des Kollegen Gallo sagen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bitte!*) Ich denke, es ist ein Zeichen, Ihr Zwischenruf bei der Meldung des Kollegen Köfer, wieder so ein grundsätzliches Problem des BZÖ, der Freiheitlichen im Kärntner Landtag, nicht wirklich zu unterscheiden. Diesmal nicht zu unterscheiden zwischen Quantität und Qualität. Es kommt nämlich in Wahrheit nicht darauf an, wie oft und wie viel man im Kärntner Landtag sitzt, sondern in Wahrheit (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wie viel man kassiert!*) darauf, was man qualitativ weiterbringt und was man tut.

Zum Kollegen Schwager: Ich denke, für mich ist das beschämend, wenn man in rein ideologischen Kategorien der Panikmache und des Ängsteschürens mit ganz konkreten Menschen umgeht. Vielleicht wissen Sie es nicht, aber Österreich ist immer noch, immer noch – trotz 6 Jahren schwarz-blauer Regierung im Bund – das siebentreichste Land der Welt. Die Grundversorgung von Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, ist aus meiner Sicht ein Minimum einer humanitären Gesellschaft. Hier mit Kategorien der Angst Überflutungsmetaphern zu sprechen, halte ich für entwürdigend. Grundversorgung ist eine humanitäre Notwendigkeit!

Wir sind mit diesem Gesetz sehr sehr lange schon in Verzug und es ist ein Problem in erster Linie für die betroffenen Menschen. Denn, wenn man weiß, dass Asylsuchende, Flüchtlinge ganz häufig traumatisierende Erlebnisse hinter sich haben, die ihnen den Boden unter den Füßen entziehen und ihnen die Sicherheit, die jeder Mensch braucht um zu überleben, entzogen haben, in ungesicherten Verhältnissen leben lässt, dann weiß man, dass diese Menschen ein zweites Mal traumatisiert werden. Deshalb, und ich halte es da wirklich mit der Abgeordneten Lesjak, dieses Gesetz ist gerade noch hinreichend.

Mag. Trannacher

Aber – und es ist mir wichtig, im Sinne der Betroffenen – es ist mal Sicherheit, eine Rechtssicherheit auf Grundversorgung, auf die jeder Mensch, ob Österreicher oder Österreicherin oder Nichtösterreicher oder Nichtösterreicherin, Anspruch hat. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr in der Generaldebatte zum Tagesordnungspunkt 4 und 5 vor. Ich erteile daher dem Berichterstatter zu Tagesordnungspunkt 4, Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo, das Wort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte und ersucht weiters um das paragraphenmäßige Aufrufen. – Der Antrag über das Eingehen wird mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager, beschlossen. – Der Antrag um paragraphenmäßiges Aufrufen wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich darf berichten.

§ 1 Zielsetzung, § 2 Zielgruppen, § 3 Grundversorgung, § 4 Sonderbestimmungen für unbegleitete minderjährige Fremde, § 5 Sonderbestimmungen für Massenfluchtbewegungen, § 6 Kostenhöchstsätze, § 7 Kostenaufteilung, Kostentragung bei Asylwerbern, Kostenverschiebungen, § 8 Informationsverbund, Datenaustausch, § 9 Verfahren, § 10 Sonstige Aufgaben des Landes, § 11 Verweise, § 12 Umsetzung von EU-Recht und § 13 Inkrafttreten.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von § 1 bis § 13 erfolgt mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Vorsitzender: Kopf und Eingang! – Berichterstatter:)

Gesetz vom 4. April 2006 über Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht ab-

schiebbare Menschen) in Kärnten (Kärntner Grundversorgungsgesetz – K-GrvG).

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt wiederum mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Vorsitzender: Dritte Lesung! – Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) in Kärnten (Kärntner Grundversorgungsgesetz – K-GrvG), wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt ebenfalls mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettnner zu Tagesordnungspunkt 5 das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager beschlossen. – Der Antrag über die ziffernmäßige Abstimmung erfolgt einstimmig.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Sozialhilfegesetz 1996, LGBl.Nr. 30, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBl.Nr. 68/2005, sowie der Kundmachung LGBl.Nr. 52/1997, wird wie folgt geändert:

1. § 3 Abs. 1 lit. e, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

(Die Annahme von Ziffer 1 bis Ziffer 7 erfolgt mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Berichterstatterin:)

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Artikel II erfolgt mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Vorsitzender: Kopf und Eingang! – Berichterstatterin:)

Dr. Prettner

Gesetz vom 4. April 2006 mit dem das Kärntner Sozialhilfegesetz 1996 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat ... *(Vorsitzender: Nein, das nicht!)* hat beschlossen: *(Vorsitzender: Kopf und Eingang! Gesetz vom 4. April, mit dem das Kärntner Sozialhilfegesetz geändert wird.)*

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager. – Vorsitzender: Dritte Lesung!)

Der Landtag von Kärnten möge beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Sozialhilfegesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt mit Mehrheit, ohne die Stimme von Abg. Schwager.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6

6. Ldtgs.Zl. 239-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Wiedereinführung von Sanierungsmaßnahmen bei Wasserversorgungsanlagen – Förderung des Bundes

Berichterstatlerin ist Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatlerin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Seit Jahrzehnten wurden auch die Sanierungen und die Erneuerung bestehender Anlagenteile von Wasserversorgungsanlagen mit öffentlichen Mitteln des Bundes gefördert. Und dann gab es 2001 eine Novelle der Förderungsrichtlinien des Bundes gemäß UFG. Dabei wurden die Förderungen ausschließlich auf die Förderung von Neubauanlagen eingeschränkt. Wir haben nun eine Situation, dass in vielen Kärntner Gemeinden es doch notwendig

wäre, Wasserversorgungsanlagen im Sinne einer Sanierung zu sanieren. Und die einzige Möglichkeit das derzeit zu finanzieren, besteht in einer entsprechenden Erhöhung der Wasserbezugsgebühren. Das ist eine Maßnahme, die Konsumentinnen und Konsumenten des Trinkwassers nicht zumutbar ist. Daher fordert dieser Antrag den Bund auf, diese Förderung auch für Sanierungen wieder einzuführen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ein paar kleine Anmerkungen dazu. Wir wollen also vom Bund etwas mehr Geld für die Sanierungsmaßnahmen von Wasserversorgungsanlagen, ausgezeichnet. Die gesetzliche Lage sagt jetzt, oder das Bundesministerium hat klar festgestellt, dass die derzeitige Förderstrategie der Wasser- rahmenrichtlinie entspricht und, dass man eben nur primäre Erstinvestitionen fördert, weil da noch keine Gebühren eingehoben werden, und bei der Sanierung in dem Fall schon Gebühren gezahlt werden. Und aufgrund der schon gezahlten und wahrscheinlich hoffentlich rechtzeitig zurückgelegten Gebühren, sollte sich doch die Möglichkeit ergeben, das aus eigener Hand zu zahlen. Soll mir recht sein, wenn auch der Bund etwas dazuzahlt, nur sollte man auch noch an- denken, dass man im Zuge von Kanalrichtungen und Errichtung von Kanalanlagen auch die Möglichkeit hätte, die Wasserversorgung zu sanieren und das weitaus billiger kommt, als wenn man das dann alles wieder extra aufreißt.

Und noch eben eine Anregung dazu. Es sind Gemeinden und Haushalte oft wirklich durch Kanalanschlüsse, die erzwungen werden, sehr stark belastet. Und, wenn man schon die Wasser- rahmenrichtlinien oder die Förderrichtlinien ändert, sollte man andenken, dass man wirklich am neuesten Stand ist, auch umwelttechnisch und, dass man dezentrale und biologische Klär- anlagen errichtet, die wirklich in vielen Gebieten mehr Sinn machen. Zum Beispiel haben wir uns das in Zell Pfarre angeschaut. Da sparen wir fast 1 Million Euro. Es nutzt nichts, wenn man wirk- lich 18 Kilometer Rohre auf- und abführt wo

Holub

niemand angeschlossen wird, dass man wirklich einmal von dem wekommt, das man so geübt hat. Riesengroße Geschichten und dann auch unwahrscheinlich hohe Kosten im Bezug auf die Erhaltung dieses Kanalnetzes. Und das wird uns ja wieder einmal betreffen. Momentan werden sie ja sicherlich auch nicht so geführt, dass sie sich selber erhalten. Eben! Bitte denken! Wenn schon Richtlinien oder Förderrichtlinien ändern, dann an die dezentrale Kanalversion denken. Danke! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da bin ich bei dir! – Beifall von Abg. Mag. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter Strauß (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Begründung wurde von der Berichterstatterin schon ausführlich berichtet. Es zeigt sich aber wieder etwas, dass der Bund sich aus seiner Verantwortung, wie so oft, entzieht, die Länder mit weniger Geld bedient und insgesamt natürlich auch Kärntens Gemeinden. Es gibt sicher Gemeinden, die sehr große Rücklagen und enge Rücklagen in ihren Gebührenhaushalten, wie Wasser, auch haben, die selbstverständlich in der Lage sind, bei Sanierungswünschen und Sanierungsmaßnahmen sofort darauf zurückzugreifen. Man darf aber etwas nicht vergessen, dass von insgesamt 132 Gemeinden es in Kärnten einige und sehr viele Gemeinden, aber auch Genossenschaften und Wasserverbände gibt, die keine großen Rücklagen haben und schon gar nicht in der Lage sind, Rücklagen zu bilden, weil sie einerseits gesetzliche Aufgaben haben, andererseits die Normen in der Wasserversorgung sich dermaßen dramatisch verändert haben, dass die Genossenschaften, aber auch die Gemeinden, ständig vor neuen Aufgaben stehen hier Neuinvestitionen durchzuführen und die Netze natürlich von Tag zu Tag älter werden.

Und gerade in diesem Bereich hat der Bund den Gemeinden und Genossenschaften bis zum Jahre 2001 sehr, sehr stark mitgeholfen. Und es ist ja nicht so, dass das ein geschenktes Geld ist. Jedes Geld ist ja natürlich auch über einen längerfristigen Zeitraum zurückzuzahlen. Und, wenn man schon innerhalb der Gebührengestaltung liegt und schon Preise bis zu einem Kubikmeter pro Wasser verlangt, dann darf man etwas nicht vergessen. Man hat in Kärnten auch schon ziemlich

viel Transaktionsanlagen gebaut und die Bevölkerung hat hier natürlich auch einen immensen finanziellen Druck. Und der Bund ist hier sicherlich aufgefordert, dem Land Kärnten, aber auch den Gemeinden, hier behilflich zu sein. Und deshalb werden wir diesen Antrag, den wir eingebracht haben, selbstverständlich unterstützen und ich bedanke mich auch im Ausschuss, dass wir darüber auch einstimmig in der letzten Diskussion bzw. im Ausschuss beschlossen haben. Zu den biologischen Kläranlagen. Es ist nicht so, wie es der Kollege Holub dargestellt hat, dass die aufgedrängt werden und schon gar nicht in Zell Pfarre. Wenn eine Wirtschaftlichkeitsberechnung ergibt, dass eine biologische Anlage günstiger ist, wird natürlich das Land Kärnten und der Bund dementsprechend auch die Förderungen gewährleisten. Und, wenn es im Gegenzug eine teure Anlage sein sollte, dann wird das nicht sein.

Eines darf aber nicht passieren, ich glaube, das haben wir in diesem Haus schon einmal diskutiert bzw. auch in einem Ausschuss, dass man eine dezentrale Anlage, wie im Stadtbereich von Bleiburg, dann errichtet und baut. Und wie sich dann im Endeffekt herausstellt, dass sie um knapp 60 Prozent erhöht worden ist und man dort Transaktionskosten derzeit von rund 5,-/7,- Euro pro Kubikmeter hat. Ich glaube, hier hat auch die interne Kontrolle in dieser Genossenschaft versagt. Und jetzt kommt man zum Land und das Land ist hier aufgefordert, zu unterstützen. Die Gesetze, die wir derzeit haben sind, ich glaube, insoferne sehr streng, auch bei der Überprüfung. Und man soll auch jene Diskussion führen und sie auch zulassen, was biologische Kläranlagen betrifft. Und, wir haben kein großes Interesse, hier die Bevölkerung zusätzlich zu belasten. Voraussetzung muss es aber immer sein, dass man von denselben Standards und von den Standardwerten ausgehen kann.

Sicherlich ist es auch passiert, dass im Zuge von Kanalbauarbeiten sehr viele Wasserleitungen mitverlegt und gebaut worden sind. Aber, jeder der die Förderstruktur kennt, dann ist der Kanalhaushalt ein eigener Haushalt und der Wasserhaushalt ist auch ein eigener Haushalt. Man baut vieles mit, man darf aber die Kosten nicht vermischen. Wenn man sie vermischen sollte und das überprüft und kontrolliert wird, dann ist die Gemeinde voll in der Haftung. Ich glaube, der Antrag, der heute hier vorliegt, den bitte ich

Strauß

auch zu unterstützen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)

(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wirst du uns das erklären?!)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Lieber Herr Gallo, das werde ich nicht erklären. Ich werde es sehr kurz machen. Es geht hier bei diesem Antrag um zwei Gebührenhaushalte in den Gemeinden, die – wie jeder Bürgermeister weiß – nicht gar so lustig sind. Das sind das Wasser und das Abwasser. Beide Gebührenhaushalte sind meistens in einem Bereich, wie soll ich sagen, bei den Erhöhungen drückt sich jeder so lange herum, bis halt die letzte Rücklage aufgebraucht ist. Von Rücklagen da zu reden? Meist haben wir sicher keine. Deswegen war es, glaube ich, sehr vernünftig, dass man hergeht, bei diesen Renovierungen, dass man, wenn man im Zuge des Kanalbaues darauf kommt, dass eben Verlegungen der Wasserleitungsrohre mitgemacht werden können, diese natürlich auch mitgemacht werden sollen. Aber es dreht sich hier um das liebe Geld. Der Bund hat sich hier, glaube ich, 2001 verabschiedet. Dort, glaube ich, findet das auch von unserer Seite die Zustimmung – ich will jetzt nicht dem Pröll reden -, dass wir diesen Antrag insofern unterstützen, weil das einfach, glaube ich, logisch und richtig ist, dass wir Dinge – weil der Bund hat nicht in allem Recht – wieder einführt, die einfach in meinen Augen absolut unterstützungswürdig sind.

Zu diesen dezentralen Anlagen, Kollege Holub: Auch der Gesetzgeber sagt ja ganz klar, es gibt ja die Förderung nur dann, wenn es die kostengünstigste Lösung ist. Sonst wird überhaupt nichts gefördert. Zurzeit, glaube ich, das sollte man auch wissen, ist die Bundesförderung mit 37 % noch nicht so schlecht, hier geht es um die Inflationsrate herunter – nur auf Seiten der Landesförderung haben wir in der Vergangenheit, in den letzten zwei Jahren, nicht allzu rosige Dinge erlebt. Aber es sind rückzahlbare Darlehen, das heißt sie werden mit einem Prozent gefördert, und den Rest, bitte, zahlen die Gemeinden zurück. Also dort von „Förderung“ zu reden, ist

eher nicht angebracht, deswegen würde ich da nicht so laut reden. Da können wir ruhig ein bisserl besser werden. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Wasserwirtschaft sagt das genaue Gegenteil, das ist von der ÖVP. Dann kritisiere den Bund!)* Lieber Kollege Gallo, ich habe nichts kritisiert. Wen habe ich kritisiert? Ich habe nur gesagt: Hier sind die Fakten so. Du musst dich einmal genau informieren, dann tust du dir wahrscheinlich leichter bei der Argumentation. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nein, nein!)* Die Argumentation habe ich ganz klar gesagt. Ich habe weder für den Bund eine Lanze gebrochen, sondern ich habe gesagt, es gehört reformiert, dass man diese Dinge, die früher besser waren, wieder einführt. Ja. Das habe ich gesagt, und deswegen stehe ich dazu. Deswegen haben wir auch im Ausschuss dem die Zustimmung gegeben. Ich kann von unserer Seite nur sagen: Wir werden auch heute hier im Landtag dem die Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Trettenbrein das Wort.)

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Wir werden diesem Antrag natürlich die Zustimmung geben! Es ist ein guter Antrag der SPÖ. Ich stehe nicht an zu sagen, dass es ein guter Antrag der SPÖ ist, denn wir unterstützen gute Anträge.

Ich möchte auch dir, Kollege Markut, zu der Superformulierung gratulieren, die hier gefunden wurde, denn es ist vom ersten bis zum letzten Punkt klar dargestellt, wo das Problem liegt. Jeder, der in der Gemeinde tätig ist, weiß, wie wichtig diese Fördermaßnahmen sind und wie dringend wir sie brauchen.

Kollege Hueter, das war ein bisserl Kindesweglegung, die du betreibst – aber das sind wir bei euch eh gewohnt, das ist eure Rolle, im Grundsätzlichen. Weil wenn man im Ausschuss und im Landtag hersteht und sagt: „Wir fordern das. Wir brauchen das unbedingt.“ – und in Wien sitzt Minister Pröll, der das abgeschaffen hat, dann ist die Zwiespältigkeit logischerweise gegeben.

Wir werden diesem Antrag die Zustimmung erteilen, und ich hoffe, logischerweise, dass das

Trettenbrein

für die Gemeinden ein positiver Ansatz ist! (Beifall von der F-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort. – Lärm im Hause.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist lustig, zuzuhören, wenn sich die Regierungsparteien auf Bundesebene, ÖVP und BZÖ, da gegenseitig anschmutzen, was zu unternehmen ist. Ich würde sagen: Beide (das BZÖ und die ÖVP) sollen bei ihren Regierungskollegen noch in dieser Periode - weil es ja nicht sicher ist, wie lange ihr da noch regiert – dort interventionsmäßig vorstellig werden. (Abg. Trettenbrein: Du wirst schon lange nicht mehr in der Politik sein, da werden wir noch immer regieren!) Ja? Wir werden sehen. Gelt! Man soll sich nie zu viel als Seher betätigen, weil meistens kommt es ganz anders, als man glaubt.

Verehrte Damen und Herren! Die Gemeinden, vor allem die Genossenschaften kommen recht selten in den Genuss von Förderungen – und schon gar nicht mehr von Bundesförderungen. Das ist eine Wichtigkeit. Ich weiß das, ich war selber Bürgermeister. Ich muss auch dem Kollegen Strauß widersprechen: Die Gemeinden sind in diesem Gebührenhaushalt für Wasser nicht gut bestellt. Das weiß auch Landesrat Rohr, weil kürzlich hat er ja zu diesem Thema gesprochen und hat gesagt: „Das Wasser in Kärnten ist gesichert, auch für die Lavantaler. Aber“, das „Aber“ hat er auch dazugesagt „in den nächsten zehn Jahren ist mit einer Verdoppelung der Gebühren zu rechnen.“ Es sind ausufernde Sanierungen von bestehenden Leitungen notwendig und es sind Neubauten von Leitungen notwendig. Diese Ringwasserleitung, die für Kärnten gedacht ist, die ja nur teilweise besteht, kostet natürlich das Ihre. Es ist schon wichtig, dass sich der Bund – der sich verabschiedet hat – wieder einbringt. Mich freut es, dass das alle einsehen, auch jene, die ihre Vertreter in der Bundesregierung haben.

Deshalb abschließend noch einmal: Das ist da zu verabschieden und bitte dann, das draußen auch tatsächlich umzusetzen, sodass den Kärntnerinnen und Kärntnern nicht derart überhöhte Gebühren ins Haus stehen.

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, beim Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft eine Änderung der Förderungsrichtlinien Siedlungswasserwirtschaft nach dem UFG des Bundes dahingehend zu erwirken, dass zukünftig – wie dies bereits bis zum Jahre 2001 möglich war – Baumaßnahmen zur Sanierung und Erneuerung bestehender Wasserversorgungsanlagen gefördert werden können.

Ich ersuche um die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Den Vorsitz übernimmt um 18.20 Uhr 3. Präs. Lobnig.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

7. Ldtgs.Zl. 150-10/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Durchführung einer Enquete zur Feinstaubproblematik

Berichterstatter ist Herr Zweiter Präsident Ferlitsch. Ja, ich teile noch mit, die Abstimmung über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO. Wer dafür ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich erteile somit dem Berichterstatter, Herrn Präsidenten Ferlitsch, das Wort.

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Feinstaubproblematik macht nicht nur im Umweltbereich große Sorgen, sondern vor allem auch im Bereich der Gesundheitspolitik.

Der Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt hat in seiner 25. Sitzung am 23. März 2006 beschlossen, an den Landtag folgenden Antrag zu stellen:

Auf Grund der Aktualität der Feinstaubproblematik wird der Präsident des Kärntner Landtages ersucht, in Zusammenarbeit mit dem Umweltreferenten und dem Verkehrsreferenten des Landes Kärnten eine Enquete „Feinstaubgipfel“ des Kärntner Landtages durchzuführen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Problem des Feinstaubes – darunter versteht man schwebende Staubpartikel in der Luft – hat sich zu einem großen Problem entwickelt, zu einem großen Problem auch für die betroffenen Städte bzw. Gemeinden, weil sich herausgestellt hat, dass das ein sehr komplexes Problem ist und man nicht ohne weiteres sagen kann, wir machen das, und dann ist das Problem beseitigt.

Feinstaub hat verschiedenste Quellen: einerseits ist eine Quelle dafür der Verkehr (hier vor allem die Dieselmotoren), andererseits sind weitere Quellen der Hausbrand sowie verschiedene Industrieanlagen. Dann kommt zusätzlich dazu, dass wir Teile der Einbringung von Feinstaub nicht wirklich beeinflussen können, weil sie auf Grund meteorologischer Verhältnisse zum Teil von sehr weit zu uns herkommen und bei uns eingebracht werden, in die Luft, und daher von uns selbst nicht beeinflussbar sind.

Das Immissionsgesetz Luft schreibt vor, dass derzeit schon ab einer Anzahl von 30 Tagen, an denen der Grenzwert für Feinstaubbelastung überschritten wird, die Verordnung bezüglich Maßnahmen erlassen wird, die das Ziel haben, den Feinstaub zu senken. Klagenfurt ist seit län-

gerem schon betroffen, beschäftigt sich daher schon seit einigen Jahren sehr intensiv mit der Feinstaubproblematik. Es war die Umweltstadträtin von Klagenfurt, Marie-Luise Mathiaschitz-Tschabuschnigg, die im Ausschuss auch eine besonders beeindruckende Zusammenfassung aller jener Maßnahmen gegeben hat, die die Stadt getroffen hat, um die Feinstaubbelastung zu senken. Dazu ist zuerst einmal notwendig, zu erforschen, woher diese Belastung überhaupt kommt. Wir haben daher - von der Umweltabteilung des Landes durchgeführt - in Kärnten mehrere Stellen, an denen regelmäßig gemessen wird. Es zeichnet sich ab, dass neben Klagenfurt auch noch andere Gemeinden ein Problem bekommen werden.

Es ist aber nicht sehr sinnvoll, einen Maßnahmenkatalog für Kärnten zu erstellen, denn es gibt bereits einen Maßnahmenkatalog, den der Bund gemeinsam mit den Ländern erstellt hat. Je nachdem, welche Problematik in welcher Gegend, in welcher Stadt, in welcher Gemeinde vorliegt, müssen eben aus diesem Maßnahmenkatalog unterschiedliche Maßnahmen herausgenommen und durchgeführt werden, um einen positiven Effekt zu erzielen.

Ich möchte dazu nur sagen, dass hier – und das ist die Frage, ob das wirklich notwendig ist – das österreichische IG-Luft noch bei weitem unter dem liegt, was die EU vorschreibt. Das ist das Eine. Zum Zweiten, und da, glaube ich, sehe ich noch eine Problematik des österreichischen IG-Luft – im Unterschied zu den Vorgaben der EU – , sieht das IG-Luft überhaupt keine Möglichkeit vor, besondere meteorologische Verhältnisse zu berücksichtigen. Wir haben heuer einen extremen Winter gehabt, das wird sicher dazu führen, dass mehrere Kärntner Städte und Gemeinden Probleme mit dem Feinstaub bekommen werden. Wir haben aber keine Möglichkeit, zu sagen: Auf Grund dieser besonderen meteorologischen Verhältnisse in diesem Winter ist das ein solitäres Ereignis, und man wartet zumindest noch einmal eine Messreihe ab, um wirklich Maßnahmen zu ergreifen.

Wir haben uns im Ausschuss – nachdem es dazu verschiedenste Anträge gibt – darauf verständigt, dass wir doch versuchen werden, nachdem es da auch um Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit geht, den Landtagspräsidenten über diesen Antrag herzlich zu bitten, dass wir in baldiger

Mag. Cernic

Zukunft zu diesem Thema eine entsprechende Enquete machen, um die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, darüber zu informieren und um natürlich dort auch eine Gelegenheit zu haben, die Maßnahmen vorzustellen, die ohnehin schon im Land Kärnten, respektive beispielgebend in der Stadt Klagenfurt, ergriffen wurden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete Mag. Lesjak (GRÜ):

Hohes Haus! Werter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist wirklich sehr begrüßenswert, dass sozusagen mit unserem Antrag – weil das war ja ursprünglich ein Antrag von uns – zum Thema „Feinstaub“, dass daraus auch eine Enquete geworden ist, wo es die Möglichkeit gibt, dass man Experten anhört und dass Experten auch erklären, was das ist, was man dagegen tun kann und dass das auch sozusagen – hoffentlich! – dazu führen wird, dass es übergreifende Maßnahmen gibt, dass wirklich verschiedene Zuständigkeiten in der Landesregierung sich an einen Tisch setzen und beraten werden, wie der Feinstaub in Kärnten reduziert werden kann.

Ich habe sehr stark den Eindruck, dass viele gar nicht wissen, worum es da geht, was Feinstaub eigentlich ist. Erlauben Sie mir daher, ein paar grundlegende Informationen, hier auch zu geben. Mit „Feinstaub“ bezeichnet man Feinstpartikel, PM genannt, das steht für den englischen Begriff *particulate matter*, der eine komplexe Mischung aus festen und/oder flüssigen, in die Luft ausgestoßenen organischen und anorganischen Schadstoffen darstellen. Die wichtigsten Bestandteilen von Feinstaub sind: Sulfate, Nitrate, Ammoniak, Natriumchlorid, Kohlenstaub, Mineralstaub und Wasser.

Die Partikel unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Größe der chemischen Zusammensetzung und hinsichtlich ihrer Herkunft bzw. Entstehung. Sie werden je nach der Entstehung in primäre und sekundäre Partikel unterteilt. Die primären werden als primäre Emission direkt von der menschlichen Zivilisation in die Atmosphäre abgegeben und die sekundären Partikel bilden sich in der Atmosphäre durch luftchemische Prozesse aus gasförmig emittierten Vorlaufsubstanzen.

Die Staubpartikel werden anhand ihrer Größe beschrieben. Die großkörnigen Partikel haben die Bezeichnung „PM 10“, da ihr aerodynamischer Durchmesser unter 10 Mikrometer liegt. Sie können über den Kehlkopf bis in die oberen Atemwege und in die Lunge gelangen. Gefährlicher sind die feineren und die ganz feinsten Partikel mit der Bezeichnung „PM 2,5“, weil sie einen Durchmesser der kleiner als 2,5 Mikrometer ist, haben. Und diese können aber bis ganz tief in die Lunge eindringen und die Lungenbläschen erreichen. Die Partikelgröße ist aber auch Ausschlag gebend für die Verweildauer des Feinstaubes in der Atmosphäre und über die möglichen Transportwege der Teilchen in den Körper. Wichtig ist auch noch zu erwähnen, dass PM 10, also die grobkörnigen Feinstaubpartikel, gemessen werden. Das sind diejenigen Teilchen, die bei uns gemessen werden und die kleinen, also schädlicheren Feinstaubpartikel, können nicht gemessen werden.

Es gibt auch Streitereien darüber, wer jetzt wo Verursacher auch ist über den Feinstaub. Das ist auch relativ gut geklärt, wissenschaftlich untersucht. Die Hauptverursacher für Feinstaubemissionen sind: Der Verkehr, die Industrie, der Hausbrand, aber auch die Landwirtschaft. Die Quellen des Verkehrs sind insbesondere Dieselabgabe und nicht Abgasemissionen, die durch die Wiederaufwirbelung von Straßenstaub und den Abrieb von Straßenreifen und Bremsen entstehen. Das darf man nicht unterschätzen, weil das ist eine sehr, sehr starke Quelle für den Feinstaub. Bei der Industrie haben sogenannte „diffuse Emissionen“ den größten Anteil haben, etwa bei Schüttgutumschlag auf Halden, auf Baustellen oder in Gießhallen große Bedeutung. Die Staubemission beim Hausbrand stammt insbesondere von alten Einzelöfen die mit Holz oder Kohle betrieben werden. Die Emissionen in der Landwirtschaft sind vorwiegend auf Traktoren und Ammoniakemissionen aus der Tierhaltung und aus der Düngung zurückzuführen.

Laut Studien variieren in Österreich die dominierenden Quellen für die erhöhte PM 10 – Belastung je nach Region. In Städten ist der Hauptverursacher der Straßenverkehr, gebietsweise spielen natürlich auch Industrie und Gewerbe eine große Rolle. Nachdem wir in Klagenfurt nicht allzu viel Industrie und Gewerbe haben, aber sehr viele Baustellen in der Stadt, ist es nahe liegend, dass der Hauptverursacher tat-

Mag. Lesjak

sächlich der Verkehr ist. Weiters ist zu erwähnen, dass der Personen- und Güterverkehr beständig zunimmt. Er hat sich seit den 80iger-Jahren mehr als verdoppelt! Also, man kann daher annehmen, dass der Hauptverursacher tatsächlich der Verkehr ist. Es zeigen auch die Zahlen: Allein heuer gab es über 50 Überschreitungen bei den Feinstaubmessungen! Die Partikelemissionen im Straßenverkehr bestehen aber nicht nur aus den Abgasemissionen, sondern auch aus den Abriebemissionen, also aus dem Reifen- und Bremsenabrieb und vor allem auch aus der Aufwirbelung von Straßenstaub.

Die Gegenmaßnahme kann daher nur die Verringerung des Verkehrs sein. Das heißt, einen Ausbau des öffentlichen Verkehrs und eine Umstellung des Personennahverkehrs, des privaten Mobilverkehrs auf den öffentlichen Verkehr. (*Abg. Lutschounig: Hast du dein Auto schon verkauft!?*) Wir haben in unserem Antrag einen umfassenden Katalog, ein Maßnahmenpaket beschrieben, das ich jetzt nicht im Einzelnen aufzählen möchte. Es ist natürlich wichtig, dass viele Ressorts zusammenarbeiten und hier koordinierte und übergreifende Maßnahmen stattfinden können, weil sonst wird man dem Problem nicht Herr werden. Es nützt nichts, dass man eine Gasse sperrt, dass man die Burggasse sperrt in Klagenfurt, wenn der Feinstaub gestiegen ist. Der Verkehr verlagert sich ja in der Stadt, die Leute fahren über den Südring oder über den Viktringer Ring bzw. über den St. Veiter Ring, und sie kommen ja trotzdem in die Stadt herein. Also, hier wäre es wirklich wichtig, nachhaltig in die Zukunft zu schauen und nachhaltige Entscheidungen zu treffen und hier wirklich endlich einmal eine Gegenmaßnahme gegen diesen Feinstaub zu finden. Danke schön!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Grünen wirbeln Staub auf, (*Abg. Mag. Grilc: Die Grünen wirbeln Staub auf?*) aber wir haben ja gehört, wir haben in Klagenfurt soviel Feinstaub, dass wir sogar eine eigene Fluglinie gekauft haben, um diesen Staub nach London zu exportieren, weil Menschen waren ja keine im Flieger. Aber wir haben auf der anderen Seite wieder Feinstaub aus London zurückbekommen,

den haben wir ja gegeneinander abgewogen.

Wir messen jetzt seit sechs Jahren und in Wirklichkeit ist dieses Problem sehr vielschichtig, weil auf der einen Seite niemanden richtig bewusst und auf der anderen Seite kaum lösbar mit den jetzigen Mitteln die wir einsetzen. Wir forschen und forschen und haben in Klagenfurt auch wirklich ein tolles Programm, eine Computeranimation, wo wir von zehn auf zehn Meter messen können, in welcher Straße jetzt gerade wie viel Feinstaub ist. Nur, die Politik ist nicht soweit. Die sperrt fünf Meter Straße, schaut in die Luft und wundert sich. Und das ist einfach zu wenig, dann muss man zuerst einmal im Kopf des Politikers etwas ändern. Und, wer da schon einmal hineingeschaut hat – ich war oft genug in der Pathologie – der weiß, dass das nicht so einfach ist und, dass man da größere Instrumente braucht. Und deswegen haben wir auch einen Feinstaubgipfel beantragt, weil da kommen viele gescheite Menschen zusammen, gehen wieder auseinander und übrig bleibt ein bisschen etwas Wissen. Und, ja, wir sind dann state of the art. Die nördlichen Länder sind schon ein bisschen weiter. Die haben schon Reifen, die sie mit einem Gummiabrieb der nicht karzinogen ist produzieren usw., aber, es wird nichts nutzen. Wir haben an die 20, 30 Emittenten und Verursacher und wir müssen überall ansetzen. Das ist kein Problem, wo man sagen kann, der ist schuld, der ist schuld, der ist schuld! Wir müssen überall wo das auftritt ansetzen. Und das macht es ja auch so kompliziert für Menschen, es überhaupt zu verstehen.

Und, wenn ich so durch die Stadt gehe, treffe ich einige – ich meine nicht nur die Alkoholisierten, sondern auch andere normale Menschen – die sagen: „Mir steht der Feinstaub bis daher, ich kann den Schmunzes nicht mehr hören!“ Und ich kann das verstehen. Wir schreiben über Feinstaub und auch das Schreiben von „Feinstaub“ macht Feinstaub, wenn man bedenkt, dass in der Nähe eines Druckers sehr viel Feinstaub entsteht. Und, wenn man auch darüber nachdenkt, dass in einem verrauchten Lokal – Lieblingslokal von mir Pumpe – (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) zum Beispiel 800 Milligramm sind und nicht 50, wie es auf der Straße nicht sein dürfte. Das gibt dann schon auch zu denken oder zu trinken in dem Lokal und da müssen wir natürlich auch ansetzen. Zigarettenrauch ist ein hoher Feinstaubproduzent, natürlich nicht die

Holub

ganze Zeit wie beim Autofahren. Aber macht was aus. Und Klagenfurt hat eine Besonderheit beim Feinstaub. (*Der Vortragende räuspert sich und nimmt einen Schluck Wasser.*) Und zwar in Klagenfurt macht wirklich an die 54 Prozent der Verkehr aus und ein Drittel davon, wie schon eben angesprochen, die Emission aus dem Auspuff und zwei Drittel das Aufwirbeln. Das hat viel mit dem Rollsplitt zu tun, in manchen Ländern verwendet man schon anderen Rollsplitt.

Die Ulli Sima (*Abg. Trettenbrein: Ja, ja, die Ulli!*) in Wien, hat wirklich ein umfassendes Paket gemacht das relativ stark greift. Und die Oberösterreicher haben 160 Tonnen Feinstaub pro Jahr weggebracht! Es ist sehr mühsam. Wir haben in Kärnten ja nicht unbedingt einen riesengroßen Verkehr, aber wir haben eine wettermäßige Besonderheit. Das ist die Inversionslage des Klagenfurter Beckens. Das ist europaweit was ganz Besonderes, leider Gottes. Und das versorgt uns mit Feinstaubwerten die es sonst nur in Berlin gibt. Und da gilt es wirklich, viel zu überlegen und viele Leute zu Rat zu ziehen. Da werden wir nur alle gemeinsam eine Lösung finden und deswegen so gescheit dieser Gipfel, und ich freue mich schon darauf. Danke! (*Beifall von Abg. Mag. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich werde mich den Worten meines Vorredners anschließen. Die Grünen wirbeln Staub auf, aber nicht Feinstaub. (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Nein, das sage ich nicht. Feinstaub ist sicherlich ein Thema das man wirklich nicht zu leicht nehmen sollte. Das ist auch richtig, wir verstauben dabei. Wir haben heuer – und das ist sicherlich eine Zahl die fast arlarmierend ist in Kärnten – was ich weiß, über 50 Mal diesen Grenzwert bereits überschritten. Dass ist das, was meine Vorredner gesagt haben. Durch die Immissionslage Klagenfurts, Klagenfurter Becken, ist das sicherlich ein bisschen eine ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was für Lage?*) Immiss- oder Inversion – (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Inversionslage!*) Ja, das ist ein Unterschied.

Aber, und das ist der Punkt. Wenn das zum Beispiel jetzt gut durchlüftet ist, wenn zum Beispiel Strömungen hereinkommen, dann ist das Thema scheinbar – so sagen es die Experten – nicht so groß. Wir wissen aber auch, dass der Verkehr sicherlich ein riesiger Faktor ist und dort halt leider Gottes die Dieselfahrzeuge. Und ich weiß, dass das natürlich der Kollege Gallo im Ausschuss nicht gerne gehört hat – dass man das mit den Billigtankstellen, der Diesellabgabe, verbieten soll. Da hast du mich damals schon kritisiert, ich sage es heute nur mehr ganz leise, das sind zwei Paar Schuhe. (*Abg. Trettenbrein. Das sind zwei Paar Schuhe: Sommerschuhe, Winterschuhe!*) Aber wichtig ist, dass der Diesel ein Verursacher ist. Der Hausbrand, die Industrie, Abrieb von Straßen – weiß ich – ist auch ein Teil davon oder Straßenstaub. Aber, das ist glaube ich nicht so wichtig.

Die Stadt Klagenfurt beschäftigt sich mit dieser Thematik schon über sechs Jahre, aber außer, dass da große Straßensperren angekündigt werden, allzu viel weiter ist man auch nicht gekommen. Ich persönlich glaube, durch Absperren der Straßen oder gewisser Straßen, verlagere ich nur das Problem. Das heißt, wenn ich jetzt hergehe und sage: Die Völkermarkter Straße wird gesperrt, dann fahren halt alle um den Südring herum und dadurch wird ja der Feinstaub insgesamt nicht größer. Deshalb, glaube ich, sind die ersten Ansätze ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was ist denn dein Lösungsvorschlag!*) ich wollte jetzt gerade sagen. Die ersten Ansätze sind einmal Luftfilter einzubauen, was andere Länder wie die Steiermark schon getan hat; 2. Diesen öffentlichen Verkehr ein bisschen im städtischen Bereich zu forcieren. Das, glaube ich, sind die ersten Ansätze die man besser machen könnte. Und deswegen wird von unserer Seite auch diese Verkehrsruhe, dieser Feinstaubgipfel, Feinstaubenruhe, begrüßt. Gescheiter werden, wie der Rolf Holub gesagt hat, kann man jeden Tag. Und ich glaube, dass durch diesen Feinstaubgipfel oder Feinstaubenruhe vielleicht doch einige gescheite Leute zusammenkommen werden, und vielleicht aus dem Ganzen sich etwas zum Besseren wendet. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn man der veröffentlichten Meinung Glauben schenken darf, ist ja gar nicht mehr so sehr der Feinstaub das, was uns bewegt, sondern der Hundekot auf den Straßen. Aber, ich werde mich trotzdem auf den Staub, der nicht vom Hundekot kommt, beschränken. Es gibt ein schönes Sprichwort: „Wenn du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis!“ Mittlerweile hat dieses Wort „Arbeitskreis“ andere Ausdrücke bekommen. Enquete, Gipfel, runder Tisch. Der Antrag, wie er hier vorliegt – und ich habe das schon im Ausschuss gesagt – ist im Wesentlichen ein Antrag an uns selbst. Wir sollen also im Wege des Präsidenten eine Enquete machen. Gut, wir haben dem zugestimmt, werden das hier auch tun, weil das ein sehr, sehr deutlicher und öffentlich geführter Beweis für die Unfähigkeit des Umweltreferenten ist, weil der hätte das alles schon lange machen können. Das einmal zu dem.

In Wirklichkeit – muss ich dazu sagen, jetzt sprachlich, nachdem wir da einen wissenschaftlichen Vortrag aus der UNI-Ecke gehört haben – sollte man nicht vom Feinstaubgipfel sprechen, sondern Anti-Feinstaubgipfel, sonst heben wir ja den gefährlichen Feinstaub in lichte, ungeahnte Höhen, bewerten das positiv. Das sollten wir ja eigentlich nicht. Und ich möchte bei der Gelegenheit auch eines sagen, was nicht zu verschweigen ist. Dass die wirklich wirksamen Beiträge bisher von einem eher unbeständigen Referenten, nämlich vom Landesrat Dörfler, geliefert worden sind, der die Straßen kehrt und viel von dem zum Verschwinden bringt, was die Menschen belastet.

Ich kann nicht umhin – der Kollege Hueter hat das Weite gesucht, (*Abg. Ing. Hueter steht gerade in der Türe und sucht seinen Platz auf.*) aber es wird ihm mitgeteilt werden – Danke, ich begrüße ihn wieder sehr herzlich hier! Diese Geschichte mit der Nachrüstung, mit dem Diesel und mit den Billigtankstellen. Also, wenn ich das jetzt konsequent weiterdenke, was du gesagt hast, willst du zumindest den Diesel verbieten. Und es gibt so einen ÖVP-Antrag der eine Nachrüstung der Dieselfahrzeuge mit Partikelfilter oder Antipartikelfilter damit finanzieren will, dass das Land Kärnten auf die Billigtankstellen verzichtet. Da ist also ein ziemlicher Denkfehler

drinnen, weil diese Billigtankstellen werden nicht vom Lande Kärnten subventioniert. Ich habe das im Ausschuss sehr gerne gesagt, sage das auch hier. Hier wird kostendeckend gearbeitet und zusätzlich werden Langzeitarbeitslose beschäftigt. Das ist also auch eine beschäftigungspolitische Maßnahme. (*Es erfolgen mehrere Einwände aus der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Nein, nein, es ist schon so! – Lärm und Unruhe im Hause.*) Die Aufregung ist künstlich. Ich weiß, dass es Bestrebungen von den Multis gibt, die noch mehr cashen wollen. Aber, man muss auch eines sagen: Dass diese Billigtankstellen sehr zur Beruhigung der Treibstoffpreise in Kärnten beigetragen haben und wir in Kärnten (*Abg. Ing. Scheuch: Andere beneiden uns! – Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) die niedrigsten Preise dadurch haben.

So, und jetzt komme ich zur Nachrüstung, weil das so eine interessante Geschichte ist, die die ÖVP da in Kärnten so forciert. Es gibt ... (*Der Vortragende sucht in seinen mitgebrachten Unterlagen nach dem richtigen Zeitungsausschnitt.*) – ich muss suchen, damit ich Ihnen die veröffentlichte Meinung nicht unterschlage – eine Initiative, einmal die eigenen Fahrzeuge damit auszurüsten.

In Kärnten ist das passiert. Aber in Wien, zum Beispiel im ÖVP-geführten Innenministerium, da hat man das Ganze angeregt. So – was ist passiert? Die VP-Ressortchefin bekennt sich von 4.412 Pkw im Dienste des Innenministeriums sind 4.110 Dieselfahrzeuge. Und dann steht dann die Frage: „Was ist das für eine Zeitung?“ – „Presse“, also nicht ÖVP-feindlich. Wie viele sind mit Dieselpartikelfiltern ausgestattet? Die Antwort ist: exakt null! Das ist wieder einmal typisch ÖVP. Da gehen Sie her und fordern irgendetwas. In Wirklichkeit: Dort, wo Sie das selbst umsetzen könnten, passiert das nicht. Das ist also etwas, was da aufzuzeigen ist.

Der Kollege Holub hat etwas sehr Wichtiges gesagt, weil wir diese Diskussion sehr umfassend führen müssen. Es gibt Feinstaub auch dort, wo er nicht vermutet wird. Nicht nur da herinnen im Kärntner Landtag, sondern überall, wo EDV-Geräte, Drucker, Faxe, Kopierer usw. stehen. Es gibt auch dort Feinstaub, wo geraucht wird. Ich kenne also sehr, sehr viele Umweltpolitikerinnen und –politiker, die ihre Glaubwürdigkeit durch pausenloses Qualmen unterstreichen. Das, muss

Dipl.-Ing. Gallo

ich sagen, ist für mich auch eine Art von gespaltenen Persönlichkeit. Denn wenn ich den Medien glauben darf, hier steht: „Feinstaub: Zigaretten zehnmal gefährlicher!“ Aber, sei es drum!

Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist ein weites Feld vor uns. Wenn es dem Herrn Umweltreferenten Ing. Rohr dient, sein Wissen zu erweitern, dann soll uns das Recht sein. Ich habe das schon gesagt. Wir müssen nur aufpassen, dass wir uns bei diesen Dingen nicht zu Tode messen oder krank diskutieren. Denn wenn das Ergebnis dieser Enquete das ist, was in Klagenfurt passiert ist – zu dem ich „Feinstaubkabarett“ gesagt habe, dann ist niemandem etwas geholfen.

Also noch einmal, zusammengefasst: Ja zu diesem Antrag, aus den Gründen – aber die Umsetzung wird trotzdem erfolgen müssen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Auf Grund der Aktualität zur Feinstaubproblematik wird der Präsident des Kärntner Landtages ersucht, in Zusammenarbeit mit dem Umweltreferenten und dem Verkehrsreferenten des Landes Kärnten eine Enquete „Feinstaubgipfel“ des Kärntner Landtages durchzuführen, bei welcher auch diesbezüglich mögliche Maßnahmen präsentiert werden können.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Die Tagesordnungspunkte 8, 9 und 10 betreffen schriftliche Anfragen, die auf Wunsch Landesrat Dörfler mündlich beantworten wollte. Nachdem er nicht anwesend ist, können diese Anfragen nicht beantwortet werden. Sie werden bei der nächsten

Sitzung auf die Tagesordnung gelangen.

Wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt:

11. Ldtgs.Zl. 66-12/29:**Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Verträge von Geschäftsführern bei Landesgesellschaften**

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Unter Bezugnahme auf Ihre schriftliche Anfrage in der 24. Landtagssitzung vom 2. 2. 2006 betreffend die Fragestellungen im Zusammenhang mit den Geschäftsführerverträgen der angefragten Landesgesellschaften darf um Verständnis ersucht werden, dass er Anfragebeantwortung Grenzen gesetzt sind, da gegenständliches Auskunftsersuchen gemäß § 22 K-LTGO nicht vom Fragerecht umfasst ist, wonach das Fragerecht keine Geltung hat im Bereich der Angelegenheiten, die von Fonds oder sonstigen Rechtsträgern mit eigener Rechtspersönlichkeit, auch wenn diese etwa durch Landesgesetz eingerichtet sind, wahrgenommen werden. Daher wird die gegenständliche Anfrage nur in dem vorliegenden eingeschränkten Rahmen beantwortet.

Frage a: Bruttojahresbezug der Geschäftsführer der angefragten Gesellschaften, an denen das Land Kärnten beteiligt ist. Der Großteil der Bruttobezüge der Geschäftsführer ist in der Norm. Derzeit wird von der Finanzabteilung eine Evaluierung der Geschäftsführerbezüge zur Ausarbeitung von Vertragsschablonen für die Bezüge der Geschäftsführer durchgeführt. Auf Basis der Evaluierung soll die Bandbreite neu festgelegt werden und als Basis für alle zukünftigen Dienstverträge dienen.

Frage b: Dienstwagen. Die Informationen über die Dienstwagen der Geschäftsführer basieren auf den Angaben der Gesellschaft und den jeweiligen Geschäftsführerverträgen. Von den Landesgesellschaften bei denen 13 Geschäfts-

Mag. Weiß

fürher beschäftigt sind, verfügen 8 über einen Dienstwagen.

Frage c: Spesenkonto, Spesen und Aufwandsersatz der Geschäftsführer in den angefragten Gesellschaften. Von den 10 angefragten Gesellschaften, die 13 Geschäftsführer beschäftigen, verfügen 11 Geschäftsführer über eine Spesen- und Aufwandsersatzregelung, die entweder im Dienstvertrag oder im jeweils geltenden Kollektivvertrag geregelt ist.

Frage d: Unterzeichnung der Geschäftsführerverträge als Eigentumsvertreter: Die Unterzeichnung der Geschäftsführerverträge erfolgte durch den jeweiligen Aufsichtsratsvorsitzenden bzw. durch das Kontrollgremium der Gesellschaft. In einem Fall wurde der Vertrag durch den 1. LHStv. a. D. Ing. Karl Pfeifenberger unterzeichnet, und im anderen Fall wurde der Vertrag durch den Vertreter der Gesellschaft für das Land Kärnten, 1. LHStv. a. D. Ing. Karl Pfeifenberger und für die Stadt Klagenfurt Bürgermeister Dkfm. Harald Scheucher unterzeichnet. Auf Grund der medial durchgeführten Diskussion bezüglich der Geschäftsführerbezüge in öffentlichen Gesellschaften wurde die Finanzabteilung mit der Evaluierung der Bezüge der Geschäftsführer beauftragt. Ziel der Evaluierung ist die Änderung des Objektivierungsgesetzes und die Ausarbeitung eines Verordnungsentwurfes mit Vertragsschablonen, der sich an der Bundesregierung orientiert und eine homogene Struktur im Gehaltsschema der Geschäftsführer ausweisen soll. Die Bemessungsgrundlage für den Geschäftsführer-Jahresbezug soll sich künftig an der Größe des Unternehmens und der Branche, in der sich das Unternehmen befindet, orientieren. Für den fixen und variablen Gesamtjahresbezug sollen Obergrenzen festgelegt werden. Die Überwachung der laufenden Entwicklung hinsichtlich Jahresbezüge und Spesenabgeltungen sollte auch im Rahmen der neuen Struktur der Landesgesellschaften zukünftig regelmäßig vom Controlling der Landesholding umfasst sein. Zielführend wird dies nur erreicht werden, wenn eine einheitliche Struktur im Rahmen der Landesholding geschaffen wird.

Um Kenntnisnahme wird ersucht.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Danke! – Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

12. Ldtgs.Zl. 265-5/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Österreichischer Stabilitätspakt 2005, Rechnungsabschluss 2005 – Verzicht auf Rückzahlung von gewährten Landesdarlehen durch die KABEG**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Gritsch. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! In Bezug auf gegenständlichen Antrag wurde die Finanzabteilung des Landes beauftragt, zu prüfen, inwieweit auf das gewährte Landesdarlehen an die KABEG rechnungswirksam für das Jahr 2005 verzichtet werden könnte.

Für so einen Verzicht ist einerseits eine Zustimmung des Regierungskollegiums notwendig, der auch gegeben ist. Des Weiteren ist hier im Hohen Hause ein entsprechender Beschluss zu fassen und andererseits bedarf es auch der Zustimmung des Schuldners, das heißt der KABEG, damit in der Folge im Rechnungsabschluss 2005 des Landes sowie auch im Jahresabschluss 2005 der KABEG die entsprechenden buchhalterischen Ausweisungen getroffen werden könnten.

Die Vorteile so einer Regelung für das Land Kärnten sind darin gegeben, dass in den Folgejahren die Maastricht-Ergebnisse positiv beeinflusst werden. Bereits ab dem Jahr 2006 würden zwar einnahmenseitig einerseits die Rückflüsse aus gewährten Landesdarlehen an die KABEG deutlich reduziert sein, gleichzeitig aber auch die dafür notwendigen Landesbeiträge an die KABEG in gleichem Maße nicht mehr anfallen. Das würde das Maastricht-Ergebnis um 34 Millionen Euro pro Jahr verbessern.

Gritsch

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätztes Haus! Hoher Präsident! Mein sehr verehrter Zuhörer! Das Plural ist zum Singular geworden. Diese Geschichte – auch wenn man sie schnell verstehen will – ist nicht so leicht zu verstehen. Wir haben ein kleines Loch genutzt, wie auch die Steiermark voriges Jahr, und haben dadurch, dass wir den Stabilitätspakt nicht unterzeichnet haben, die Möglichkeit gehabt, Darlehen auszubuchen oder sozusagen der KABEG zu erlassen. Diese ganze Darlehensfinanzierung der Krankenhäuser ist ja nicht unbedingt ganz, sagen wir, unkosmetisch gewesen. Deswegen hat es ja auch – durch die Anregung der Grünen – bei Eurostat jetzt eine Änderung gegeben, dass man gesagt hat: „Das wird nicht mehr über Darlehen finanziert, weil wenn vorher abzusehen ist, dass ein Darlehensempfänger dies überhaupt nicht zurückzahlen kann, dann kann man das nicht Maastricht-neutral darstellen.“ Deswegen jetzt auch diese Geschichte. Deswegen ist es auch wurscht, ob es rechts oder links steht, bei den außerbudgetären oder bei den budgetären Schulden. In Wirklichkeit schmälern wir jetzt nur unser Maastricht-Ergebnis. Dies macht aber schon etwas aus, weil wir statt 150 Millionen Maastricht-Plus im Jahr 2005 auf 281 Millionen Maastricht-Minus kommen werden. Das heißt wir können eigentlich den Stabilitätspakt nicht einhalten – müssen wir auch nicht, weil wir ihn nicht unterschrieben hatten -, aber das hat Auswirkungen auf ganz Österreich. Und Österreich wird uns nicht sehr dankbar sein dafür, dass wir das so heruntersetzen. Das wird sicherlich auch Auswirkungen auf die Verhandlungen beim Finanzausgleich haben. Ich denke doch ... *(Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo)* Ja, kein Problem. Für Kärnten ist es im Moment nicht so schlecht. Nur, es ist natürlich auch jetzt wahrheitsgemäßer darzustellen, das heißt wir werden immer schlechtere Maastricht-Ergebnisse haben, weil wir ja durch Zuschüsse, sprich durch wirkliche und nicht durch sozusagen Schwindelbudgets das Geld an die KABEG geben werden müssen. Damit ist natürlich weitaus mehr Maas-

tricht-Wahrheit und Budgetwahrheit gegeben. Ob das jetzt links steht oder rechts steht: Traurig ist die hohe Verschuldung! Und da müssten wir eigentlich einmal gegensteuern. Danke! *(Beifall von der Abg. Mag. Lesjak und vom Abg. Schwager)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Willegger das Wort.)

Abgeordneter **Willegger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Einen Zuhörer haben wir noch, guten Abend! Wir werden dem Antrag natürlich auf alle Fälle zustimmen. Wir haben ja gestern in der KABEG-Aufsichtsratssitzung diesen Antrag auch schon beschlossen. Es ist eine Erfüllung des Stabilitätspaketes für die Jahre 2001 bis 2005. Es ist, wie Kollege Holub auch schon erklärt hat, ein komplett neutraler Vorgang. Das Land bekommt mehr Spielraum im Budget, und die BABEG hat eine Bilanzverkürzung, das heißt für Verbindlichkeiten und die Forderungen verkleinern sich.

Aber lassen Sie mich den heutigen Tag noch einmal Revue passieren. *(Abg. Vouk: Bitte nein!)* Nur kur – keine Ängste, Herr Vouk, es kommt nicht zu irgendwelchen emotionalen Ausfällen von links oder von rechts. Sie brauchen keine Ängste zu haben! Ich will nur als Banker – ich bin, glaube ich, der einzige Banker hier im Saal – über Risiken der Banken reden. Es ist so: Die Banken übernehmen Risiken und spekulieren. Das ist kein Problem, sondern eine ihrer Kernaufgaben. Von Spareinlagen und simplen Krediten kann keine Bank mehr leben. Die Banken müssen spekulieren. Es wäre völlig falsch, alle modernen Finanzinstrumente wie Swaps, derivative, Termingeschäfte zu verteufeln. Derivative vielleicht, da kann man darüber streiten, aber über Termingeschäfte nicht. Also ohne diese Geschäfte kann eine moderne Bank heute nicht überleben.

Transaktionen, wie sie aber die BAWAG gemacht hat, zählen nicht zu den üblichen Bankgeschäften. Die Spekulationen der Hypo Alpe-Adria-Bank *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion)* - na gut, der Herr Kollege Köfer hat ja auch ausgeholt und über andere Dinge gesprochen – sind aber anders zu beurteilen. Die erlittenen Verluste sind auch nur durch Versagen

Willegger

interner Kontrollsysteme erklärbar. Dass danach versucht wurde, die Dinge still zu bereinigen, ist kein Beweis dafür, dass es an gesetzlichen Vorschriften fehlt. Das Bewusstsein im Dreieck Vorstand-Aufsichtsrat-Wirtschaftsprüfer war eher mangelhaft, statt hinzuschauen, wurde weggeschaut. Und die Rolle des Wirtschaftsprüfers ist in diesem Falle tatsächlich eine merkwürdige. Seriös darüber beurteilen kann man erst dann, wenn man tatsächlich einen Bericht der Finanzmarktaufsicht haben wird. Wir alle dürfen nicht vergessen, dass die Hypo unsere Landesbank ist, die hervorragende Leistungen vollbracht hat. Wir dürfen nicht auf die vielen Mitarbeiter vergessen, die wirklich mit Engagement und mit Einsatz dabei sind und für dieses Wohl des Landes und für die Hypo arbeiten.

Diese Spekulationsaffäre geht uns alle an Herz und Nieren, daher fordern wir die totale Aufklärung. Aber stehen wir alle zu unserer Landesbank, aus deren Mitteln wir den Zukunftsfonds ..., aus deren Mittel alle Kärntnerinnen und Kärntner profitieren werden. Danke! (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) Glauben Sie mir! Österreichs Geldinstitute sind wirklich besser als derzeit ihr Ruf. Ich bin für den Stabilitätspakt, das ist ganz klar! (*Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das wolltest eigentlich sagen, gelt!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist natürlich recht schwierig als Mechanikergeselle auf den Herrn Bankdirektor dann drauf reden zu müssen, gelt! (*Dies wird humorvoll vorgetragen. – Abg. Mag. Ragger: Probier! Probier!*) Ich werde es probieren, ja! Weil ich habe dazu wieder eine alternative Vorstellung. Weil mit dem Spekulieren der Banken muss man immer im Auge haben, mit was spekulieren die Banken, gelt! Mit dem Geld von den vielen kleinen Sparern, wenn es Kärntner Banken sind, meistens hier in Kärnten, und sonst von den Österreicherinnen und Österreichern. (*Der Vortragende muss husten.*) Entschuldigung!

Noch etwas möchte ich da anbringen, weil heute des öfteren gesagt wurde bei diversen Anträgen

und Gesetzesentwürfen zum Kärntner Fremden-gesetz. Man soll daraus kein politisches Kleingeld schlagen. Zur Hypo 328 Millionen Euro den Bach hinunter, soll man nicht reden, weil man schädigt dann die dort Angestellten. Styrian Spirit soll man auch nicht viel sagen, weil das auch Probleme bringt mit dem Standort Kärnten. Man muss euch sagen: So geht's nicht, gelt! Weil hier im Kärntner Landtag, dazu sind wir 36 Abgeordnete hier, soll man natürlich über alles und von allen Seiten reden können, weil nur so dem Land Kärnten gedient ist. Das einmal eingangs und jetzt komme ich schon zur Sache und das ist diese Stabilitätspaktangelegenheit. Heute vom Ausschuss beschlossen und dem Haus zugegangen. Dienstag, 4. April, 09.00 Uhr! Es geht nur um 432 Millionen Euro circa und da sollen wir jetzt den Transfer von der KABEG her zum Land Kärnten beschließen, wobei die Regierung – auf die Regierung sollen wir uns da besser nicht verlassen – die da eine Vorlage gegeben hat, weil die Kärntner Landesregierung hat nicht einmal gewusst, dass es dazu auch einen Beschluss des Landtages braucht 2005. Da sollte das erst rückwirkend für 1.1.2006 gültig sein.

Und wenn man die Erläuterungen dazu durchliest, so kommt mir als Abgeordneter und Nichtbanker halt vor, dass das eine nicht ganz saubere Geschichte ist. Dass das auch dem Land Kärnten nicht einen Euro an Gewinn bringt, sondern dass die Maastricht-Kriterien von uns zu Lasten anderer österreichischer Bundesländer belastet werden. Das muss man ganz deutlich dazu sagen. Und, dass nur das Land dann vielleicht die Gelegenheit hat, noch weitere Kredite aufzunehmen. Das muss man ehrlich sagen, das ist nicht eine ganz saubere Vorgangsweise.

Deshalb möchte ich nur eines. Natürlich sind wir Kärntner Abgeordnete angehalten, die Vorteile für das Land Kärnten herauszuholen, aber das kann ich jetzt in der Schnelle nicht! Ich kann da nicht jetzt ruckzuck über 423 Millionen Euro entscheiden. Deshalb beantrage ich hier, Herr Präsident, dass wir das noch einmal in den Ausschuss zurückverweisen, dass wir Gelegenheit haben, auch Abgeordnete die diesem Ausschuss nicht angehören und die keinen Beamtenstab zur Verfügung haben, sondern alles selber bearbeiten müssen, dass ich das mit Fachleuten noch einmal durchbesprechen kann. Deshalb verlange ich die Zurückverweisung in den Ausschuss und beantrage dies somit. Ansonsten, wenn das keine

Schwager

Mehrheit findet, kann ich diesem Stabilitätspakt keine Zustimmung geben. Danke schön!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dass das eine kosmetische Maßnahme ist, das ist ja ohnedies hinlänglich bekannt. Der Einzige der damit keine Freude haben wird, dürfte der Herr Finanzminister sein, was mich allerdings wenig beeinflusst. Es ist eine einfache buchhalterische Maßnahme. Es wird halt in der Buchhaltung so dargestellt, dass wir an die KABEG für diese Darlehen nichts geben und von der KABEG für diese Darlehen nichts kriegen. So einfach ist die Sache genannt. Das Maastricht-Ergebnis für 2005 wird sich massiv verändern, verschlechtern. Für die Folgejahre wird allerdings durch diese Maßnahme eine Verbesserung der Maastricht-Ergebnisse eintreten. Eine Rückverweisung in den Ausschuss, nachdem diese Transaktion ja in der Jahresrechnung dargestellt werden muss, der Jahresrechnung 2005, so wird's auch schon zeitökonomisch gar nicht mehr möglich sein, das nochmals zu behandeln und auf den nächsten Landtag zu verschieben. Daher werden wir es heute, sowie in der Regierung, einstimmig auch hier beschließen.

Das Einzige was vielleicht in der Antragsbegründung noch zum Nachdenken Aufschluss gibt, und das ist auch in der Richtung wie es der Herr Abgeordnete Holub gemeint hat, dass unter Umständen andere keine Freude mit uns haben und vielleicht uns der Bund bestrafen könnte. Das glaube ich allerdings nicht, weil geäußert wird, dass das vielleicht auf laufende Finanzierungsgespräche einen negativen Ausfluss hat, ist damit unbegründet. Diese Regierung ist ja in der Auslaufphase. Und man kann ja davon ausgehen, dass es keine Fortsetzung geben wird. Daher ist auch eine Befürchtung, *(Abg. Trettenbrein: Was ist denn mit dir los? Das ist ja keine Wunschsendung hier!)* dass vielleicht künftige Finanzausgleichsverhandlungen beeinflusst werden usw. obsolet und hinfällig. Daher kann man dem heute ohne Angst auf zukünftige negative Einflüsse aus dem Bund ruhig zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Zuhörer! *(Es befindet sich noch ein Zuhörer auf der Tribüne.)* Also, ganz so einfach wie sich das die Kollegen von BZÖ und SPÖ hier machen bei diesem Antrag, ist es ja nicht. *(Zwischenruf von Abg. Schlagholz.)* Herr Kollege Schlagholz, wenn Sie mir aufmerksam zuhören, dann werden Sie gleich wissen warum! Ja, das ist eine buchhalterische Maßnahme, ja, es hat faktisch keine Auswirkungen auf die Gesamtverschuldung des Landes. Das ist richtig! Ja, das Maastricht-Ergebnis wird sich langfristig verbessern und ja, wir haben an und für sich überhaupt kein Problem, dem zuzustimmen. Aber, etwas ist es schon! Es ist ein Offenbarungseid der BZÖ wie auch der SPÖ-Fraktion, dass es ja doch mehr Schulden im Land gibt als in der letzten Budgetdebatte behauptet wurde.

Ich erinnere mich noch gut, hier an diesem Rednerpult stehend, der Herr Dr. Peter Ambrozy auf der Regierungsbank, der Herr Landeshauptmann Haider auf der Regierungsbank, wie man mich gerüffelt hat, weil ich die Behauptung aufgestellt habe, dass diese 432 Millionen Euro, in Wahrheit sind es ja 700 Millionen Euro, wenn man die Darlehen aus den Vorjahren hinzuzieht, dass dieser Betrag ebenfalls zur Gesamtverschuldung des Landes hinzuzuzählen ist. Und ich kann mich genau erinnern, wie aus der SPÖ-Fraktion der Widerspruch kam: „Das stimmt ja nicht! Das sind keine Landesschulden!“ Und jetzt – wenige Monate später – steht der Herr Kollege Schlagholz beim Rednerpult und tut so, als wäre das überhaupt kein Problem, weil wir buchen das halt von einem Bereich in den nächsten Bereich und das Thema ist erledigt. *(Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Schlagholz: Die Schulden sind ja deswegen nicht weg, Herr Kollege!)*

Fakt ist, dass bis zum jetzigen Zeitpunkt, Herr Kollege Schlagholz, diese 432 Millionen Euro im Budget nicht abgebildet waren, weder bei den budgetären Schulden noch bei den außerbudgetären Schulden und auch nicht in der KABEG. *(Abg. Schlagholz: Das sagt ja keiner!)* Herr Kollege Schlagholz, Sie sagen, das sagt keiner. Bei

Tauschitz

der Budgetdebatte hat es die SPÖ genauso wie die BZÖ-Fraktion ganz massiv behauptet und jetzt plötzlich sagt niemand mehr. Also, ganz verstehe ich es nicht. Fakt ist: Wir haben eine mittelhohe budgetäre Verschuldung, eine außer-budgetäre Verschuldung die explodiert. Wir haben 700 Millionen an KABEG-Darlehen stehen von denen wir jetzt 432 Millionen umschichten werden. Wir haben noch einmal ungefähr 200 Millionen Euro als Gemeindeanteil, der ebenfalls hinzuzuzählen ist bei der Gesamtverschuldung des Landes. Und wir haben eine KABEG die einen Gesamtschuldenstand von 1,3 Milliarden Euro hat. Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass der Schuldenstand sich um 432 Millionen Euro verringert, weil die KABEG keine Schulden mehr gegenüber dem Land Kärnten hat, (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) der Kärntner Steuerzahler und die Kärntner Steuerzahlerin hat diese Schulden auf jeden Fall, ganz egal, wo wir sie hinbuchen, ganz egal wo wir sie hinbuchen! (*Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie schon, beim Rechnungsabschluss 2005 und beim nächsten Budget – und da hoffe ich sehr stark, dass der Umstand, dass diese Koalition jetzt endlich zerbrochen ist – dazu führen wird, dass wir in diesem Haus eine Kostenwahrheit auf den Tisch bekommen, eine Kostenwahrheit über das Land Kärnten. Dass auch alle Bürgerinnen und Bürger erfahren, wie es wirklich um unser Land stehen. Da helfen diese notwendigen und auch sinnvollen kosmetischen Maßnahmen nichts, weil wenn Sie es auch zehn Mal nicht zugeben, dass das Land Kärnten massiv verschuldet ist, spätestens ein paar Monate später kommt ein Akt aus einer buchhalterischen Notwendigkeit und dann kommen die Fakten und die Wahrheit ans Tageslicht. Also wird es auch Ihnen nicht gelingen, diese Dinge unter den Tisch zu kehren. In diesem Sinne werden wir selbstverständlich diesem Antrag zustimmen, weil er notwendig, wichtig und richtig ist, aber es sei Ihnen ins Stammbuch geschrieben: „Sagen Sie den Kärntnerinnen und Kärntnern die Wahrheit, auch bei der nächsten Budgetdebatte!“ Danke vielmals! (*Abg. Trettenbrein: Setzen! Nicht genügend! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun einmal zuerst über den Rückverweisantrag des Abgeordneten Schwager abstimmen. Wer für die Rückverweisung dieses Antrages in den Ausschuss ist, der möge zum Zeichen der Zustimmung, ein Handzeichen geben! – Ist leider in der Minderheit! Ich danke! Und nun erteile ich dem Berichterstatter das Schlusswort.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird gegen die Stimme der Grünen und von Abg. Schwager beschlossen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Artikel 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, auf die vom Land Kärnten an die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft in den Jahren 2001 bis einschließlich 2004 zur Finanzierung des Abganges bzw. zur Durchführung von Investitionen gewährten Darlehen mit einem ausstehenden Gesamtvolumen von € 432.191.801,84 rückwirkend mit Wirksamkeit zum 31.12.2005 zu verzichten. Die Ausweisung dieses Forderungsverzichtes ist im Rechnungsabschluss 2005 des Landes Kärnten darzustellen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder mit Mehrheit so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 99-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen betreffend Rohrkaserne Villach – Sicherung des Vorkaufsrechtes durch das Land Kärnten

Lobnig

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Gritsch und ich ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hinsichtlich der Veränderung von Kasernenstandorten ist auch die Rohrkaserne in Villach von der Schließung nicht verschont. Für das Gelände dieser Kaserne in Villach soll für das Land Kärnten ein Vorkaufsrecht gesichert werden, zumal diese zentral gelegene und wirtschaftlich nutzbare Fläche von strategisch großer Bedeutung erscheint.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Zellot das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Es geht hier nicht um die Schließung der Rohrkaserne und um das Pionierbataillon 1, sondern das bleibt natürlich aufrecht, damit es hier nicht zu falschen Meinungen und Beurteilungen kommt. Es geht darum, dass der Wirtschaftsbereich St. Magdalen schon ausgezeichnet ist durch den Technologiepark und die Rohrkaserne aufgrund der Heeresreform 2010 auf die Obere Vellach im Stadtgebiet Villach, westlich von Villach, verlegt wird und dort neu gebaut wird. Somit bleibt das Areal in Magdalen neben dem Technologiepark Magdalen, zusätzlich vom Bund, vom Land Kärnten und der Stadt Villach durch eine gute Zuführung der Gewerbeaufschließungsstraße, durch einen gut eingebauten Bahnanschluss, für einen rührigen Wirtschaftsreferenten in Kärnten natürlich ein ideales Bild hier wieder zukünftige Betriebe für die Stadt Villach anzusiedeln und wieder zu beweisen, dass das Land Kärnten mit der Stadt Villach gut zusammenarbeitet und wieder neue Arbeitsplätze schafft. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch Beifall gebend: Bravo!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Natürlich sind die Grünen, auch wie bei Wolfsberg, dafür. Das macht Sinn. Und weiter so! *(Heiterkeit im Hause. – Abg. Mag. Grilc: Das war aber eine sehr kurze Wortmeldung!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort.)

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Lieber Zuhörer! Lieber Kollege Holub, so kurz kann ich nicht sein: Das Thema ist zu wichtig und zu ernst. Als Villacher Abgeordneter nehme ich natürlich gerne meine Rede hier zum Anlass, diesen Antrag zu begrüßen und auch zu unterstützen. So, wie es Kollege Zellot schon gesagt hat, dieser Bereich liegt im Osten von Villach. Die Flächen werden leider deswegen frei, weil es ein unseliges Kasernenschließungsprogramm gibt. Das muss man auch dazusagen. Wir hätten ja lieber, dass die Kasernen erhalten geblieben wären. Das ist aber leider nicht möglich.

Die Stadt Villach, eine blühende Stadt, entwickelt sich vorbildlich. Wenn sich das Land Kärnten hier ein Vorkaufsrecht sichert, hat man auch in Zukunft die Chance, dass auch die Stadt Villach hier bei der Entwicklung mitsprechen kann. Darum wird dieser Antrag selbstverständlich auch begrüßt und wird auch meine Zustimmung erfahren.

Ich danke, das war in gebotener Kürze alles! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Meine geschätzten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Selbstverständlich begrüßen auch wir diese Maßnahme, dass das Land Kärnten hier das Vorkaufsrecht sichert und auch eine Erweiterung des Gewerbestandes in Villach gegeben ist.

Im Sinne der humoristischen Einleitung meines Kollegen Holub müsste ich eigentlich meinen: Die Rohr-Kaserne ist verloren gegangen – aber

Lutschounig

die Lutschounig-Kaserne bleibt in Villach! (*Heiterkeit im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion und den Grünen.*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Eigentümer der Rohr-Kaserne in Villach ein Vorkaufsrecht für das Land Kärnten sicherzustellen.

Ich beantrage die Annahme.

(*Der Antrag wird einstimmig angenommen.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Die Tagesordnung ist erschöpft. Wir kommen zur Mitteilung des Einlaufes.

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Ich ersuche den Landtagsdirektor um die Verlesung des Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der heutige Einlauf umfasst noch weitere fünf Dringlichkeitsanträge, zwölf Anträge, zwei schriftliche Anfragen und eine Petition.

3. Ldtgs.Zl. 184-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Sicherheitsmaßnahmen zur Gewalt- und Kriminalitätsbekämpfung in Kärntner Ballungszentren mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, von der Bundesregierung die rasche Umsetzung eines umfassenden Sicherheitsmaßnahmenpaketes zur wirksamen Bekämpfung von Gewalt und Kriminalität in den Kärntner Ballungszentren zu verlangen.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Begründung der Dringlichkeit das Wort. – Abg. Lutschounig: Oh Maria! Der „Unsicherheitssprecher“!*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist ein sehr ernstes Thema, denn es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht von Schreckensmeldungen hören. Gewalt, Krawalle, Kriminalitätsakte verschiedenster Art. Die Brennpunkte dieses Geschehens, die Schwerpunkte sind gewiss in den Ballungszentren, also im Wesentlichen in den Städten Klagenfurt, Villach; aber auch Wolfsberg macht sich in letzter Zeit hier bemerkbar.

Es haben einige bereits Vorschläge gemacht, um dem abzuwehren. Das reicht von nicht unproblematischen Selbsthilfemaßnahmen - einer derer, die das vorgeschlagen haben, sitzt auch hier im Landtag – bis zu Maßnahmen, die schon in eine Totalüberwachung hinein reichen.

Jedenfalls bemühen sich auch viele, für die Menschen Sicherheit zu vermitteln. Ich möchte all denen herzlich für ihren Einsatz, den sie oft unter Aufbietung ihres Lebens leisten, herzlich danken! (*Beifall von der F-Fraktion*) Wir sollen weiter den Experten vertrauen, daher gibt es sicher Möglichkeiten der Verstärkung von Präventivmaßnahmen, das heißt also eine sichtbare und spürbare Präsenz der Exekutivorgane vor Ort. Das muss nicht unbedingt auch gleichzeitig eine Personalaufstockung insgesamt bedeuten, aber doch eine Schwerpunktsetzung in diese Richtung. Genauso sind es Maßnahmen im tech-

Dipl.-Ing. Gallo

nischen Bereich, die möglich sind. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass wir alle in jedem Einkaufszentrum, vor jedem Bankomat, vor jeder Tankstelle, in Handyshops, wie wir gelesen haben, oder in Bürogebäuden von Videokameras überwacht werden, ist es eigentlich nicht einzusehen, dass sich die Exekutivorgane dieses Hilfsmittels nicht bedienen dürfen. Denn für Schläger, für Diebe, für Einbrecher und dergleichen sollte es nicht so einfach sein. Das versteht niemand! Die Menschen haben ein Bedürfnis nach Sicherheit. Und wir sollten ihnen dieses Gefühl auch vermitteln, dass sie in ihren Ängsten und Sorgen Ernst genommen werden. Daher ist es höchste Eisenbahn, hier wirklich gezielte Maßnahmen zu setzen! Diesen Wunsch der Menschen zu erfüllen, das heißt also, es ist für diesen Antrag höchste Dringlichkeit von Nöten.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, diese Dringlichkeit und auch die Zustimmung zum Antrag zu gewähren! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich werde der Bitte des Kollegen Gallo natürlich nachkommen, das heißt wir gehen mit diesem Antrag mit. Es wäre jetzt allerdings in der Begründung der Dringlichkeit, glaube ich, zu wenig Platz, um auf alle Facetten und auf alle Bereiche dieser Problematik einzugehen. Vom Grundsatz her, wie gesagt, sind wir dabei und werden der Dringlichkeit zustimmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auch seitens der Sozialdemokraten ein klares Ja zu diesem Dringlichkeitsantrag; nicht zuletzt auch deshalb, weil das schon eine langjährige Forderung von den Sozialdemokraten ist. Wer vielleicht meint, dass mit dieser so genannten Polizeireform, nämlich mit der Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie es besser geht, der irrt. Denn gerade in den Städten

gibt es Probleme!

Ich freue mich, dass die ÖVP heute auch dabei. Das habe ich, ehrlich gesagt, vorweg einmal nicht gemeint. Aber der Grund dürfte wahrscheinlich wohl darin liegen – und das muss man auch wissen -: Morgen und übermorgen finden Personalvertretungswahlen in der Exekutive statt. Wenn ich mir die letzten Zeilen der Medien, sowohl der ÖVP als auch vom BZÖ, anschau, dann hat man immer alles schönegeredet. Es hat nie Probleme gegeben. Ich zitiere nur einen Brief des Landeshauptmannes von Kärnten, den ich gestern als Polizeibeamter erhalten habe. Er schreibt: „Die Kärntner Exekutive leistet ganze Arbeit.“ Das wissen wir. „Kärnten gehört zu den sichersten Bundesländern Österreichs. Das ist ihr Verdienst. Abschließend möchte ich mich dafür an dieser Stelle recht herzlich bedanken!“ – Was meine ich damit? Dass gerade heute ein solcher Dringlichkeitsantrag kommen muss, der schon höchste Zeit ist - keine Frage! -, wo morgen oder übermorgen die PV-Wahl im Exekutivbereich stattfindet. Ich würde also den Appell an das BZÖ richten: Sie werden sicher eine Presseaussendung machen, dann schreiben Sie auch der Fairness halber, alle Parteien sind mit dabei. Vor allem die Sozialdemokraten haben das schon seit langem gefordert! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer für die Dringlichkeit ist: Bitte zum Zeichen der Zustimmung ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so geschehen.

Zur Sache selbst, zum Antrag, ist eine Wortmeldung eingetroffen. Ich erteile Herrn Abgeordneten Schwager das Wort!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! In aller Kürze: Selbstverständlich hat dieser Antrag seine Berechtigung, denn auch wenn man nicht die Statistik kennen würde, würde man durch die Berichterstattung der Landesnachrichten täglich zur Kenntnis nehmen müssen, dass Kärnten in den letzten Jahren, vor allem seit der Ostöffnung, unsicherer geworden ist. Ganz klar! Wenn der

Schwager

Staat nicht mehr in der Lage ist, auf seine Bürger zu schauen, dann muss sich die Bevölkerung selbst wehren. Und dann kommen eben diese Ansichten, dass es in den Städten oder auch am Land zu Bürgerwehren kommt, weil sich das dann auf die Dauer die Bevölkerung nicht gefallen lassen kann.

Das möchte ich auch noch einmal genau wissen: Der Beamte, ich weiß jetzt nicht, wie er heißt, der Personalvertreter ist, hat ja widerlegt, dass bei der Kärntner Exekutive keine Einsparungen gemacht wurden, sondern es sind zirka jenseits der 100 Sicherheitsbeamte in Kärnten eingespart worden. Das ist natürlich ... (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Stimmt ja nicht!*) Bitte? Ja, danke für die Auskunft. Das ist natürlich kein Zustand. Jetzt hat auch das BZÖ das erkannt und wird dann bei der Bundesregierung sicher dafür Sorge tragen, dass Kärnten mehr Beamte bekommt, weil anders ist das nicht in den Griff zu bekommen. Danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich lasse auch über den Inhalt abstimmen. Wer die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so angenommen und beschlossen.

Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

4. Ldtgs.Zl. 49-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend ARBÖ Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, zu überprüfen, inwieweit die aus dem Verkehrssicherheitsfonds Kärnten dem ARBÖ Kärnten in den letzten Jahren zur Verfügung gestellten Gelder ordnungsgemäß verwendet wurden.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Haas zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Obwohl der Tag schon sehr lange ist – der Herr Abgeordnete Markut hat mich heute schon um 5 Uhr aus dem Bett geholt, weil wir schon in der Früh so wichtige Ausschusssitzungen haben (*Abg. Markut: Deswegen schaust du auch so frisch aus! – Heiterkeit.*) -, ist dieser vorliegende Dringlichkeitsantrag hier ganz wichtig. Ich möchte hier die Dringlichkeit erklären.

Der AutofahrerKlub ARBÖ ist in der letzten Zeit, in den letzten Monaten eigentlich nur mit negativen Schlagzeilen in den Medien gewesen, (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) hervorgerufen durch Prüfer. Den ARBÖ hat die Steuerkanzlei Consultatio geprüft, eigentlich eine SPÖ-verwandte Institution. Ihr wisst ja, Hannes Androsch! Diese Prüfer haben eigentlich festgestellt, was in diesem Verein in Österreich ist, und sie haben darüber geschrieben von „Pleiten, Finanzproblemen, Insolvenzgefahr, Misswirtschaft, Traumgagen und internen Machtkämpfen“. Über Kärnten ist auch etwas geschrieben worden: dass die Schuldentilgungsdauer sehr lange ist und die Bonität in Kärnten sehr schlecht ist.

Na ja, für mich sind das eigentlich Tatsachen, für die SPÖ-nahe Institutionen eigentlich schon seit Jahren stehen. Ich erinnere nur daran: BAWAG, Konsum, ÖGB, Gewerkschaftshäuser, vorher die Verstaatlichte. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Das sind alles Institutionen, wo das irgendwo schon einmal bekannt war.

Ja, und auch in der Führung des Autofahrerklubs soll ja ein Chaos herrschen. Die Entlassung des Generalsekretärs ist zwischendurch erfolgt. Ein neuer Präsident wurde gewählt oder ist eingesprungen; unser Kollege wollte Präsident spielen. Er hat sich aber nicht sehr lange dort gehalten, er hat das Handtuch gleich geworfen, als er wahrscheinlich draufgekommen ist, was da eigentlich im Busch ist. (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Von Abspaltung war die Rede, die Organisationen im Westen wollten eigentlich austreten. Ja, und so weiter, und so weiter. Ich habe da ein ganzes Paket, wo man nachlesen kann, was sich eigentlich hier abgespielt hat. Ja, solange sich das innerhalb der SPÖ-Familie sozusagen abspielt beim ARBÖ, könnte man noch sagen: „Naja, geht mich nicht viel an! Die

Ing. Haas

sollen sich die Köpfe einschlagen! Die sollen zu Gericht gehen! Mir ist es gleich!“ Aber, es ist ja nicht so. Es sind ja nicht nur Sozialisten alleine, die Gelder für diesen sozialistischen Verschwendungsbereich aufbringen. Und es geht ja auch andere etwas an, wenn das passiert. Viele Kärntnerinnen und Kärntner, die sind ja Mitglieder und die haben ebenfalls eingezahlt. *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Sehr viele! ...)*

Aber für mich bestätigt sich eigentlich nur eines. Dort, wo die Sozialisten das Sagen haben, ist Misswirtschaft, Pleite und Traumverträge eigentlich vorprogrammiert. *(Abg. Ing. Scheuch Beifall gebend: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)* Aber jetzt komme ich zum Punkt. Auch das Land Kärnten hat dem ARBÖ Kärnten für Projekte Mittel überwiesen, zur Verfügung gestellt. *(Abg. Ing. Scheuch: Hört! Hört!)* Und wenn ich so schaue, ist für ein Projekt aus 2003, das „Kind im Straßenverkehr“ heißt, nicht einmal noch abgerechnet worden. Also muss ich annehmen – ich weiß ja nicht, ob da alles so gerecht zugegangen ist – oder, ob man vielleicht diese Gelder vielleicht für Penthäuser, Strafzettel, Karibikurlaube oder sonst irgendwo eventuell, weil in den Medien wird ja nur vermutet, verwendet hat. *(Unruhe und Unaufmerksamkeit in der SPÖ-Fraktion. – Lärm im Hause.)* Unser eingebrachter Dringlichkeitsantrag ist erforderlich, nach den nunmehr bekannt gewordenen Unregelmäßigkeiten, das Land Kärnten rasch prüfen soll, inwieweit die aus dem Verkehrssicherheitsfonds für den ARBÖ Kärnten zur Verfügung gestellten Mittel für „Kind im Straßenverkehr“ und das Projekt „Verkehrssicherheitsprogramm für Grundwehrdiener und Kaderpersonal“ 2004 Mittel auch ordnungsgemäß verwendet wurden. Ich ersuche um Zuerkennung der Dringlichkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach der flammenden Rede des Kollegen Haas muss ich ihn gleich einmal fundamental enttäuschen, denn dieser Dringlichkeitsantrag hat aus meiner Sicht einen entscheidenden Denkfehler. Der Denkfehler liegt darin, dass bei uns nicht die Regierung jenes

Organ ist das irgendetwas kontrolliert. Erstens einmal ist die Regierung eine Institution die wir als Landtag kontrollieren, zum Einen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Und das Zweite – das sage ich jetzt als Obmann des Kontrollausschusses – wir haben natürlich eine funktionierende Institution. Das ist der Landesrechnungshof! Und dem steht es per Gesetz zu, Zuwendungen des Landes auch an private Institutionen – und das ist nun einmal der ARBÖ – zu kontrollieren, auf Antrag. Und dort wäre es angebracht, den entsprechenden Hebel anzusetzen. Alles andere ist Tagespolitik. Wir werden der Dringlichkeit nicht zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter Schober (SPÖ):

(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja befangen Schober!) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Vorweg etwas Grundsätzliches! Wenn der Sprecher des BZÖ mit erhobener Hand hier weggeht und es wird applaudiert, *(Abg. Trettenbrein: Er hat Freundschaft gesagt, zum Schluss!)* dann darf ich nur an eines erinnern. Landeshauptmann-Stellvertreter Strutz hat heute einen Appell an uns alle gerichtet. Landeshauptmann Haider hat einen Appell gerichtet mit folgendem Wortlaut: „Hetzjagden auf Bedienstete eines erfolgreichen Unternehmens sind zu unterlassen. Niemand ist berechtigt, ein Unternehmen schlecht zu reden!“ Und genau das Gleiche fordere ich auch im Interesse der 58 Bediensteten des ARBÖ Kärnten ein. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Und ich muss schon auch noch ein Wort zur ÖVP sagen. Ich bedanke mich einmal vorweg für die Nichtzustimmung der Dringlichkeit, aber auch an die Seite der ÖVP – nicht Kärnten, sondern die ÖVP bundesweit – auch das Schalten von sündteuren Inseraten auf Steuerkosten bitte, wo man sich Sorge um die 750 Bediensteten des ARBÖ macht, ist auch nicht gerecht. Machen Sie sich Sorgen um die 380.000 Arbeitslosen die es in Österreich gibt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und nun zur eigentlichen Sache und da gebe ich dem Kollegen Grilc durchaus Recht. Ich weiß, das ist eine Flucht nach vorne. Ihr habt gemeint, jetzt ist alles Skandal, was im Bereich der SPÖ passiert. Wir haben, die SPÖ hat am 2.

Schober

Feber an den Kontrollausschuss den Auftrag erteilt, den Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds durch den Landesrechnungshof überprüfen zu lassen. Hier geht es um Gelder, die vom Verkehrssicherheitsfonds, von der Bundesseite an die Landesseite überwiesen worden sind. Und wir wissen, warum wir das gemacht haben, denn wir sind davon überzeugt, dass es hier einige Schieflagen zu bewältigen gibt und die müssen wir aufklären. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Stichwort „Warnjacken“, mehr sage ich dazu nicht, alles andere ist Aufgabe des Rechnungshofes.

Und die Überprüfung des Landes, meine geschätzten Damen und Herren, Landesrat Dörfler hat den ARBÖ im Jahre 2004 angezeigt. Fördermissbrauch! Und da sind genau diese Anschuldigungen wie Sie jetzt hier verpackt sind drinnen. Es wurde das Gericht beauftragt, ein Gutachter, ein Wirtschaftsprüfer und ein Steuerberater wurden beauftragt, und er hat folgendes gesagt: „Der Sachverständige erhält den gerichtlichen Auftrag, ein schriftliches Gutachten über die Verwendung der gegenständlichen Forderung und die Nachvollziehbarkeit der Rechnungslegung zu erstatten.“ Dieses Verfahren wurde eingestellt mit dem Hinweis: „Der ARBÖ hat mehr an Schulungskosten bezahlt als er laut Förderansuchen haben wollte.“

Das heißt, wir wurden schon damals schlecht gemacht, aber wir haben nichts dagegen, im Gegenteil. Hier halte ich es mit Landeshauptmann Haider, der für sich das nicht in Anspruch nimmt, der immer wieder sagt, Haider wörtlich: „Wenn einer nichts zu verstecken hat, liebe Freunde, dann kann er doch einer Untersuchung lächelnd entgegensehen.“ Genau, das machen wir, aber das fordern wir auch vom Landeshauptmann ein! Deshalb sehe ich keine Veranlassung, hier diesem Antrag die Dringlichkeit zu erteilen, nicht zuletzt auch deshalb, denn gerade die Aktion „Grundwehrdiener“ und „Schüler im Verkehr“ die wurde mit dem Land bereits abgerechnet, und es wurde kein Widerspruch erhoben. Das heißt, das ist ein Antrag ins Leere. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit

abstimmen. – Ich bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsangelegenheiten zu.

Ich darf nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 151-9/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Zahlungen des Landes Kärnten an die BAWAG** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Zusammenhang mit dem BAWAG-Banken-Skandal zu überprüfen, ob es durch die Überweisung von Arbeitnehmerförderungsmitteln an die Arbeiterkammer auf ein Konto der BAWAG, Nachteile für die Kärntner ArbeitnehmerInnen gegeben hat.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich werde selbstverständlich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in meiner Ansprache über die Bank – wie heißt sie richtig? Die Bank gegen Arbeit und Wirtschaft – wenn man die Ergebnisse jetzt sieht, gleich eingehen. (*Mehrere gleichzeitige Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion.*) Meine geschätzten Damen und Herren! Ich habe mich zu diesem Dringlichkeitsantrag aus drei Gründen gemeldet. Erstens wurde ich vor circa einem Monat von dem zurückgetretenen Präsidenten Verzetnitsch für meine 25-Jahre-Mitgliedschaft in der Gewerkschaft mit Dekret und einer schönen Uhr ausgezeichnet. Aufgrund dieser Meldungen in den (*Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Zeitungen und der Vorkommnisse, darf ich mich wohl – Herr Arbeiter – darf ich mich wohl als Staatsbürger und Volksvertreter Gedanken machen, wo sind ei-

Zellot

gentlich meine Gewerkschaftsgelder hingeflossen? Das darf ich ja wohl! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wer zahlt darf auch reden! Wer zahlt darf auch darüber reden! (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*)

Ich wurde heute wieder bestätigt, als meine Mutter mit einem Taxi vom Krankenhaus nach Hause gekommen ist und mir mitgeteilt hat, der Taxichauffeur hat ihr erzählt: „Meine Tochter ist bei der BAWAG! Meine Tochter hat Angst, weil dort so viele Konten aufgelöst werden.“ Ich bedauere das und das zeigt natürlich, dass nicht nur ein Roland Zellot als Gewerkschaftsmitglied sich Sorgen macht, wo das Geld hingehet, sondern ich mir natürlich auch Sorgen um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mache, die hier wahrscheinlich aufgrund dessen, dass hier der Streikfonds schon eingesetzt werden musste, damit eine Bank nicht pleite macht, meine geschätzten Damen und Herren! Und ich möchte nicht weiter ausführen, was diese Luxuswohnungen und die Billigtarife von einer Bank – wie sie heißt – für den „kleinen Sparer“ alles angestellt hat. Da darf ich mich ganz korrekt als Mitglied der Österreichischen Gewerkschaft hier zu Wort melden. Da darf ich mir als Abgeordneter Sorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Bank machen. Die täglichen Berichte zeigen, dass es nicht rechter Dinge zugeht.

Der dritte Punkt ist auch, dass auch das Land Kärnten finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hat. Es geht hier darum, dass das Land Kärnten der Arbeiterkammer Mittel zur Arbeitnehmerförderung überwiesen hat, die, und vor allem auf das BAWAG-Konto überwiesen wurden, die dort speziell als Mittel für einen gewissen Zweck eingesetzt werden. Das ist vor allem der Konsumentenschutz. Und das ist der Verwaltungskostenbeitrag der natürlich hier anfällt. Meine geschätzten Damen und Herren, wenn jetzt diese Mittel zum Beispiel für den Konsumentenschutz dort nicht effizient eingesetzt werden, was ja wichtig ist für uns, dann sind ja wieder unsere Bürgerinnen und Bürger benachteiligt worden, weil diese Mittel für den Konsumentenschutz und für unsere Bürger nicht voll ausgeschöpft werden konnten. Und das ist der Grund, wieso wir die Überweisung dieser finanziellen Mittel, der an die BAWAG, auch hier korrekt überprüfen müssen. Jeder Verein muss da prüfen mit einem Kassaprüfer. Auch hier, bei solchen Vorkommnissen ist es notwendig, diesen Geldfluss

an diese Bank für Arbeit und Wirtschaft zu überprüfen. Und ich bitte um die Zustimmung für diese sachliche Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich bin weder Gewerkschaftsmitglied noch Vertreter der Arbeitnehmer. (*Abg. Trettenbrein: Das habe ich das letzte Mal gesagt!*) Ja, sage ich auch! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber Raiffeisen! Gibs zu! – Weitere Zwischenrufe aus der F-Fraktion.*) Okay, der Gallo hat immer Recht! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, man muss das wirklich zweiteilen. Die ganze Affäre rund um die BAWAG ist natürlich ein Skandal der auf keinen Fall gutzuheißen ist. Und ich glaube, dass man hier auch die Schuldigen tatsächlich zur Verantwortung heranziehen muss und, dass es entsprechende Konsequenzen teilweise gegeben hat und auch in Zukunft noch weitere Konsequenzen geben muss. Aber ich glaube auch, im Sinne dessen, was wir heute gesprochen haben, auch was die HYPO betrifft, dürfen wir das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Und darum, meine Damen und Herren, würde ich wirklich bitten! Denn alle Überprüfungen, was in nächster Konsequenz heißt, die Konten abziehen und an die BAWAG nicht zu überweisen, das heißt, dass wir die Geldflüsse dort auch an die Bank vielleicht zumachen. Das wäre genau das Kontraproduktive. Damit werden wir die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in den Banken und in der BAWAG sicherlich nicht sichern. Und das wollen wir ja, weil die können ja am wenigsten etwas dafür, dass Funktionäre einen Wickel gemacht haben.

Ich glaube, daher ist es ganz wichtig, dass wir hier auch besonnen reagieren, gleich wie bei der Hypo, dass uns die Bank selbst, die BAWAG, ein wichtiges Anliegen sein muss. Da sind viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir dürfen nicht mit solchen Bruchmaßnahmen dort a) verunsichern und b) ihnen tatsächlich das Wasser, sprich den Geldhahn, abgraben. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Erregungen hat es heute schon genügend gegeben. Aber ich glaube, dass dieser Antrag eigentlich die Spitze einer künstlichen Erregung sein dürfte. Vom Grundsätzlichen her ist dem Herrn Kollegen Lutschounig nichts mehr hinzuzufügen.

Jetzt aber zum Speziellen dieses Dringlichkeitsantrages des BZÖ, bei dem ich weder Dringlichkeit und schon gar keine Sinnhaftigkeit erkennen kann. Ich werde Ihnen das begründen, warum. Sie schreiben in Ihrer Begründung: „Ein Teil der vom Land Kärnten an die Arbeiterkammer überwiesenen Arbeitnehmerförderungsmittel wurde im letzten Jahr auf ein Konto der BAWAG überwiesen.“ Jedes Jahr werden diese Mittel auf ein Konto der BAWAG überwiesen. „Dabei handelt es sich insbesondere um Mittel für den Konsumentenschutz und den Verwaltungskostenbeitrag.“ Das dürfte so ziemlich der einzige Satz sein, der da drinnen richtig ist. Das sind nämlich tatsächlich Mittel für den Verwaltungskostenbeitrag und den Konsumentenschutz, nämlich jenen Konsumentenschutz, der jenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zugute kommt, die nicht Kammermitglieder sind. Der Verwaltungskostenbeitrag ist dafür da, um die administrativen Kosten für die Verwaltung der Arbeitnehmerförderungsmittel abzudecken.

Die Verwendung dieser Gelder konnte vom Land Kärnten nicht überprüft werden. Sowohl die Verwaltungskosten als auch der Konsumentenschutzbeitrag fließen in das Budget der Arbeiterkammer, und der Rechnungsabschluss der Arbeiterkammer wird jedes Jahr geprüft. Der Chef des Kontrollausschusses ist der Herr Kammerrat Manfred Krenn, Mitglied der Freiheitlichen Arbeitnehmer. Also noch einmal: Die Verwaltungskosten und die Kosten für den Konsumentenschutz fließen in das Budget der Arbeiterkammer. Die Arbeiterkammer wird jedes Jahr geprüft, unter anderem vom Wirtschaftsprüfungsbüro Ernst & Jan und vom Kontrollausschuss der Arbeiterkammer, deren Vorsitzender der Herr Kammerrat Manfred Krenn ist. Weder im Jahr 2001 noch 2002 noch 2003 noch 2004 hat es irgendwelche Beanstandungen dieses Abschlusses gegeben. (*Lärm im Hause*) Dann fragen Sie Ihren Kammerrat Manfred Krenn oder stellen Sie einen Misstrauensantrag gegen Ihren

Kontrollausschussobmann! Der Rechnungsabschluss der Kammer ist jedes Jahr einstimmig angenommen worden.

Geschätzte Damen und Herren! Es ist schon gesagt worden, dass die Malversationen der BAWAG restlos aufgeklärt werden müssen. Es müssen sämtliche Verantwortliche zur Verantwortung gezogen werden! Es hat der Präsident die politische Verantwortung übernommen. Es hat Auswechslungen bzw. Rücktritte bei den Vorständen gegeben, es gibt Strafanzeigen, es gibt Haftanträge etc. etc. Nur, geschätzte Damen und Herren, um die Worte des Kollegen Lutschounig zu verwenden: Schütten wir das Kind nicht wirklich mit dem Bad aus! Weil jetzt eine Institution wie die Arbeiterkammer auch noch zu diskreditieren, das ist meiner Meinung nach der Gipfel einer künstlichen Erregung. Und, wie ich anfangs gesagt habe: Ich vermag weder eine Sinnhaftigkeit noch eine Dringlichkeit in diesem Antrag zu erkennen. Daher werden wir die Dringlichkeit diesem Antrag nicht zuerkennen. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsent **Lobnig** (F):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich ersuche die Damen und Herren Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den ersuche ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. (*Heiterkeit im Hause wegen Zustimmung von KO Abg. Mag. Dr. Kaiser und Abg. Mag. Cernic.*) Trotz der Zustimmung des Abgeordneten Klubobmann Dr. Kaiser und der Abgeordneten Mag. Cernic ist es leider nicht die Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsangelegenheiten zu. (*Lärm im Hause*)

Wir kommen zur Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 151-10/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordne-

Mag. Weiß

**ten des Freiheitlichen Landtagsklubs
betreffend Streikfonds des ÖGB** mit
folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass die Mittel des Streikfonds des ÖGB im Interesse von Hunderttausenden Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen in Zukunft ausschließlich für Arbeitnehmerinteressen zur Verfügung stehen und dass es eine Offenlegung des Streikfonds gibt.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Trettenbrein zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Aufgabe des ÖGB ist es, die Anliegen und Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verwalten. Der ÖGB ist sozusagen der Anwalt der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In dem von uns vorgelegten Antrag geht es um die Offenlegung des Streikfonds des ÖGBs und somit um die Interessen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Kärnten.

Ich habe hier ein Plakat des ÖGBs, auf dem steht: „Mitbestimmung. Wir setzen sie durch.“, vom ÖGB. Das hat der ÖGB in den Siebzigerjahren plakatiert, meine Damen und Herren. Ich frage Sie: Wo war die Mitbestimmung der 1,4 Millionen Mitglieder, als der Ex-ÖGB-Chef Verzetnitsch den Streikfonds verpfändet hat?! Wo war die Mitbestimmung im Jahr 2002, als der Streikfonds in eine Stiftung verschoben wurde, wo meines Erachtens die ÖGB-Mitglieder kalt enteignet wurden?! Wo fließen die Gelder der Mitglieder denn hin? Ist das Geld im Stiftungsfonds überhaupt noch vorhanden – oder liegen in der Stiftung nur mehr Aktien der BAWAG? Denn immerhin, meine Damen und Herren, fließen jährlich an die 190 Millionen Euro Mitgliedsbeiträge in die Kassen des ÖGBs. Ich habe den schweren Verdacht, meine Damen und Herren, dass das Geld überhaupt nicht mehr vorhanden ist!

1,4 Milliarden Euro sind in der Karibik in einer piratenhaften Manie versenkt worden, meine Damen und Herren! Das sind 1.000 Euro pro Gewerkschaftsmitglied, Aber der ÖGB setzt noch eines drauf: Just zwei Tage nach Bekannt-

werden des Skandals bei der BAWAG und dem ÖGB verteilt der ÖGB-Chef von Wolfsberg vor dem Schulzentrum in Wolfsberg diesen Folder (*zeigt den Folder her*) und wirbt für die GPA um Mitglieder. Das heißt natürlich wieder nichts anderes: Man will wieder ein paar kleine Leute fangen, die das, was die Bonzen in Wien verhaut haben, auffangen sollen, meine Damen und Herren!

Der ÖGB bezeichnet sich immer als unparteiisch. Rein zufällig – und jetzt komme ich zufällig zur Verquickung zwischen SPÖ, BAWAG und ÖGB, meine Damen und Herren. (*Abg. Lutschounig : So ein Zufall!*) Diese Verquickung wird ja immer geleugnet. Rein zufällig ist dieser ÖGB-Chef von Wolfsberg auch der Vizebürgermeister in Frantschach. Was für ein Zufall! Geschätzte Damen und Herren! 99 % der ÖGB-Spitzenfunktionäre sind auch in der SPÖ in hohen Funktionen. Fast der ganze BAWAG-Vorstand sitzt auch im Vorstand der SPÖ. Aber zurzeit gilt ja eine ganz eigene Devise, die heißt: Ducken und tarnen, damit man ja nicht mit diesem Desaster in Verbindung gebracht wird.

Die ÖGB-Bilanz 2004 konnte nur durch einen finanziellen Kraftakt erstellt werden. Der operative Jahresverlust, meine Damen und Herren, von 43,3 Millionen Euro wurde mit Mühe durch eine Sonderdividende der BAWAG/PSK ausgeglichen. Der Mitgliederschwund ist nicht zu stoppen, meine Damen und Herren. Zuletzt registrierte der ÖGB rund 1,4 Millionen Mitglieder, die insgesamt, wie ich bereits gesagt habe, 190 Millionen Euro als Beiträge einzahlen. Die Aufwendungen für ÖGB-interne Pensionen und Abgeltungen belasten die Vereinskasse mit sage und schreibe 42,8 Millionen Euro.

Wenn man die Gagen des Gewerkschaftspräsidenten sieht, dann stellt es nicht nur mir die Haare auf, meine Damen und Herren! Da haben wir zum Beispiel den Herrn Franz Fritz Verzetnitsch 7.500 Euro monatlich! (*Abg. Trettenbrein: Keine Kleinigkeit!*) Roswitha Pachner – nein, nein, das ist nur im Vorstand – 5.000 Euro. Renate Zergitsch 5.400, Rudolf Hundstorfer 5.200, Wolfgang Katzian 6.200, Richard Loibner 7.100, Rudolf Nürnberger 7.100, Günther Weninger, leitender Sekretär Finanzen, 8.800 Euro! Meine Damen und Herren, und das alles netto! Meine Damen und Herren, alles netto! (*Starker Lärm und Aufregung im Hause, vor allem in der SPÖ-*

Trettenbrein

Fraktion.) Was soll die Aufregung?! Warum regt ihr euch so auf?! (Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Abgeordnete! Bitte um Disziplin! – Abg. Mag. Ebner: Normalerweise muss sich der Arbeiter jetzt aufregen!) Er wird schon noch kommen. Der Arbeiter wird das schon noch verteidigen. Mach dir keine Sorgen! Was soll sich ein normaler Arbeitnehmer denken, meine Damen und Herren, wenn der Generaldirektor der Gewerkschaftsbank, der diese Karibik-Geschäfte zu verantworten hat, sich eine Firmenpension (Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!) von 45 Millionen Schilling ausbezahlen lässt - 45 Millionen Schilling Abfertigung! - und zusätzlich einen mit 300.000 Euro dotierten Job bei der Österreichischen Lotterie bekommt?! 300.000-Job bei der Lotterie! Ein Skandal ersten Ranges, meine Damen und Herren! Dieser Umgang mit Geld der Mitglieder ist zutiefst verwerflich und muss Konsequenzen haben.

Es ist meine Pflicht, meine Damen und Herren, als Arbeitnehmervertreter eine Prüfung zu verlangen. Wenn Sie, geschätzte Damen und Herren von ÖVP und SPÖ und Grünen (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte zum Schluss zu kommen!*) einen Funken für die Arbeitnehmer über haben, dann stimmen Sie der Dringlichkeit zu! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich würde jetzt fast schon das Beispiel „Im Glashaus sitzen und Steine werfen“ strapazieren, wenn es nicht gerade am letzten Sonntag bereits gebraucht worden wäre. Ich erspare mir auch die Replik zu geben, die der Herr Landeshauptmann Haider dort nach einer sehr treffenden Bezeichnung durch Herrn Pelinka bekommen hat, was dieses künstliche Aufregen sich als ÖGB-Mitglied und sich Sorgen um den Streikfonds zu machen, betroffen hat. Ich würde es vielleicht so manchem noch abnehmen, hier ein ehrliches Bemühen, eine ehrliche Sorge um den Streikfonds des ÖGB zu haben, wenn ich nicht auf der anderen Seite Tag für Tag immer wieder bestätigt bekommen würde, wie wichtig die Anliegen der Arbeitnehmer-

schaft sind – dann, wenn es um die Interessen geht, dann wenn es um Arbeitsplätze geht, dann wenn es darum geht, dass man gerechten Lohn für gerechte Arbeit bekommt, wie dann damit umgegangen wird. Daher, schlichtweg, glaube ich Ihnen dieses hier in den Antrag formulierte ehrliche Begehren nach einer richtigen Verwendung des Streikfonds ganz einfach so nicht.

Zweiter Punkt: Ich würde sehr vorsichtig sein – wie es mein Vorredner getan hat -, hier mit Zahlen herumzujonglieren, dass wir keine Freude haben, mit Leuten – egal, in welcher Partei, in welcher Kammer und wo auch immer sitzend -, die über ein überdurchschnittliches Maß hinaus Geld verbrauchen. Das ist uns allen klar. Ich erinnere Sie aber selbst, dass der Mann, den Sie hier in jeder Form immer wieder huldigen, 7 Millionen österreichische Schilling allein für Spesenaufwände gemacht hat, später dann weitere 5 Millionen. Also da würde ich sehr vorsichtig sein, hier mit diesen Beispielen zu hantieren.

Jetzt abschließend etwas, was der Streikfonds ist: Dass die Dotierung des Streikfonds, meine Damen und Herren, natürlich nicht etwas ist, was man jenen, bei denen man möglicherweise sogar die Anwendung hat, auf die Nase binden wird, das wird, glaube ich, jeder verstehen, der die Geschichte, der den Hintergrund eines solchen Streikfonds weiß und der auch Erfahrungen aus jenen Ländern gewonnen hat, wo das schon zum Einsatz kommen musste. Sie alle wissen, dass Sie es letztendlich auch dem ÖGB verdanken, der sehr behutsam in einer Sozialpartnerschaft mit diesem Streikrecht umgegangen ist. Schauen Sie in andere Länder, wo das angewendet wurde oder angewendet werden musste! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Dort wissen Sie, was mit Streikkassen passiert. Und dass das letztlich niemals für den sozialen Frieden, den Sie zwei Anträge vorher wieder strapaziert haben, angewandt werden würde, sei nur der Form halber erwähnt.

Letzter Satz: So etwas Pharisäerhaftes wie heute hier in einer so genannten Klubobmännerkonferenz zu beweinen, dass wir ja vorsichtig und sehr behutsam mit allen umgehen können, die unschuldigerweise davon betroffen sind, und dann hier seitens des BZÖ dieses Theater aufzuführen, wie Sie es bei den letzten fünf Anträgen gemacht haben, das wirft das bezeichnende Bild, das wir heute schon einmal an den Tag gelegt haben, auf

Mag. Dr. Kaiser

Sie. Sie müssen selbst damit leben. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit nicht zu! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Nach eingehendem Studium der Textierung haben wir uns entschlossen, der Dringlichkeit die Zustimmung zu geben, weil es hier die Aufforderung an die Landesregierung gibt. Das ist also qualitativ etwas Anderes als vorher die Kontrolle. Die Aufforderung, sich eben für Arbeitnehmerinteressen einzusetzen, das ist einmal der Schwerpunkt.

Ich habe natürlich gewisse Bedenken, ob eine Offenlegung eines Fonds, einer Privatstiftung, grundsätzlich möglich ist. Wie auch immer, das kann ja dann die nachfolgende Debatte noch ergeben. Wir stimmen, wie gesagt, mit diesen gewissen Vorbehalten trotzdem der Dringlichkeit zu. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Ich ersuche die Abgeordneten die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, der der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den ersuche ich bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsangelegenheiten zu.

Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 214-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Änderung der Landwirtschaftskammerwahlordnung; Möglichkeit der Stimmabgabe durch Briefwahl mit

folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend (spätestens bis Ende Mai 2006) eine Novelle der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung vorzulegen, mit welcher die Stimmabgabe auch in Form einer Briefwahl ermöglicht wird.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieses Wahlrecht, das derzeit in Geltung ist und das höchstwahrscheinlich auch noch für diese Landwirtschaftskammerwahl im Herz so bestehen wird, hat in sich keine Gerechtigkeit. Es hat dieses Wahlsystem nach wie vor die Mehrfachstimmabgabe. Gerecht ist pro Wahlberechtigten eine Stimme. Beim Wahlrecht zur Landwirtschaftskammerwahl kann es passieren – und da bitte muss man einmal mithören – dass ein Besitzer eines landwirtschaftlichen Anwesens als Besitzer eine Stimme hat. Sollte er ein leitender Angestellter sein, hat er eine weitere Stimmöglichkeit. Trifft ihn das Glück, der Obmann einer Agargemeinschaft zu sein und von der genannt zu werden, hat er ein weiteres Stimmrecht. Ist er dann noch Mitglied einer Almgengenossenschaft, dann kann es ihm passieren, dass er noch ein Stimmrecht erhält. Dann hat er schon vier Mal eine Stimme abgegeben. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Und ist er Pfarrer auch noch, dann ...)* Ja, und ist er noch Mitglied eines Pfarrgemeinderates, würde ich sagen – da handelt es sich ja eigentlich um keinen Pfarrer mehr – *(Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* und wird er vom Pfarrer ermächtigt, im Namen der Pfarre das Stimmrecht abzugeben, *(Abg. Lutschounig: Im Namen Gottes!)* dann hat dieser Mann bei aller Bescheidenheit, bei aller Bescheidenheit, fünf Mal gewählt. Vorzüglich sind solche „Wunderwuzzis“ *(Heiterkeit in der F-Fraktion.)* Mitglieder beim Bauernbund, *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Grilc: Jetzt weißt, wo die guaten Leute sind!)* womit auch klar ist, warum der Bauernbund dieses anachronistische Wahlrecht mit solcher Beharrlichkeit aufrecht erhalten will.

Für eine große Reform, geschätzte Damen und

Schlagholz

Herren, scheint mir die Zeit zu kurz, für eine Reform die Gerechtigkeit bringen würde in dieses Wahlsystem, weil wir Gefahr laufen unter Umständen, dass es nicht hält, wenn wir jetzt ein Ruck-Zuck-Verfahren durchziehen. Was aber machbar ist, ist eine Briefwahl, damit diejenigen die am Wahltag in einem Krankenhaus sind oder sonst irgendwo das Bett hüten müssen, die schwer gebrechlich sind, wenigstens ein Stimmrecht ausüben können in Anlehnung, wie wir das beispielsweise bei Nationalratswahlen haben, über Antrag, und wo auch klar ist, dass das nur pro Person gelten kann und nicht für juristische Einrichtungen. Das ist völlig klar, geschätzte Damen und Herren! Das heißt, einen kleinen Schritt in die richtige Richtung, dem könnten, glaube ich, Sie alle beitreten, dass wenigstens das gelingt.

Ich lade Sie aber auch ein, nicht nur der Dringlichkeit zuzustimmen, sondern auch zu einer großen Reform wirklich auch den Mut aufzubringen, um hier Gerechtigkeit hineinzubringen; diesem Wahlsystem, das ja einem Kurienwahlsystem ähnelt, endlich Abhilfe zu schaffen und durch ein gerechtes, transparentes, offenes Wahlsystem zu ersetzen sowie das für andere Interessensvertretungen auch gilt. Man stelle sich nur vor! In der heutigen Zeit eine alleinerziehende Mutter, die halt in dieser Arbeitswelt sehr angespannt ist und um die sich ja wenige Verantwortungsbewusste kümmern, hat einen Teilzeitjob mit 30 Prozent, einen weiteren – um leben zu können – mit 20 Prozent und vielleicht noch eine geringfügige Beschäftigung. Die müsste dann rein theoretisch zur Arbeiterkammer auch drei Mal die Stimme abgeben können, weil sie bei drei unterschiedlichen Dienstnehmern – wäre es sogar noch begründeter – beschäftigt ist. Hat aber auch nur eine Stimme. Und das müsste auch gelingen, dass pro Person eine Stimme Einzug hält. Ich lade Sie ein, jetzt vorläufig einmal diesem kleinen Schritt der Briefwahl die Zustimmung zu erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

(Abg. Mag. Ragger: Jetzt bin ich gespannt, wie du deine Stimme verteidigst! – Abg. Tretten-

brein: Du wirst sechs haben! – Unruhe in der F-Fraktion.) Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Es lässt sich alles wunderbar dramatisieren. Es ist richtig, dass einige Delegierte – unter Anführungszeichen – viele Stimmen haben. Vor allem sind es Priester, seien wir ganz ehrlich, als Vertreter der Pfarren. Und da ist es so, dass zum Beispiel in meiner Gemeinde die Pfarre selbst ein Grundstück hat, dann gibt es noch sogenannte „Messnerreigrundstücke“, für die auch er verantwortlich ist, und dann gibt es noch eine Filialkirche wo auch ein Grundstück ist – also hat er schon einmal drei Stimmen. Das ist richtig, das sind die Pfarrer. *(Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.)*

Aber auf der anderen Seite sage ich, auch für Kollegen Schlagholz, meine Damen und Herren, dass zum Beispiel auch der Vertreter der Hollenburg, die 10.000 Hektar hat, auch nur eine Stimme hat. Und, wenn da zufälligerweise irgendeiner von einer Agrargemeinschaft – was ein Problem des Oberlandes ist, bei uns herunter gibt's ja keine, bekanntlich *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist sein Problem!)*; nein, eine Sache des Oberlandes ist oder ein Faktum des Oberlandes – ich will das ja nicht zum Problem hinaufstilisieren, um Gottes Willen! – bei uns gibt es keine. Ja, wenn er selber Bauer ist, dann hat der daheim eine Wirtschaft, natürlich hat er auch für diesen Teil den er dort zu vertreten hat ein Stimmrecht. Das finde ich durchaus korrekt. Es könnte ja auch einer sein der dort dieser Agrargemeinschaft vorsteht, der zum Beispiel kein Bauer ist, der vielleicht gar kein „Ding“ hätte, der zuerst einen kleinen Grund, aber gar keine ... kleinen Grund, hätte zum Beispiel gar kein Stimmrecht; könnte rein theoretisch auch so sein. Also, ich glaube, das wird es immer geben. Ich glaube, dass jetzt die Art und Weise die über die Gemeinden gewählt wird, eine sehr korrekte Art und Weise ist, weil ich glaube, es bei den Gemeinden als Wahlbehörde sehr korrekt herunterläuft, wo dort die entsprechenden Verzeichnisse aufliegen und wo man dann auch – wie bei jeder anderen Wahl – in das Gemeindeamt geht. Und Ihr als Bürgermeister werdet ja eure Gemeinde und eure Tätigkeit auf den Gemeindeämtern um Gottes Willen doch hoffentlich nicht in Frage stellen. *(Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)* Und daher, glaube ich, dass es gescheit und richtig ist, dass es bei den Gemeinden bleibt.

Lutschounig

Wir können grundsätzlich über eine Reform, Briefwahl, überhaupt in allen Bereichen nachdenken. Aber, ich glaube, – du hast das früher selbst gesagt – die Zeit ist jetzt vielleicht zu kurz, um hier einen Schnellschuss zu machen. Ich glaube, das soll man ... Also jedenfalls der Grund einer Dringlichkeit scheint mir überhaupt nicht gegeben und wir, seitens der ÖVP-Fraktion, werden dem auch die Dringlichkeit nicht zuerkennen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Gott sei Dank hat jetzt endlich nicht mich der letzte Redner, oder uns verlassen bei meiner Rede, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zuhörer!)* ... Zuhörer! Zuhörer! Das war gleich wie der Freud'sche Versprecher meines Vorredners betreffend das Problem der Agrargemeinschaften. Grundsätzlich hat mir diesmal die Rede – muss ich wirklich sagen – vom SPÖ-Abgeordneten fast besser gefallen als die von der ÖVP. *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)* Ich habe beinahe meinem Klub eine ... *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Er versteht was von der Sache!)* kleine Revolution zu diesem Thema; – ich wäre auch irgendwie durchaus angetan, diese Abstimmung freizugeben. Aber ich denke, dass es nicht Sinn macht, Stückwerk hier zu erzeugen. *(Enttäuschte Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: So gut angefangen! – Lärm und Unruhe unter den SPÖ-Fraktion.)* Ja, ich würde jetzt nicht durch ein schlechtes Verhalten die Sache in eine andere Richtung kippen.

Im Grundsatz bin ich auch hier als Obmann des Ausschusses, und so sehe ich das auch, gefordert. Und Kollege Schlagholz wird mir das sicher verzeihen, wenn ich auch unbedingt gerne diese Materie sehr wohl in meinem Ausschuss beraten möchte. Ich kann diese Materie nur in meinem Ausschuss letztendlich beraten, wenn ich heute hier der Dringlichkeit keine Zustimmung erteile. Ich denke aber, dass es noch darüber hinaus Bereiche im Landwirtschaftskammer- und auch im Wirtschaftskammerwahlrecht gibt, die beleuchtet gehören. Soviel Demokratiebekenntnis braucht man hier im Haus. Man muss

die Diskussion, demokratische Prozesse weiter zu entwickeln, man muss sich dieser Diskussion stellen. Wir werden uns dieser Diskussion im Ausschuss stellen und ich mache hier einmal ein Versprechen. Du weißt, was den Ausschuss betrifft halte ich diese Versprechen auch. Wir werden sofortigt mehrere Sitzungen zu diesem Bereich durchführen. Wir werden im Ausschuss sofortigt auch die Möglichkeiten ausloten, hier ein Reformwerk Platz greifen zu lassen, welches verschiedene Bereiche ermöglicht. Und ich möchte auch letztendlich der Berufsvertretung hier sehr wohl die Chance einräumen, eine Stellungnahme ihrerseits hier auch abzugeben. Deswegen, glaube ich, sollte hier heute keine Dringlichkeit anerkannt werden, obwohl die Materie an sich eine sehr interessante Materie ist, eine diskussionswürdige Materie ist. Und ich freue mich auch wirklich darauf, in meinem Ausschuss über alle Parteigrenzen hinweg, dieses Ansinnen, das hier von der SPÖ vorgebracht wurde, zu verfolgen. In diesem Sinn, Dringlichkeit heute noch nicht, aber es kommt praktisch einer Dringlichkeit gleich. Wir werden es dringlich im Ausschuss und nachhaltig dort behandeln. Das sei hier noch einmal nachhaltig versprochen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir stimmen jetzt über die Dringlichkeit ab. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, den bitte ich zum Zeichen der Zustimmung um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Raumplanung, Naturschutz zu. *(Es erfolgen noch Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Trannacher: Wir haben mehrere Stimmen heute! Wir müssen neu zählen! – Lärm und Unruhe im Hause.)* Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der weitere Einlauf umfasst die Anträge.

Mag. Weiß

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 148-2/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Förderlehrer mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Anzahl der Förderlehrer für den Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch an Kärntner Schulen zu erhöhen – dafür einerseits neuerlich in Verhandlung mit der Bundesregierung zwecks Kostenübernahme zu treten und andererseits ungeachtet dessen, eigene Budgetmittel dafür zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule

2. Ldtgs.Zl. 148-3/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend vorverlegte Schuleinschreibung mit Sprachstandserhebung in ganz Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die Schuleinschreibung mit verpflichtender Sprachstandserhebung für alle Kinder ein Jahr vor Schulbeginn, im Oktober, stattfindet.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule

3. Ldtgs.Zl. 262-2/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Entziehung des Vertrauens gegenüber Landeshauptmann Dr. Jörg Haider durch den Kärntner Landtag gem. Art. 55 der Kärntner Landesverfassung (Misstrauensvotum) mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Landeshauptmann Dr. Jörg Haider wird gemäß Artikel 55 K-LVG das Vertrauen entzogen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa

4. Ldtgs.Zl. 273-6/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend öffentlicher Personennah- und Regionalverkehr mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit den Forderungen heranzutreten,

- ein „Gesamtkonzept zur Zukunft des öffentlichen Verkehrs“, wie von den Landeshauptleuten gefordert, auszuarbeiten und

- darauf aufbauend die organisatorischen und finanziellen Eckpfeiler im Rahmen einer 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern festzulegen, wobei insbesondere für die Länder und Gemeinden ausreichende Mittel zur Finanzierung vorzusehen sind und keinerlei Abwälzungen seitens des Bundes erfolgen, sowie
- in weiterer Folge die entsprechenden Änderungen im Einvernehmen mit den Bundesländern im ÖPNRV-Gesetz vorzunehmen.

Vor dem Hintergrund des erst kürzlich praktierten Finanzausgleichs sind jedwede schleichende Kostenübertragungen an die Länder abzulehnen.

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr

5. Ldtgs.Zl. 204-6/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Grenzwertegesetz für den Telekommunikationsbereich mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass ehestens ein Grenzwertegesetz erlassen wird, das aus gesundheitlicher Sicht entsprechende Bestimmungen über Strahlengrenzwerte für den Telekommunikationsbereich normiert.

Mag. Weiß

Zuweisung: Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt

6. Ldtgs.Zl. 148-4/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend zusätzliche Förderungen bei Integration von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in Kinderbetreuungseinrichtungen in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in all jenen Fällen, wo es bei Integration von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in Kinderbetreuungseinrichtungen zu Problemen kommt, zusätzliche Förderungen zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport

7. Ldtgs.Zl. 253-6/29:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Landesgesundheitsplattform mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf über eine Änderung des Kärntner Gesundheitsfondsgesetzes vorzulegen, welche zum Inhalt hat, dass die Wirtschaftskammer Kärnten als Interessensvertretung der Fachgruppe der Gesundheitsbetriebe Mitglied der Gesundheitsplattform wird und die Gesundheitsplattform auf 13 Mitglieder erhöht wird.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport

8. Ldtgs.Zl. 17-3/29:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-

dert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf über eine Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages vorzulegen, die zum Inhalt hat, dass zukünftig nicht wie bisher mindestens ein Fünftel der Mitglieder des Landtages oder die Landesregierung unter Bekanntgabe der Verhandlungsgegenstände berechtigt ist, die Einberufung einer Landtagssitzung innerhalb einer Woche zu verlangen, sondern bereits vier Mitglieder des Landtages oder die Landesregierung.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen, Immunitätsangelegenheiten, Europa

9. Ldtgs.Zl. 158-4/29:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Landes- und Sicherheitspolizeigesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf über eine Änderung des Kärntner Landes- und Sicherheitspolizeigesetzes vorzulegen, welcher sicherstellt, dass die Stadtgemeinden und Gemeinden gegen das immer stärker um sich greifende organisierte Bettlerunwesen einschreiten können.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa

10. Ldtgs.Zl. 65-16/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Unterstützung von familienfreundlichen Unternehmen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und den Interessensvertretungen Möglichkeiten zu schaffen, die es Unternehmen erlauben, familienfreundliche Arbeitsbedingungen herzustellen und zu festigen.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Sozia-

Mag. Weiß

les, Gesundheit, Generationen und Sport

11. Ldtgs.Zl. 59-2/29:

Antrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Einführung des Familienaudits in Wirtschaftsbetrieben zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer und der Arbeiterkammer und dem Familien- und Generationenministerium das Konzept „Familienaudit“ für Kärntner Wirtschaftsbetriebe zu Gunsten der Arbeitnehmer/innen umzusetzen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit und Sport** unter Beiziehung des Ausschusses für **Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

Ich bitte, über die Beiziehung abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse über die Beiziehung, wie im Antrag formuliert, abstimmen. Wer für die Beiziehung ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Danke!

12. Ldtgs.Zl. 181-4/29:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Entwurf eines Landesverfassungsgesetzes sowie einen Entwurf des Kärntner Landesrechnungshofgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag unverzüglich einen Entwurf eines Landesverfassungs-Gesetzes sowie einen Entwurf des Kärntner Landesrechnungshof-Gesetzes mit dem Inhalt vorzulegen, dass der Kärntner Landesrechnungshof zukünftig zu Gebarungüberprüfungen von Unternehmungen, an denen das Land allein oder gemein-

sam mit anderen der Gebarungüberprüfung des Landesrechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern mit mindestens 25 % des Stamm-, Grund- oder Eigenkapitals beteiligt ist oder die das Land alleine oder gemeinsam mit solchen Rechtsträgern betreibt, berechtigt ist. Weiters, dass der Landesrechnungshof auch bei Vorliegen einer mindestens 25-prozentigen Beteiligung des Landes an solchen Unternehmungen vor Eingang dieser Beteiligung im Sinne des dritten Abschnittes des Landesrechnungshof-Gesetzes zur Kostenüberprüfung berechtigt ist.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

C. Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 144-5/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten der Grünen an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Gabriele Schaunig-Kandut betreffend Antidiskriminierung

2. Ldtgs.Zl. 164-5/29: Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Mütterpension – Vorgangsweise bei Auszahlungen

D. Resolutionen:

Ldtgs.Zl. 169-2/29:

Resolution der Interessensgemeinschaft der Grünen betreffend Gas-Großkraftwerk Klagenfurt-Ost, übergeben vom Abgeordneten Holub

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Wir sind somit am Ende der Tagesordnung angelangt. Ich danke für die Beratung und Beschlussfassung und weise noch einmal darauf hin, dass die reguläre Sitzung am Don-

Lobnig

nerstag nicht stattfindet, mangels fehlender Verhandlungsmaterien.

Ich schließe die Sitzung und wünsche Ihnen einen schönen Abend!

(Ende der Sitzung: 20.20 Uhr)